1. Blatt. Nr. 49. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. Februar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Splitterparteien abgewiesen.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich weist die Klagen des Völkisch-Nationalen Blocks und der Volksrechtspartei ab.

Preußens Wahlgesetz ist verfassungsmäßig.

Eingehende Begründung.

X Leipzig, 17. Febr. (Drahtb.)

In der Verfassungsstreitsache des Völkisch-Nationalen Blocks und der Volksrechtspartei gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit von Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes wurde am Montag mittag vom Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Sie geht dahin, daß die Klageanträge zurückgewiesen werden und damit die Verfassungsmäßigkeit des preußischen Wahlgesetzes anerkannt wird.

*

Die Begründung des vom Staatsgerichtshof gefällten Urteils ergab zunächst die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes sowie die Aktivlegitimation der klagenden Parteien. Der von den klagenden Parteien dem Staatsgerichtshof unterbreitete Streit sei eine Verfassungsstreitigkeit innerhalb eines Landes im Sinne von Artikel 19 der Reichsverfassung. Zur Sache selbst wird im wesentlichen gesagt. Die Klagebefugnis beider Antragsteller ist zu bejahen, auch die der Volksrechtspartei. Die Entscheidung in der Sache selbst muß deshalb zu ungunsten der Antragsteller ausfallen, weil die von ihnen als mit dem Grundsatz der Gleichheit unvereinbar und daher als verfassungswidrig bezeichneten Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes mit den entsprechenden Vorschriften des Reichswahlgesetzes genau übereinstimmen. Dieses ist aber als verfassungsmäßig zustandegekommen anzuerkennen. Nach Artikel 22 Absatz 1 der Reichsverfassung werden die Abgeordneten zum Reichstag — und nach Artikel 17, Absatz 1, ebenso die zu den Volksvertretungen der Länder — gewählt in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Der Staatsgerichtshof hat bereits mehrfach, zuletzt in seiner in einem württembergischen Verfassungsstreit ergangenen Entscheidung vom 22. März 1929, ausgesprochen, daß der

Begriff der Gleichheit in diesen Verfassungsvorschriften formal gedeutet werden muß.

Die dagegen erhobenen Einwendungen haben diese Auffassung nicht zu widerlegen vermocht. Der Verfassungsgeber hat dem ordentlichen Gesetzgeber die Befugnis übertragen, das zur Ausführung der in Absatz 1 des Artikels 22 aufgestellten Grundsätze Erforderliche zu bestimmen.

Diese Grundsätze sollen im Rahmen der Verhältniswahl verwirklicht werden. Ihre Erfüllung ist aber nur möglich, wenn dem Wahlgesetz ein gewisser Spielraum bei der Durchführung der großen Wahlgrundsätze gewährt wird, von denen es nötigenfalls auch abweichen darf. Eine starre Bindung des künftigen Wahlgesetzgebers an jeden einzelnen dieser Grundsätze bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, kann die Verfassung nicht bezweckt haben.

Den Entschließungen des Gesetzgebers kann der Staatsgerichtshof nur dann entgegentreten, wenn sie offensichtlich der inneren Rechtfertigung entbehren und wenn von ihnen deshalb mit Sicherheit gesagt worden kann, daß sie dem in Absatz 1 des Artikels 22 der Reichsverfassung zum Ausdruck gelangten Willen des Reichsgesetzgebers zuwiderlaufen. Diese besonderen Voraussetzungen treffen bei den streitigen Bestimmungen nicht zu. Diese Vorschriften haben ihre Grundlage in der Erwägung, daß eine gewisse Zurückdrängung der kleinen Parteien erforderlich sei um die Bildung einer parlamentarischen Regierung nicht übermäßig zu erschweren. Diese Erwägung vermag der Staatsgerichtshof nicht als unsachlich zu bezeichnen. Man kann auch nicht sagen, daß die aus diesem Grunde eingeführte Beschränkung der Wahlgleichheit über das vom Verfassungsgesetzgeber zugelassene Maß hinausgeht. Daraus ergibt sich, daß die von den klagenden Parteien gestellten Anträge zurückzuweisen sind.

Die Rettung der Weimarer Koalition.

Die praktische Auswirkung des Urteils des Staatsgerichtshofes.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Urteil des Staatsgerichtshofes gegen die klagenden Splitterparteien in Preußen hat in der Weimarer Koalition ein hörbares Aufatmen ausgelöst. Man ist außerordentlich befriedigt, daß der Staatsgerichtshof die Klagen so eindeutig abgewiesen hat. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß das Urteil in gewissem Widerspruch gegen frühere Entscheidungen des Staatsgerichtshofes steht. Aber das ist eine rein juristische Formsache: denn selbst wenn der Staatsgerichtshof zu einem anderen Urteil gekommen wäre, hätte sich dadurch in der nächsten Zukunft kaum praktisch in Preußen etwas geändert, weil die Regierung in Leipzig hat erklären lassen, daß sie auch aus einer Niederlage sofortige Konsequenzen nicht ziehen würde. Die Weimarer Koalition bleibt also in Preußen auch in Zukunft an der Macht. Mit ihrer geringen Mehrheit von einigen Stimmen hat sie bisher nicht allzu aktiv zu regieren vermocht. Daran ändert sich leider auch in Zukunft nichts, wenn Herr Braun nicht seine knappe Mehrheit leid ist und es ehrlich vorzieht, seine Regierung auf eine festere Basis zu stellen. Möglichkeiten hierzu sind ihm schon zahlreich an die Hand gegeben worden, so daß er sie nur mit gutem Willen zu ergreifen braucht.

Die umstrittene württembergische Staatspraxis.

Ueberholter Streit vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 17. Febr. (Drahtb.)

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich begann am Montag die Verhandlung über die Klage der Fraktion der sozialdemokratischen Partei im württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und den württembergischen Landtag auf Feststellung, daß die seit dem 8. Juni 1928 bestehende Regierung Dr. Bolz auf verfassungswidrige Weise bestellt und widerrechtlich im Amte sei.

Es handelt sich darum, daß bei verschiedenen Anlässen den Ja-Stimmen eine ebenso große Anzahl Neinstimmen und Stimmenthaltungen gegenüberstand. Bei allen Abstimmungen hatte Dr. Bazille als Abgeordneter mitgewirkt, so daß Annahme oder Ablehnung der Anträge von seiner Stimme abhängig war. Die württembergische Regierung bestreitet die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich und macht außerdem geltend, es sei in Württemberg feste Staatspraxis, daß die Regierung solange im Amte bleibe, bis ein von den Regierungsparteien gestellter Vertrauensantrag abgelehnt oder ein Mißtrauensantrag der Opposition angenommen sei. Eines formellen Vertrauensvotums bedürfe sie nicht. Zudem habe die ganze Streitfrage nur noch historisches Interesse, da seit dem 19. Januar die Regierung mit 47 von 80 Mandaten eine feste Mehrheit habe.

Wunderarzt oder Schwindler?

Vor einem interessanten Prozeß.

AZ. Wien, 18. Februar. (Eig. Drahtb.)

In Wien und anderen Städten hat sich in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Aerzten, die Namen von Bedeutung besitzen, darunter auch der Berliner Professor Lazarus, gegen die vielgepriesenen Heilmethoden des weit über Oesterreich hinaus bekannten Wunderdoktors Zeileis aus Gallspach gewendet. Uebereinstimmend wurden seine Methoden als Schwindel und Kurpfuscherei bezeichnet. Zeileis hat nun einen Wiener Rechtsanwalt beauftragt, gegen alle Aerzte, die gegen ihn Stellung genommen haben, wegen Verleumdung Klage einzureichen.

Diamanten und doch kein Geld.

Bedrohliche Lage der südafrikanischen Diamantenindustrie.

London, 17. Febr. (Drahtb.)

Eine große Anzahl südafrikanischer Diamantengruben befindet sich nach Berichten aus Kapstadt, in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis. Im Randbezirk hat eine Fabrik nach einem Verlust von nahezu 400 000 Mark die Anlagen geschlossen und die aus Europa geholten Diamantenschleifer mit dem Rückfahrtgeld nach Europa ausgestattet. Eine große Anzahl anderer Fabriken liegt still und wird, wie man befürchtet gleichfalls zur völligen Schließung gezwungen sein. Es besteht die Gefahr, daß die ganze Diamantenindustrie zusammenbricht.

Macdonald aus der Unabhängigen Arbeiterpartei ausgetreten. Macdonald ist aus der Unabhängigen Arbeiterpartei ausgetreten, die sich hauptsächlich aus Arbeiterparteilern des äußersten linken Flügels zusammensetzt.

Abschluß der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über eine Regelung der Roggenausfuhr am 16. Februar abgeschlossen worden sind.

Beim Fischfang eingebrochen.

Zwanzig Fischer verunglückt. – Elf unter größten Mühen gerettet.

Neun Todesopfer.

X Memel, 18. Februar. (Drahtb.)

Eine schwere Fischereikatastrophe hat sich auf dem Plateliai-See, etwa 20 Kilometer von Litauisch-Krottingen entfernt, ereignet. Am frühen Morgen des Sonntag war eine Anzahl Fischer aus Plateliai und Umgegend mit Schlitten auf den See hinausgefahren, um dort zu fischen. Nachmittags kehrten zwei Schlitten, die aneinander gebunden waren und von einem Pferd gezogen wurden, über das Eis zurück. Auf den beiden beladenen Schlitten befanden sich insgesamt zwanzig Personen. In der Mitte des Sees brach der erste Schlitten ein und riß den zweiten mit sich in die eisige Tiefe. Mit großer Mühe gelang es einem der Fischer, sich zu retten und auch noch einen zweiten aus dem Wasser zu ziehen, der aus dem nächsten Dorf Hilfe holte. Insgesamt konnten elf Personen gerettet werden. Acht Männer und eine Frau sind ertrunken, darunter ein achtjähriger Knabe.

Zahlreiche Opfer des verspäteten Winters.

Schneestürme und Kälte in Amerika.

X Neuyork, 17. Februar. (Drahtb.)

Nach starkem Schneefall hat das Thermometer hier den tiefsten Stand dieses Winters erreicht. Alle Straßen der Stadt sind mit Glatteis überzogen, so daß der Automobilverkehr mit großen Gefahren verbunden ist und stark eingeschränkt werden mußte. Mehrere Personen sind erfroren, und in den städtischen Asylen herrscht ein starker Andrang. Auch aus anderen Teilen des Landes werden schwere Schneestürme gemeldet, die zahlreiche Unglücksfälle verursacht haben. In Boston allein hat ein Schneesturm fünf Todesopfer gefordert.

Regierung Tardieu zurückgetreten.

Finanzminister Cheron als ungeschickter Taktiker.

AZ. Paris, 18. Febr. (Drahtb.)

Die französische Regierung ist nach einer zu ihren Ungunsten ausgefallenen Abstimmung in der Kammer zurückgetreten. Bei der Abstimmung über einen Artikel des Finanzgesetzes blieb die Regierung mit 281:286 Stimmen in der Minderheit.

Die Vorgeschichte des Rücktritts.

Kommt Poincare wieder.

Spiel mit Zufallsmehrheiten.

AZ. Paris, 17. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die französische Kammer hatte am Montag nachmittag die Beratung des Finanzgesetzes wieder aufgenommen. Strittig war besonders Artikel 2, der eine Herabsetzung der Grundsteuer für unbebaute Grundstücke von 18 auf 16 v. H. vorsieht und für den Staat einen Steuerausfall von etwa 50 Millionen Franken bedeuten würde. Finanzminister Cheron verlangte zunächst die Abtrennung dieses Artikels, sah sich aber gegenüber der Hartnäckigkeit der Kammermehrheit gezwungen, im Namen des Ministerpräsidenten Tardieu die Vertrauensfrage zu stellen. Mit 290 : 270 Stimmen wurde der Regierung dieses Mal noch das Vertrauen ausgesprochen. Schon dieses Ergebnis beweist, daß die Lage der Regierung in den mit dem Finanzgesetz zusammenhängenden Fragen alles andere als günstig ist. Die Mehrheit von nur zwanzig Stimmen ist in erster Linie den 23 Ministern und Staatssekretären zuzuschreiben, die naturgemäß für die Regierung stimmten.

Nach dieser Abstimmung ging man zu der Beratung des Artikels 3 über, in dem die Einstellung der nachträglichen Einziehung derjenigen Industriegewinnsteuern gefordert wird, die noch rückständig sind. Finanzminister Cheron betonte, daß er auch auf diese Summen nicht verzichten könne und verlangte die Abtrennung des Artikels. Bei der Abstimmung wurde jedoch mit großer Mehrheit durch Händeaufheben für den Artikel gestimmt. Ein weiterer Artikel behandelte die Steuererklärungen der Kaufleute. Der Finanzausschuß verlangt, daß der selbständige Kaufmann, dessen Frau mit im Geschäft tätig ist, ein entsprechendes Gehalt für diese Mitarbeit auf Unkostenkonto buchen und von der Steuererklärung abziehen kann. Finanzminister Cheron, der bei der Abstimmung der vordergehenden Artikel geschlagen worden war, stellte wieder die Vertrauensfrage. Um einer Entziehung des Vertrauens vorzubeugen, betonte der Finanzminister, daß die Aussprache nunmehr auf das Gebiet der allgemeinen Politik übergegangen sei. Er wandte sich an die Regierungsmehrheit und forderte sie zur Unterstützung der Regierung auf. Die Kammer schritt darauf zur Abstimmung über diese Vertrauensfrage, wobei sich die gemeldete Fünf-Stimmen-Minderheit für die Regierung ergab.

*

✉ Trotz des verhältnismäßig günstigen Abschlusses Frankreichs im Haag, hat das Kabinett Tardieu in den letzten Wochen schwere Kämpfe zu bestehen gehabt, weil der rechte Flügel mit den erzielten Abmachungen nicht zufrieden war. Dazu kam die Etatsberatung in den Ausschüssen und jetzt in der Kammer, wo fast an jedem Tage Sturm gegen die Regierung gelaufen wurde. Dennoch hatte Tardieu eine feste Mehrheit, bis diese nun bei der Beratung der abgeänderten Finanzgesetze zerbröckelte. Beim Geldbeutel hört bekanntlich die Freundschaft auf, und da auch Abgeordnete des Regierungsblocs natürlich verschiedene Interessen haben, ist schließlich die Niederlage der Regierung nicht verwunderlich. Herr Cheron hatte es sich leichter gedacht, sonst hätte er über seine Reformen als Ganzes abstimmen lassen und dadurch das Kabinett retten können. Durch seine ungeschickte Taktik ist nun die Regierung über Nacht in eine Zufallskrise geraten, mit der im Augenblick niemand gerechnet hatte. Sie trat ein, während Mitglieder des Kabinetts in London und in Genf bei wichtigen Beratungen weilen und der Ministerpräsident ans Bett gefesselt ist.

Insbesondere bei den Radikalen, die dem Kabinett Tardieu in den letzten Tagen wiederholt schärfsten Kampf angesagt hatten, wird der Sturz Genugtuung auslösen. Für die große politische Welt besteht jedoch kaum Grund zu besonderer Aufregung, denn es ist anzunehmen, daß Tardieu vom Staatspräsidenten erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird, sobald er sich von seiner Erkältungskrankheit erholt hat. Jedenfalls wird sich das neue Kabinett vom alten kaum wesentlich unterscheiden, denn selbst, wenn Tardieu wieder Anschluß nach links, bei den Radikalen, versuchen sollte, ist anzunehmen, daß er sich hier einen Korb holt. Fraglich ist, wie uns aus Paris gedrahtet wird, ob Loucheur, der Minister für öffentliche Arbeiten, wiederkehren wird, da seine Gegnerschaft zu Tardieu offenes Geheimnis ist. Als selbstverständlich wird man auch annehmen dürfen, daß Cheron, der die Krise heraufbeschworen hat, dem neuen Kabinett nicht mehr angehören wird. Wer an seine Stelle tritt, kann natürlich im Augenblick nicht gesagt werden. Nicht völlig ausgeschlossen ist, daß der wiederhergestellte Poincare hier einspringt.

Wenn Tardieu die Kabinettsbildung erneut übernimmt und sich nicht auf lange unfruchtbare Debatten mit den Radikalsozialisten einläßt, ist nicht anzunehmen, daß die Kabinettskrise stagnierend auf die französische Außenpolitik einwirkt. Kann das Kabinett schon im Laufe dieser Woche wieder gebildet werden, dürfte das kaum störend auf die sowieso im Schneckentempo arbeitende Londoner Flottenkonferenz einwirken.

Das Kabinett am Krankenlager.

Abfassung des Demissionsschreibens.

X Paris, 17. Febr. (Drahtb.)

Die in Paris anwesenden Mitglieder des Kabinetts haben nach der Abstimmung in der Kammer eine kurze Beratung im Kammergebäude abgehalten und sich daraufhin zum Ministerpräsidenten Tardieu, der das Bett hüten muß, begeben, um ihn von der Abstimmung in Kenntnis zu setzen und im Einvernehmen mit ihm das Demissionsschreiben abzufassen. In dem Schreiben wird kurz auf die Abstimmung in der Kammer Bezug genommen und die Gesamtdemission eingereicht. Die Minister begaben sich darauf sofort zum Staatspräsidenten Doumergue der die Demission angenommen und seinem Erstaunen über diese Entwicklung Ausdruck verliehen hat.

Wirtschaft und Persönlichkeit.

Vortrag Dr. Mosts in Essen.

Montag abend sprach im Börsensaal in Essen im Kreise der „Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet" deren erster Vorsitzender, Oberbürgermeister Universitäts-Professor Dr. Most-Duisburg, über das Thema „Wirtschaft und Persönlichkeit".

Der Vortragende gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die von jeher unstrittene Stellung des Unternehmers als des verantwortlichen Trägers der Wirtschaft und führte die Zuhörer in das Ringen der beiden großen Lebensformen, des Individualismus und des Kollektivismus, ein. Die Leistung des Unternehmers werde, so führte Dr. Most aus, der Masse nicht so offenkundig wie manche andere, an sich geringere, weil sie sich in privatem Rahmen abspiele. Hinzu käme, daß sich die Arbeitnehmer daran gewöhnt hätten, den Unternehmer von der ihnen unangenehmen Seite her zu sehen. Die Leistungen der Wirtschaft namentlich im letzten Jahrzehnt könnten nicht bestritten werden. Ihre Träger seien aber mit den übrigen Volksgenossen nicht in der wünschenswerten Weise verbunden, sondern vielfach unbeliebt. Zu all dem komme die besondere Lage unserer Zeit, die um neue Lebensformen ringe. Der Kampf gelte dem überlieferten Individualismus, der es nicht verstanden habe, die Seelen zu gewinnen.

Eine tiefe Tragik liege im Siegeszuge der Technik: auf der einen Seite eine gewaltige Tendenz zur Freiheit, auf der anderen Seite immer neue Abhängigkeiten. Bei allem berechtigten Stolz über die Leistung der deutschen Arbeit seien wir nicht selten in Gefahr, zu vergessen, daß der Mensch nicht um der Maschine willen, sondern daß die Maschine um des Menschen willen da sei. In der Wirtschaft sehe man noch Menschen von Format an der Arbeit.

Der Redner kam dann weiter auf die sich immer mehr bemerkbar machende Verbandsbildung in beiden Lagern (Unternehmer und Arbeiter) zu sprechen. Der Drang nach Selbstbewußtsein gehe auf im Klassenbewußtsein. Mehr denn je sei das Mißtrauen gegen jede eigenartige Persönlichkeit verbreitet. An die Stelle des Glaubens an die eigene persönliche Kraft sei der Glaube an die Allmacht der Organisation, die Abwälzung der eigenen Verantwortlichkeit auf die organisierte Gesamtheit getreten. Richtig sei, daß ohne Führer kein Volk gedeihen könne, ebenso richtig aber auch, daß es Dauererfolge des Führers nur gebe, wenn ihm Resonanz und lebendige Mitwirkung bei der Gesamtheit nicht fehlten. Partei-, Gruppen- und Konzern-Bindungen erschwerten den Zusammenhalt von Mensch zu Mensch.

Dr. Most gab dann eine klare Umschreibung des Begriffes „Persönlichkeit". Jede wahre Persönlichkeit sei Träger des wahren Gemeinschaftsgedankens, der seinerseits wiederum nicht das Persönliche töte, sondern im Gegenteil aus starken Einzelpersönlichkeiten seine beste Nahrung ziehe. Das Verantwortungsgefühl — hier zieht sich die Grenze gegenüber dem Egoismus — dürfe nicht allein wirtschaftlich sondern müsse auch sozial und national orientiert sein. Aus solcher Anschauung erwüchsen Unternehmerpersönlichkeiten neuen Stils, die den eigenen Genossen ein modernes Berufsethos lehrten und auch vorlebten. Die Volksgemeinschaft, die Voraussetzung für jede Arbeitsgemeinschaft, sei nur auf einer solchen Grundlage möglich.

Genfer Minierarbeit gegen Deutschland.

Der deutsche Pressereferent beim Völkerbund zurückgetreten.

Viel zu geringer Einfluß.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg)

Zwischen Deutschland und der Völkerbundsbürokratie hat es schon hin und wieder Unstimmigkeiten gegeben, die jedoch stets wieder sorgsam geglättet wurden. Jetzt mit einem Male ist ein Zwist ans offene Tageslicht gelangt. Dr. Beer, der deutsche Pressereferent beim Völkerbund, hat überraschenderweise seinen Rücktritt eingereicht.

Durch den Rücktritt Dr. Beers hat das Deutsche Reich in Genf eine starke Stütze verloren. Was ihn letzten Endes zum Ausscheiden veranlaßt hat, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Die Behauptungen, daß der Rücktritt erfolgt sei, weil Dr. Beer vom deutschen Auswärtigen Amt keine Unterstützung gegenüber der Minierarbeit der Zunftdiplomatie gehabt habe, werden amtlich aufs entschiedenste dementiert. Freilich läßt sich auch sagen, daß Dr. Beer die deutschen Interessen im Völkerbund nicht immer so hat wahrzunehmen vermocht, wie man das in Berlin gewünscht hätte. Ihm jedoch daraus einen Vorwurf machen zu wollen wäre völlig verfehlt. Die deutschen Mißerfolge sind ausschließlich auf die Besetzung der Sekretariatsposten zurückzuführen. England und Frankreich haben sich hierbei den Löwenanteil zu sichern gewußt.

Von den 446 Personen entfallen auf England 122 einschließlich des Vorsitzenden, auf Frankreich 80, auf Italien 21.

Die kleineren Mitgliedstaaten haben einen bis zwei Posten inne. Nur die Schweiz verwaltet 144 Posten, in der Hauptsache jedoch nur die niedrigen Bürostellen, die in der großen Politik nicht ins Gewicht fallen. Deutschland hat gegenwärtig im Völkerbundssekretariat ganze 12 Beamte, deren Einfluß den zahlreichen Vertretern Englands und Frankreichs gegenüber ganz unerheblich ist. Im Internationalen Arbeitsamt ist der deutsche Einfluß ebenso unbefriedigend.

Daraus erhellt, weshalb Deutschland bisher auf fast allen Ratstagungen so schlecht abgeschnitten hat. Die von den Engländern und Franzosen beherrschte Völkerbundsbürokratie versteht es geschickt, eine Behandlung der uns interessierenden Fragen auszuschalten oder zu dagatellisieren. Daher die ewig unbefriedigenden Lösungen für Deutschland. Es ist endlich einmal an der Zeit, daß hier von der Reichsregierung nach dem Rechten gesehen wird. Deutschland ist ständiges Ratsmitglied, hat also ein Recht darauf, im Sekretariat nicht schlechter als die übrigen Staaten behandelt zu werden. Es muß dafür sorgen, daß ihm in Zukunft ein größerer Einfluß gesichert wird, damit der büromäßigen Vorbereitung der Tagesordnungen von vornherein die Interessen Deutschlands in ausreichendem Maße gewahrt werden können.

Hoesch bei Briand.

× **Paris**, 17. Febr. (Drahtb.)

Der deutsche Botschafter v Hoesch hatte am Montag eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern Briand, wobei die gegenwärtig schwebenden politischen Fragen durchgesprochen wurden.

Werbungen für die Fremdenlegion.

⊙ **Bingen**, 17. Febr. (Drahtb.)

Die Werbungen für die Fremdenlegion werden im ganzen besetzten Gebiet verstärkt betrieben. Die Kandidaten für die Fremdenlegion werden über Bingen, Bad Kreuznach nach der Grenze geschafft. In verschiedenen Kasernen der Besetzungstruppen sind Anwerbestellen eingerichtet. In Sammellagern werden die Transporte zusammengestellt und weiter nach Frankreich abgeschoben.

Rechtswidrige Bereicherung.

Die Sachlieferungs-Schiebungen.

Das Strafverfahren wegen der Düsseldorfer Sachlieferungen eröffnet.

⊙ **Düsseldorf**, 17. Febr (Drahtb.)

Vor mehr als Jahresfrist fanden die Sachlieferungsverträge der Unternehmen des Kommerzienrats Max Falk ein sensationelles Nachspiel in einem Millionenprozeß vor dem Landgericht. Der bei den großen Zucker- und Hämmellieferungsverträgen als Käufer auftretende Graf d'Herdemont (Paris), dem sich später die französische Regierung als Nebenintervenientin anschloß, klagte gegen Falk und seine Unternehmen wegen Zahlung von fünf Millionen Mark an den Reparationsagenten und erlangte auch einen vollstreckbaren Gerichtsarrest gegen das Vermögen der Beklagten in dieser Höhe. Der Erfolg war allerdings problematisch. Nur ein Bruchteil der Summe konnte beschlagnahmt werden. Die Millionensumme, die die Beteiligten an Vorschüssen und Rabatten der französischen Regierung erhalten hatten, waren und blieben verschwunden. Falk leistete den Offenbarungseid. Die sonderbaren Transaktionen bei diesen Sachlieferungsverträgen veranlaßten die Staatsanwaltschaft, gegen alle Beteiligten, auch den „Käufer", den Grafen d'Herdemont, Strafverfahren wegen Betruges und Vergehens gegen die Bestimmungen der Sachlieferungsabkommen einzuleiten.

Bei der komplizierten Sachlage dauerte es weit über ein Jahr, ehe der Strafprozeß spruchreif war. Jetzt ist der Affäre der Hämmel-Lieferungsverträge die Anklageschrift den Beschuldigten zugestellt und das Verfahren eröffnet worden. Angeklagt in dieser Sache sind: Kommerzienrat Max Falk, Leo Wolff, der Geschäftsführer der Wolff G. m. b. H., der französische Staatsangehörige Josef Noblot, der Schwiegersohn des Falk und Graf d'Herdemont. Es erscheint immerhin fraglich, ob der Graf, dem man ebenfalls die Anklageschrift zugestellt hat, der Ladung Folge leisten wird. Auch in dem zweiten Strafverfahren wegen der Zuckerlieferungsaffäre, bei der auch die Fälschung eines Ladebriefes von 1100 auf 11 000 eine bedeutende Rolle spielt, ist mit der Eröffnung des Verfahrens in Kürze zu rechnen. In beiden Fällen nimmt die Staatsanwaltschaft an, daß alle Beteiligten an reellen Sachlieferungen weniger Interesse hatten als vielmehr an einer rechtswidrigen Bereicherung an den hohen Vorschüssen und Rabatten, die die französische Regierung zahlte.

Die Seeabrüstungskonferenz.

Vor dem Abschluß des Drei-Mächte-Abkommens?

× **London**, 17. Februar. (Drahtb.)

Die Sachverständigen der Seeabrüstungskonferenz prüften am Montag die Frage der Großkampfschiffe, ohne jedoch zu einer Entscheidung zu gelangen.

Die englisch-amerikanisch-japanischen Verhandlungen zielen darauf ab, die einem Drei-Mächte-Abkommen noch entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Aussichten auf ein Fünf-Mächte-Abkommen werden auf Grund der französischen Haltung nunmehr als so verschwindend gering angesehen, daß alle Anstrengungen gemacht werden, zwischen den Hauptflottenmächten eine Einigung herbeizuführen. Die auf englischer Seite noch bestehenden Schwierigkeiten gehen nicht von der britischen Regierung, sondern von zwei der Dominiens aus. Trotz der von den Japanern zu erkennen gegebenen Abneigung gegen ein Drei-Mächte-Abkommen ist man nun überzeugt, daß ihre Bereitwilligkeit zu einem solchen Vertrag nur eine Frage von Zugeständnissen ist.

Die Zollfriedenskonferenz tagt.

Gemeinsame Vorarbeiten zur wirtschaftlichen Gesundung Europas.

Schwierige Probleme.

⊙ **Genf**, 17. Febr. (Drahtb.)

Die internationale Zollfriedenskonferenz, die erste offizielle Regierungskonferenz des Völkerbundes für die großen finanzpolitischen Fragen, ist am Montag vormittag durch den früheren dänischen Außenminister Graf Moltke in Anwesenheit von 140 Regierungsdelegierten aus 34 Staaten eröffnet worden. Die Anwesenheit von Vertretern sämtlicher europäischer Mächte bis auf Albanien sowie das Verhandlungsthema eines europäischen Zollwaffenstillstands verleihen der Konferenz einen ausschließlich europäischen Charakter. Die außereuropäischen Mächte, in erster Linie die Vereinigten Staaten, nehmen nur beobachtend teil. Die Konferenz unterscheidet sich grundsätzlich von der großen Weltwirtschaftskonferenz von 1927 durch die Möglichkeit bindender Vereinbarungen. In seiner grundlegenden Eröffnungsansprache wies der Präsident, Graf Moltke, in großen Zügen auf die bisherigen wirtschaftspolitischen Verhandlungen des Völkerbundes hin, sowie auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz, die bisher ohne Erfolg geblieben seien. Die gegenwärtige Konferenz habe zwei Aufgaben:

1. Abschluß eines Zollwaffenstillstandes,
2. Festlegung der großen Linien für die weiteren Verhandlungen.

Das Schwergewicht werde in der großen Aufgabe liegen, ein breites Programm für die weiteren Arbeiten zum Abschluß gemeinsamer Abkommen auszuarbeiten. Die wirtschaftliche Gesundung Europas sei eine wesentliche und unabweisliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung der ganzen Welt.

In der allgemeinen Aussprache sprachen zunächst die Vertreter Oesterreichs, Norwegens und Belgiens, die uneingeschränkt für einen europäischen Zollfrieden auf der Grundlage der der Konferenz vorliegenden Ausarbeitung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes eintraten.

Der österreichische Handelsminister, Bundeskanzler a. D. Hainisch, betonte, der Gedanke eines europäischen Zollfriedens wie er insbesondere von Briand, Stresemann und Graham unterstützt worden sei, führe zur Lösung eines Problems, das Oesterreich vom ersten Tag seiner Gründung an aufs tiefste berührt habe: die Notwendigkeit der Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten. Der Fehlbetrag der österreichischen Handelsbilanz weise eine Milliarde auf. Es sei unmöglich, diesen Fehlbetrag durch Erhöhung der Ausfuhr auszugleichen. Die Folge wäre ein fortgesetztes Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Oesterreich gewesen.

Als letzter Redner der Nachmittagssitzung legte der belgische Außenminister Hymans ein Bekenntnis für den Zollwaffenstillstand ab. Der Zollwaffenstillstand schließe in keiner Weise die für alle Staaten vorhandene Möglichkeit der Wahrung ihrer wesentlichen Interessen aus. Schließlich könne der Abschluß eines Zollwaffenstillstandes nicht als eine gefährliche Neuerung gekennzeichnet werden, da auf dem europäischen Kontinent eine teilweise Angleichung der Zölle erfolgt sei. Hymans unterstrich schließlich die Vorteile eines Zollwaffenstillstandes für die Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

Am Dienstag sollen der Reichswirtschaftsminister Schmidt und der englische Handelsminister Graham das Wort ergreifen.

*

Das Echo, das der Zollwaffenstillstandsgedanke, wie er von der letzten Völkerbundsversammlung formuliert worden war, nachträglich in den verschiedenen Ländern gefunden hat, läßt bereits deutlich erkennen, daß die etwas weitgesteckten Ziele der neuen Konferenz im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht in dem gewünschten Maße zu erreichen sind, auch wenn sie nur für den europäischen Wirtschaftsraum verwirklicht werden sollten. Auch für die Zollwaffenstillstandsaktion werden mehrere Etappen nötig sein.

Das Rätsel um Kutiepow.

Ein schlechter Scherz.

× **Paris**, 17. Februar. (Drahtb.)

Das Verschwinden des Generals Kutiepow hat offensar die Phantasie vieler Leute stark angeregt. Während man immer noch die Spur des grauen Autos, gefolgt von einer roten Kraftdroschke, in allen möglichen Gegenden von Frankreich ohne irgendwelche greifbaren Ergebnisse verfolgt, will, nach dem „Matin", ein Bewohner von Fourchambault bei Nevers eine Flasche gefunden haben, die folgende Botschaft enthielt:

Von den Sowjets gefangen, nach unbekannten Bestimmungsort unterwegs. General Kutiepow.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß es sich hier um einen schlechten Scherz handelt.

Hugenberg bei Hindenburg.

Der Empfang der beiden deutschnationalen Führer. Hindenburg entscheidet sich noch nicht.

⊙ **Berlin**, 17. Febr. (Drahtb.)

Der Reichspräsident empfing am Montag vormittag den Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg und den Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, die dem Reichspräsidenten ihre Auffassung über den Youngplan, insbesondere ihre Bedenken hinsichtlich des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens, der Sanktionsklausel und der Nichtbefriedigung der Saarfrage, sowie der Unmöglichkeit der dem deutschen Volke erwachsenden Lasten darlegten.

Der Reichspräsident nahm, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, diese Ausführungen mit Aufmerksamkeit entgegen und erklärte, sich seine persönliche Entschließung bis nach Beendigung der Beratungen und der Beschlußfassung des Reichstages vorbehalten zu müssen.

*

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Reichspräsident Ende voriger Woche bereits den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz und den Führer der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Brüning, empfangen.

Hinter verschlossenen Türen

tagt jetzt der gemeinsame Ausschuß. — Moratorium und Schutzklausel.

⊙ **Berlin**, 17. Februar. (Drahtb.)

In der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen und des Haushaltsausschusses des Reichstages wurden am Montag die Beratungen über den Youngplan beim zweiten Punkt des Fragenkomplexes, Moratorium und Schutzklausel, fortgesetzt.

Der Vorsitzende, Abg. Heimann (Soz.), sprach bei Eröffnung der Sitzung die Bitte aus, die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen. Abg. Brüning (Z.) beantragte darauf, die zur Aussprache stehenden Fragen vertraulich zu behandeln, damit die Regierung ohne außenpolitische Rücksichten ihre Aufklärungen in aller Ausführlichkeit geben könne. Die Abg. Graf Westarp (dntl.) und Stöcker (Komm.) wünschten Vertraulichkeit nur für bestimmte Ministererklärungen, während sich die Sozialdemokraten für den Antrag Brünings einsetzten. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten wurde vom Ausschuß darauf volle Vertraulichkeit für die heutigen Verhandlungen beschlossen.

Der Ausschuß führte die Besprechung am Montag noch nicht zu Ende. Die vertrauliche Aussprache über diesen Fragenkomplex wird daher am Dienstag fortgesetzt. Ein deutschnationaler Antrag auf Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Schacht wurde vom Ausschuß abgelehnt.

Nach Rücksprache des Vorsitzenden der vereinigten Ausschüsse zur Beratung des Youngplans mit dem Reichstagspräsidenten Löbe ist die für Mittwoch nachmittag anberaumte Vollsitzung des Reichstages abgesagt worden, da die Ausschüsse ihre Beratungen bis dahin noch nicht beendet haben. Der Aeltestenrat des Reichstages wird am Dienstag vormittag zusammentreten, um einen neuen Termin für die nächste Vollsitzung des Reichstages festzulegen. Die nächste Vollsitzung wird entweder am Freitag oder erst am Montag der nächsten Woche stattfinden.

Biersteuererhöhung um 75 v. H.

Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien.

⊙ **Berlin**, 17. Febr. (Drahtb.)

Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien hielt am Montag abend eine kurze Sitzung ab, um einen Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer über die Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder entgegenzunehmen. Die weitere Besprechung der Sanierung der Arbeitslosenversicherung wurde auf Dienstag vertagt. Am Dienstag soll die auch vertagte Besprechung der sozialpolitischen Sachverständigen der Fraktionen über diese Frage stattfinden.

Zu den Verhandlungen des finanzpolitischen Ausschusses der Regierungsparteien am Montag abend erfahren wir ergänzend, daß der Reichsfinanzminister bei dieser Gelegenheit einen neuen Steuervorschlag zur Erörterung gestellt haben soll. In den Besprechungen mit den Finanzministern der Länder war nämlich der Gedanke aufgetaucht die Biersteuer statt um 50 um 75 v. H. zu erhöhen. Das Mehraufkommen von 25 v. H. soll den Ländern zur Sanierung ihrer Finanzen überwiesen werden. Sicherem Vernehmen nach hat dabei Bayern die Forderung gestellt, daß der Länderanteil an der Biersteuer damit entsprechend dem Aufkommen innerhalb ihrer Grenzen verteilt werden soll, wodurch Bayern einen gewissen Vorteil vor den anderen Ländern haben würde. Irgendwelche Beschlüsse in dieser Richtung sind jedoch noch nicht gefaßt worden.

Motorpanne des Dornier-Superwal.

Flug Holland — Nordsee.

× **Mannheim**, 17. Febr. (Drahtb.)

Der Dornier-Superwal B 1785, der bei Mannheim eine Zwischenlandung auf dem Fluge über Holland nach der Nordsee vorgenommen hatte, ist am Montag vormittag 11.40 Uhr zum Weiterflug gestartet.

Das Flugzeug ist um 13 Uhr über Bingen eingetroffen und mußte dort auf dem Rhein, angeblich wegen einer Motorpanne niedergehen. Es wurde in den Binger Hafen gebracht.

Zu achten geblasen.

Zweites Kammermusikkonzert in der Aula des Lyzeums Buer.

Ein seltener und auserlesener Genuß war es, am Sonntag abend die Bläser-Vereinigung des Bochumer städtischen Orchesters musizieren zu hören. Das war einmal etwas ganz anderes als die sonst übliche Kammermusik in Trio und Quartett, womit gegen diese natürlich absolut nichts gesagt sein soll. Aber man freut sich doch einer Abwechslung nach dem alten Spruch der Lateiner: Variatio delectat. Was die Herren sich zum Musizieren ausgesucht hatten, war auch wirklich dazu angetan, sich daran zu freuen: Mozarts Serenade Nr. 11 in Es-dur und Beethovens Oktett für Blasinstrumente, ebenfalls in Es-dur (op. 103). Mozarts liebliches Werk ist ein Meisterstück in der Behandlung der einzelnen Instrumente. Niemand hat sich wohl so genau damit ausgekannt wie er, niemand vor allem sie so zu verbinden verstanden wie er. Darüber liegt nun die apollinische Heiterkeit, jenes Melos des Ungezwungenen und doch nicht Seichten, was diesem Meister des Rokoko eigen ist. Und doch ist es mit dem, was wir unter Rokoko verstehen, hier keineswegs getan, auch nicht damit, diese Musik als „nur schön" zu bezeichnen. Sie geht doch tiefer, das erweist sich deutlich in dem einleitenden Allegro maestoso und im Adagio, was dann freilich wiederum nicht ausschließt, daß ein so herrliches Stück, wie das abschließende Allegro mit seinem neckischen Nachlaufen-Spiel der Instrumente sich anschließt. Es ließen sich bei genauer Untersuchung manche Beziehungen, namentlich stilistische, zu Beethovens Oktett aufweisen. Beide stehen jedenfalls an der Grenze, wo sich diese Form zur Sinfonie weite, deren Durchführungsprinzipien man schon auf Schritt und Tritt antrifft. Beethoven freilich ist hier nicht der tiefe Grübler, der himmelstürmende Titan seiner sinfonischen Meisterwerke; er gibt sich ungezwungener und freier, unbelasteter; und doch ist in allen Sätzen jene Faktur, die auf den großen Meister weist, und an der man gerade bei dieser durchsichtigen Besetzung seine Freude hat. Ueber das Spiel ist eigentlich wenig zu sagen; da kann man nur in jeder Beziehung ein uneingeschränktes Lob spenden. Jeder der acht Herren ist ein Meister auf seinem Instrument; wir kennen sie alle aus den Sinfoniekonzerten und freuen uns, hier einmal nähere Bekanntschaft mit ihnen und ihrem Instrument machen zu können, der Oboe (H. Berg und H. Lotze), der Klarinette (A. Fischer und W. Roach), dem Horn (C. Voß und W. Schmidt) und dem Fagott (M. Udlein und W. Nickel). Ihr Spiel in wunderbarer Weise ausgeglichen und aufeinander eingestimmt. Welch herrliche Gelegenheit auch, diese Instrumente, denen im Orchester nur selten solistische Partien zugeteilt sind, einmal aus der Nähe als Eigenpersönlichkeit beobachten zu können! — Einmal Hand aufs Herz: wer kann ohne weiteres den Klarinettenklang vom Klang der Oboe unterscheiden? — Und wie beweglich sie sind, selbst Horn und Fagott! Am Fagott interessiert dann nebenbei noch die ganz besondere Klangfarbe, die es zu humoristischen Wendungen wie geschaffen macht. Der Beifall war nach beiden Vorträgen sehr herzlich und in vollem Maße verdient.

Solistin des Abends war Fräulein Heida Hermanns, eine junge Pianistin aus Wiesbaden. Sie wartete zunächst mit einem Werk von Händel auf, einer Arie mit Variationen aus der Suite Nr. 5, dann einer Mozartsonate. Beiden trat sie mit der ganzen Frische ihrer Jugend, unbeschwert von akademischen Auslegungskünsten gegenüber. So gerieten ihr Händels Variationen entzückend klar: sie wären noch durchsichtiger im Klang gewesen, wenn nicht die ungünstige Akustik manches überdeckt hätte. Mozarts Sonate in C-dur entstand unter ihren Händen wie ein feiner Gesang, durchsichtig und sauber, sauber bis in die kleinste Note aber dabei mit seinem Empfinden und vor allem warm und innig; auch in dem Fingerwerk und den Verzierungen wurde die melodische Linie herausgeschält. Es war Schönheit in Tönen. An Schönheit und Grazie mangelt es auch Mendelssohn nicht in seinen „Variations serieuses"; aber es fehlt bei aller wohlabgerundeten und fein ausgearbeiteten Form, die diese Variationen vor allem auszeichnen, doch der starke Inhalt. Nicht als ob die Musik leer wäre, aber man vermißt die besondere Ausprägung nach der individuellen Seite. Der glänzenden Begabung Mendelssohns für alles formale kam Hedda Hermanns in der Betonung der klavieristischen Seite dieses Werkes weit entgegen. Mit einer fein ausgearbeiteten Technik, der Kraft des Anschlags ebensowenig mangelt wie schöne Rundung des Tones und perlender Glanz in dem Laufwerk der Passagen, ging sie der quellenden Phantasie der Variationen nach, nicht ohne ihr persönliches Temperament mit hineinfließen zu lassen. Der Erfolg war stark; es gab reicher Beifall, eine Zugabe, Blumen und — Pralinen!

Dr. N.

Dem Frohsinn gewidmet.

Liederabend des MGV. „Einigkeit"-Schalke im Hans-Sachs-Haus.

Der Männergesangverein „Einigkeit"-Schalke hatte zu Sonntag zu einem Liederabend eingeladen, der im Zeichen edler Geselligkeit stand. Dieser Absicht entsprach auch die Vortragsfolge. Sie enthielt Volkslieder und volkstümliche Lieder in mannigfaltiger Bearbeitung und ließ im ganzen eine glückliche Hand bei ihrer Auswahl erkennen. Gerade das Männerchorlied entspringt ja in seiner besten Wurzel dem Geselligen und nur eine ungünstige Entwicklung hat die „Liedertafel" Hetzern im Laufe der Zeit in den Ruf gebracht, der ihr auch heute noch anhaftet. Dabei ist es sehr wohl angebracht, wenn das gesellige Lied auch heute seine Pflege findet; man muß nur mit seinem Takt die Grenzen erkennen, wo sich guter Geschmack vom kitsch scheidet. Diese Grenze blieb mit einer Ausnahme an diesem Abend gewahrt. Der Vereinsspruch „Für's deutsche Lied", von dem dem Verein nahestehenden Komponisten Konrad Ramrath verfaßt, eröffnete den Reigen der Volksdarbietungen, in denen die „Einigkeit" ihr glänzendes Stimmenmaterial paradieren ließ. Daß auch ganz gute solistische Kräfte sich unter der starken Schar befinden, bewiesen zwei Volksliedbearbeitungen „Zu Straßburg auf der Schanz" von A. Werth und „Stjenka Rasin" von H. Paulig. Wir nehmen nicht an, daß letzteres eine Kopie der Art der Don-Kosaken sein sollte; sie ist die besondere Ausprägung einer national verwurzelten Gesangsbegabung und als solche einmalig. Aber allein der Passus „stößt den Dolch ihr tief ins Herz" hätte Veranlassung sein sollen, sich mit diesem Werk nicht zu beschäftigen; das war schon mehr „Edelkitsch". Wie angenehm stach dagegen Math. Neumanns wunderbare Vertonung von „Braunes Mädchen, schenk mir ein!" ab. Dieser durchaus kunstvolle Satz mit dem feinen Fließen der Harmonien wirkt doch so einfach, daß der schlichte Volksliedton gewahrt bleibt. Dieses Lied, das man wohl mit als die beste Gabe des Abends ansprechen darf, war auch stimmlich hervorragend ausgeglichen und voll frischen Temperaments, ein feuriges und ermunterndes Trinklied, wie es hier durchaus am Platze war. Zwei Lieder von Löns machten den Schluß; auch sie konnten in jeder Beziehung gefallen. Musikdirektor Schmiedel leitete wie immer mit Umsicht und Eleganz.

Umrahmt und durchflochten wurden diese Lieder von Darbietungen der Vereinigung ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von Kapellmeister Paul Bock; sie ordneten sich dem Charakter des Abends gut ein. Namentlich sah es der „echt Wiener" Walzer „Die Werber" von Lanner den allzu tanzlustigen Beinen an; sie waren absolut nicht mehr still zu halten. Mit Tanz, heiteren Vorträgen und allerlei Ueberraschungen klang dann der Abend aus, oder ist es gar Morgen geworden? Es war ein Familienfest der großen Familie des MGV. „Einigkeit", ungetrübte Stunden, die dem Frohsinn gewidmet waren.

Dr. N.

Örtliches.

18. Februar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Zur Bluttat in der Breitestraße.

Keine Wendung im Befinden Peters.

In Verbindung mit unserer gestrigen Meldung über die Bluttat in der Breitestraße teilen wir noch mit, daß, wie wir auf Anfrage beim evangelischen Krankenhaus erfuhren, im Befinden des schwerverletzten Theodor Peters keine Aenderung, weder zum schlechteren noch zum besseren, eingetreten ist.

Sorgfalt

beim Ausstellen der Arbeitsbescheinigungen.

Unter der vorstehenden Ueberschrift veröffentlichten wir vor kurzer Zeit eine Notiz. Heute teilt uns das hiesige Arbeitsamt mit, daß in den letzten Tagen ein Arbeitgeber einen Betrag in Höhe von 359 Mark hat übernehmen müssen, weil er in einer nach dem 1. November 1929 ausgestellten Arbeitsbescheinigung Angaben gemacht hatte, die er nachträglich nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten konnte. Die Arbeitgeber mögen hieraus ersehen, welche Gefahr sie laufen, wenn unter ihrer Firma in den Bescheinigungen unvollständige oder unrichtige Angaben gemacht werden. Jede Ungenauigkeit in der Arbeitsbescheinigung kann zur Folge haben, daß seitens des Arbeitsamts unberechtigte oder zu hoch bemessene Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Gegen eine derartige Schädigung ist die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch die Gesetzes-Novelle vom 12. Oktober 1929 besonders geschützt worden durch den § 218 a, der ausdrücklich betont, daß Arbeitgeber, die vorsätzlich oder fahrlässig in einer Bescheinigung dem Arbeitsamt gegenüber falsche oder unvollständige Angaben machen, der Reichsanstalt zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet sind. Außerdem aber wird im § 259 a der Arbeitgeber mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bedroht, je nachdem, ob die Tat vorsätzlich oder fahrlässig begangen ist.

Die Idee der Arbeitsschule

und ihre Verwirklichung.

Vom Vorstand der Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung wird auf die am 19. bzw. 24. Februar beginnenden schulpraktischen Vorträge von Rektor Abbauer Dortmund hingewiesen. Die Vorträge stehen sämtlich unter dem Thema: „Die Idee der Arbeitsschule und ihre Verwirklichung". In den einzelnen Vorträgen spricht der Redner u. a. über das Wesen der Arbeitsschule, über die Arbeitsschulidee in der Schulstube und über die Arbeitsmethoden unseres Deutschunterrichts im Lichte der Psychologie. Die Besprechungen über die Arbeitsschulidee in der Schulstube nehmen ihren Ausgang von praktischen Unterrichtsbeispielen. Die Vorträge finden für den Stadtteil Gelsenkirchen in der Aula des Realgymnasiums am 24. Februar, 3., 17., 24. und 31. März statt. Für den Stadtteil Buer werden die Vorträge in der Aula des Lyzeums abgehalten und zwar am 19. und 26. Februar, 5., 12., 19. und 26. März. Sämtliche Vorträge beginnen um 17,30 Uhr und schließen um 19 Uhr. Der Preis der Karte beträgt für sämtliche Vorträge 3 Mark.

Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. In der Nacht zum Montag kam es an der Kreuzung Kaiser-/Florastraße zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos. Ein Wagen kippte um. Eine Insassin trug hierbei Halsverletzungen davon und erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß ein Kraftwagen übermäßig schnell gefahren ist und das Vorfahrtsrecht des anderen Wagens nicht beachtet hat.

L. Schwerer Unglücksfall. Die 11 Jahre alte Tochter Grete der Eheleute Händler Schiwy, Deichstraße 10, wollte am Montag das Feuer im Küchenherd stochern. Dabei schlugen ihr plötzlich die Flammen entgegen und ergriffen ihre Kleider. Bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte, hatte das Kind bereits schwere Brandwunden, besonders am Kopf und am Leib davon getragen. Sie wurde sofort ins evgl. Krankenhaus eingeliefert.

Deutsche Jugendherbergen. Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die Mitglieder werden nochmals auf die heute (Dienstag), abends 8 Uhr, in der Lutherschule, Schalkerstraße 16, stattfindenden Hauptversammlung aufmerksam gemacht und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Städtische Knaben-Mittelschule. Am morgigen Mittwoch hat die Knaben-Mittelschule ihren ersten Elternabend. Die Veranstaltung beginnt abends 7 Uhr. Sie findet im evangelischen Vereinshaus Schalke, Grillostraße 110, statt. Die Vortragsfolge verspricht einen recht abwechslungsreichen Abend: sie weist auf: musikalische Darbietungen, turnerische Uebungen und als Theaterspiel „Wallensteins Lager". Zu dieser Feier sind alle Eltern und Freunde der Mittelschule aufs herzlichste eingeladen.

Die Einstellung von Offiziersanwärtern in das Reichsheer. Von den zahlreich einlaufenden Gesuchen um Einstellung als Offiziersanwärter in das Reichsheer müssen viele Bewerbungen abschlägig beschieden werden, weil die Frist für die Meldungen abgelaufen ist. Einstellungen können jährlich im April geschehen. Anmeldungen für April 1931 müssen jedoch schon in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 bei dem selbst gewählten Truppenteil angebracht werden. Vorbedingung für die Einstellung ist der Besitz des zum Universitätsstudium berechtigten Reifezeugnisses einer Vollanstalt. Um den Bewerbern Gelegenheit zu geben, sich für diese Karriere nähere Auskunft zu beschaffen, hat das Reichswehrministerium ein Merkblatt herausgegeben, das bei der genannten Stelle angefordert werden kann.

Kirche – Schule – Haus.

Ein Lebensbild des Generalsuperintendenten D. Zoellner soll in dem J.M.-Heft Ziele und Wege erscheinen. Bei einer größeren Auflage kann dasselbe für 25 Pfennig abgegeben werden. Der Druck soll sofort erfolgen, das Heft noch im Februar erscheinen. Bestellungen durch die Vereine oder direkt durch das evangel.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt Wittenberg 26.

Persönliches.

Am Montag konnten die Eheleute Wilhelm Klewenow und Frau Anna, Udostraße 9a im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Herr Wilhelm Klewenow war bis vor einigen Jahren auf den Hochöfen beschäftigt, wo er einen Unglücksfall erlitt. Der Ehe entstammen fünf Kinder, von denen eins verheiratet ist. Wir senden unserem treuen Abonnenten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Das Gastspiel einer „Holländerin".

Gaunereien eines „schweren Mädchens". — Eine Reihe Kaufleute auf das empfindlichste geschädigt.

Betrügereien und Gaunereien sind an der Tagesordnung. Man wundert sich nur noch über die Vielgestaltigkeit, mit der die Kreise aufwarten, die „mein und dein" nicht voneinander zu unterscheiden vermögen. Ein sehr trauriges Kapitel wird immer dann aufgeschlagen, wenn es sich um Kreditschwindeleien handelt. Hier spielt nicht allein die Geschicklichkeit der Betrüger, sondern auch das Bestreben der Kaufmannschaft, trotz der kapitalarmen Zeiten etwas zu verkaufen, eine wesentliche Rolle. Dieses Bestreben wird selbstverständlich von den Betrügern weidlich ausgenutzt und so kommt es, daß fast kein Tag vergeht, der nicht von derartigen Gaunereien zu berichten weiß.

Auf ganz großer Linie bewegten sich die Gastspiele, die eine Frau aus Holland, eine angebliche Frau Zauberer, die früher einmal in Buer in der Bärenkampstraße gewohnt haben will, unternahm. Nicht allein in Buer, sondern auch in der nächsten Nachbarschaft stellte sie ihre Netze aus, und eine ganze Anzahl von Kaufleuten verfing sich in diesen Netzen. Hiesige und auswärtige Geschäftsleute wurden von ihr um zum Teil recht hohe Beträge geneppt. Sie trat mit einigen Tabakgroßhändlern in Verbindung und gab Bestellungen auf größere Mengen Tabakwaren auf, die geliefert wurden. Es handelte sich um eine Summe von rund 2000 Mark, über die sie selbstverständlich nicht verfügte. Sie stellte kurzfristige Wechsel aus und stellte darüber hinaus ihre Möbel als Sicherheit den Lieferanten zur Verfügung. Wie „real" diese Sicherheit war, erhellt allein daraus, daß das Mobiliar nicht weniger als viermal an verschiedene Lieferanten übereignet war. Wie großzügig die Frau aber auch arbeitete, bis zu welchem Maße sie aufs Ganze ging, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß sie sich auch dieses Mobiliar auf dem Wege über die Vertrauensseligkeit der Geschäftsleute zu verschaffen wußte. So kaufte sie bei einem Buerschen Möbelhändler ein Speisezimmer im Werte von 1500 Mark, bei einer Pianofabrik im Stadtteil Gelsenkirchen erstand sie ein Klavier, bei einem Möbelhändler in Katernberg vervollständigte sie ihre Einrichtung. Und das alles auf kurzfristige Wechsel! Als die Geschichte brenzlig wurde, verschwand die Frau bei Nacht und Nebel nach Holland. Die Geschäftsleute hatten das Nachsehen.

Am Sonntag wurde die Frau in Buer erwischt. Sie hielt sich vorübergehend in Buer auf, so daß die Polizei sie festnehmen konnte. Es wird angenommen, daß das Betrugsregister dieser Frau weit länger ist, als es im Augenblick vorliegt. Die Frau gibt an, daß sie die von den Lieferanten bezogenen Sachen mit nach Holland genommen habe. Ob diese Angabe zutrifft, muß erst abgewartet werden.

Um die Erhaltung des Nienhauser Busches

Eine Besichtigung durch die Naturschutz-Sachverständigen.

Alt-Gelsenkirchen ist nicht besonders reich mit natürlichem Baumbestand gesegnet. Raubbau und die schädlichen Einwirkungen der Industrie haben das ihrige dazu getan, und nur noch kümmerliche Reste sind Zeugen ehemaliger Pracht. Wenn nun von amtlicher Seite alles getan werden soll, diese Reste zu erhalten bezw. neu aufzuforsten, dann ist das im Interesse unserer grünbungrigen Bevölkerung sehr zu begrüßen. Der Nienhauser Busch ist auch so ein Ueberbleibsel einer besseren Zeit. Vielen Gelsenkirchenern ist er ein liebes Ziel für Ausflüge gewesen. Den Kindern war er ein Eldorado, ließen sich doch nirgends die schönen Räuber- und sonstigen Spiele so schön durchführen, wie gerade in diesem herrlichen Busch. Hohe Buchen und Eichen spendeten Schatten, in dem sich

die so selten gewordenen Stechpalmen üppig entwickeln

konnten. Mit der Anlegung des Flugplatzes wurde es anders. Ein Teil des Busches fiel der Anlage und den neuen Straßen zum Opfer. Durch die Einwirkung des unterirdischen Abbaus hatte sich der Grund im Laufe der Jahre beträchtlich gesenkt und einen großen Teil des Busches versumpfen lassen. An ein Begehen oder gar Spielen war bald nicht mehr zu denken. Die erholungsbedürftige Bevölkerung suchte andere Gebiete auf. Mit dem Bestand des Busches ging es rapide abwärts. Das hohe Grundwasser ließ die Bäume krank werden, die Industriegase beschleunigten den Verfall. Jeder Naturfreund konnte den Verfall von Jahr zu Jahr mehr beobachten.

Die einstmals so prachtvoll belaubten riesigen Buchen standen bald laubleer. Aus den Kronen fielen die Reiser. Den Eichen ging es nicht besser; an sich etwas zäher, ging der Verfall nicht so erschreckend schnell vor sich. Auch der damalige Besitzer versäumte es, mit Nachdruck gegen das Sterben anzukämpfen. Man begnügte sich lediglich mit dem Herausschlagen der erkrankten Stämme. Als dann aber die am Ostrande des Waldes stehenden Eichen der Axt zum Opfer gefallen waren, standen die Buchen dem Wetter schutzlos preisgegeben.

Es schien so, als ob das Schicksal des Busches besiegelt sein sollte.

Daß sich die Stadt seinerzeit entschlossen hatte, trotz des katastrophalen Zustandes des Bestandes, den Busch anzukaufen, war im Interesse seiner Erhaltung wünschenswert. Es wurden Gutachten eingeholt, nach denen darauf zu rechnen war, daß bei sachgemäßer Pflege sich ein großer Teil des Bestandes an Buchen und Eichen erhalten ließe. Das Gartenbauamt hatte, soweit es seine Mittel zuließen, diesem Problem seine ganze Sorge gewidmet. Die erste Arbeit war die Entziehung des Wassers. Der Sumpf wurde mit Gräben durchzogen, die das überflüssige Wasser abführten. Die Pläne des Gartenbauamtes gehen noch weiter, als den Busch als solchen zu erhalten.

Es soll hier eine Volkserholungsstätte entstehen.

Die Arbeiten sind schon im vollen Gange.

Wir hatten Gelegenheit, einer Einladung des Kommissars für Naturdenkmalspflege folgend, den Busch in seiner jetzigen Verfassung unter Führung des Kommissars Söding zu besichtigen. Der Busch bietet in dieser Jahreszeit einen ganz besonders trostlosen Anblick. Die Krankheit der Bäume wird durch das fehlende Laub gleich augenfällig. Ueberall sieht man die reiserlosen Kronen, die darauf hindeuten, daß mancher dieser prächtigen hohen Stämme dem Tode verfallen ist. Die vielen Sümpfe zeugen davon, wie sehr schon gelichtet worden ist. Rektor Idelberger gab ein Bild davon, wie es früher hier ausgesehen hat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Gartenbauamt alles tun möge, um diese letzten Reste der Allgemeinheit zu erhalten, daß der Busch wieder wie einst eine Volkserholungsstätte werde. In der nachfolgenden Besprechung kam der Wunsch zum Ausdruck,

der Erhaltung und Aufforstung möglichste Beschleunigung zu verleihen.

An gezeigten Stammachsen ließ sich erkennen, daß die Buchen ein Alter von neunzig bis hundert Jahren haben. Es läßt sich auch der Wachstumsprozeß gut verfolgen, der beweist, daß das größte Wachstum im Alter von 40 bis 70 liegt und von da ab der Rückgang deutlich erkennbar ist. Einer Zunahme von jährlich drei bis vier Millimeter folgt plötzlich eine jährliche Zunahme von kaum einem halben Millimeter, im Radius gemessen. Es läßt sich jetzt hoffen, da das Grundwasser zum Teil entzogen wird, daß dadurch dem Sterben Einhalt geboten wird. Die Pläne des Gartenbauamtes, die auch erörtert wurden, gehen dahin, diesen etwa neunzehn Hektar großen Komplex zwischen der Zollvereinbahn, der Essenerstraße und Nienhauserstraße in einen Volkserholungspark, unter Benutzung des vorhandenen natürlichen Baumbestandes, umzuwandeln. Die Arbeit, die als Fürsorgearbeit verrichtet wird, ist schon im Gange. Den Mittelpunkt der Anlage bildet ein Teich.

Eine große Lagerwiese schließt sich daran,

an deren Kopf zwei Tennisplätze angelegt werden. Zahlreiche Wege durchziehen den Park, der den Charakter eines Naturparkes beibehalten soll. Da

spät r einmal die Bahnlinie Essen—Buer durch die Anlage geführt

wird, ist von Anfang an darauf Rücksicht genommen worden. Unterführungen werden dann die beiden Teile des Parkes verbinden. Wallbecken sollen die Anlage einfriedigen. Dem Restaurant Waldhaus wird nach dem Wasser zu eine breite Terrasse vorgelagert, die den Besuchern im Schatten der Buchen einen angenehmen Aufenthalt bieten wird.

Hoffentlich gehen die Arbeiten schnell vor sich, daß die Anlage bald fertiggestellt ist. Daß der Nienhauser Busch nun doch erhalten bleibt, ist zum großen Teile auf die Arbeit der Kreisstelle für Naturdenkmalspflege zurückzuführen, der dafür der Dank weiter Kreise sicher ist.

A. R.

Stadtgartendirektor Simon

feiert am heutigen 18. Februar seinen 60. Geburtstag.

Gewiß ist die Zahl 60 keine Seltenheit, und wenn wir heute eine Ausnahme von unseren Gepflogenheiten machen und eine Persönlichkeit, die diesen Geburtstag begehen kann, besonders herausheben, dann geschieht das aus dem Grunde, weil Herr Ludwig Simon durch seine Tätigkeit als Direktor aller gärtnerischen Anlagen in Groß-Gelsenkirchen aufs engste mit der Stadt Gelsenkirchen und ihrer Bevölkerung verbunden ist. Am 15. Juli 1929 war Herr Simon 30 Jahre Leiter des Stadtgartenwesens in Groß-Gelsenkirchen. Am 14. Juli haben wir das Wirken des verdienstvollen Menschen in einem längeren Aufsatz herausgestellt. Nunmehr wird er heute 60 Jahre alt, und da benutzen wir gern die Gelegenheit, um noch einmal zu sagen, wieviel unsere Bevölkerung der Wirksamkeit des Herrn Simon verdankt. Als Herr Simon 1899 nach Ueckendorf kam, fand er zunächst nur ein kleines Arbeitsfeld vor. Aber die Aufgaben wurden größer. Heute blickt Herr Simon auf eine Arbeit zurück, auf die er stolz sein darf. Alles, was in den letzten drei Jahrzehnten in gärtnerischer Beziehung geschaffen worden ist, ist sein Werk. Darin liegt die Anerkennung seiner Arbeit, die ihm auch von hohen und höchsten Stellen wiederholt ausgesprochen worden ist. Gewiß zwingen die wirtschaftlichen Nöte zu mancher Arbeitseinstellung im Stadtgarten. Das schmerzt niemanden mehr als Herrn Simon. Wie gern möchte er im Versuchsgarten große Arbeiten vornehmen lassen, nicht minder möchte er im botanischen Garten wirken. Wie gern möchte er die bestehenden Stadtgärten und Grünanlagen ausgestalten, wenn, ja wenn die Mittel nicht fehlten. So ist es sein größter Schmerz, daß manche Arbeit ruhen muß und daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um das Geschaffene wenigstens zu erhalten. Wir glauben, daß es Herrn Simon noch beschieden ist, bessere Zeiten mitzuerleben und wünschen ihm dieses zu seinem Geburtstage in ganz besonderer Weise.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Zwei Frauen mit der Pistole bedroht.

In einem Hause an der Möckernstraße ist das nachbarliche Verhältnis zwischen dem Vorarbeiter B. und den Familien N. und S. sehr gespannt. Man zankte sich Kleinigkeiten wegen und trieb so alles auf die Spitze. Nun ist B. ein schwer kriegsbeschädigter Mann, der leicht aufgeregt ist. Am 15. Juli hatte er sich einen über den Durst getrunken und war mit einem Browning in der Tasche in den Garten gegangen, wo er die Nachbarsleute wußte. Er heuerte gleich auf die Frau S. zu und zankte sich mit dieser. Seiner Nervosität Rechnung tragend, versuchte man, ihn zu beruhigen. Da kam man schön an. Er zog den Browning aus der Tasche und hielt die Waffe der Frau S. vor die Brust. „Erschießen werde ich Euch alle!" rief er drohend. Dann stieß er der Frau auch noch die Pistole auf die Brust. Schließlich lief die Frau in Todesangst aus dem Garten.

Durch den Krach war die alte Frau N. hinzugekommen. Auch sie wollte B. beruhigen. Schließlich aber setzte er auch dieser Frau die Pistole auf die Brust und eröffnete ihr ein schnelles Ende. In ihrer Angst war die Frau zusammengebrochen. In diesem Augenblick löste sich ein Schuß. Zum Glück ging die Kugel in den Boden. Anfangs nahm man an, B. hätte absichtlich auf die Frau geschossen. Er bestritt das ganz entschieden und wollte nur einen Schreckschuß abgegeben haben. Aus diesem Grunde stellte man nicht Anklage wegen versuchten Totschlags, sondern nur wegen Bedrohung und unerlaubten Waffengebrauchs. Mit Rücksicht auf den großen Schrecken der beiden Frauen, die noch heute ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Minuten standen, wurde B. zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Strafe braucht er nicht abzusitzen. Er muß jedoch 100 Mark Buße an die Gerichtskasse in Essen zahlen.

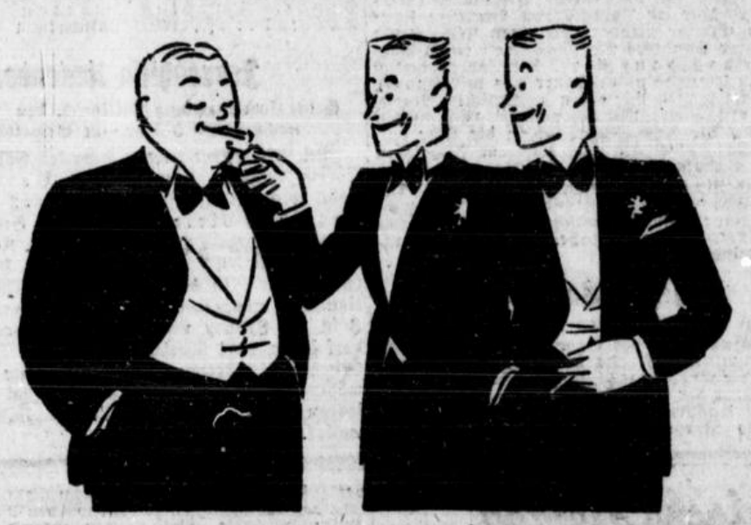
Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Der Deutsche Ostbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hatte einen gemütlichen Abend, zu dem die Firma Kathreiner, Berlin, eine Kaffeetafel mit Filmvorführung gab. An Stelle des ersten Vorsitzenden

Heute:
Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten



Es müssen nur die Richtigen kommen ...

Gereifte Herren, die sich der Brasil verschworen, sehen oft in der Cigarette etwas „Leichtsinniges". Da müssen nur die Richtigen kommen — „Eckstein-Halpaus". Sie finden im richtigen Augenblick das richtige Wort, und ... der alte Herr probiert wenigstens einmal die Ulmenried — zunächst zögernd, angenehm überrascht — schließlich begeistert! — Nur kein Vorurteil, was gut ist, überzeugt!

ULMENRIED 5 Pfg.

begrüßte Herr Dietrich die Erschienenen. Es wurde ein lustiger Film, „Im Reiche des Kindes", vorgeführt. Mit Anerkennung wurde der gereichte Kathreiner Malzkaffee und Kuchen hingenommen. Der Film „Das Getränk der Millionen", Werdegang des Kathreiner vom Korn bis zum fertigen Paket, war ein Genuß. Der Firma herzlichen Dank.

Dienst am Volk.

H. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten erzielte am Sonntag vormittag mit der Vorführung seines Kulturfilmes: „Dienst am Volk" einen großen Erfolg. Die Räume des Apollo-Theaters waren sehr gut besetzt, als der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Wehr, das Wort zur Begrüßung nahm. Mit besonderer Freude quittierte er das Erscheinen einiger Vertreter der Stadtverwaltung, sowie der Vorsitzenden mehrerer benachbarter Ortsgruppen. Der erste Teil des in Aufnahme und Darstellung einwandfreien Films gewährte einen Einblick in die Organisation des GdA., seine Einrichtungen und Leistungen. Ein besonders wirksames Bild von den großen Vorteilen, die der GdA. seinen Mitgliedern bietet, vermittelte die Erläuterung seiner vorzüglichen sozialen Einrichtungen, wie Stellenvermittlung, Rechtsberatung und Rechtsschutz. Es folgte eine Besichtigung der Bundeshauptleitung in Berlin-Zehlendorf mit seinem gewaltigen Verwaltungsapparat. Einen besonderen Eindruck hinterließ der auf das modernste eingerichtete Zeitungs- und Buchverlag. Sodann führte uns der Film die unzulänglichen sozialen Verhältnisse früherer Jahre und den Gegensatz zum Heute vor Augen. Den Schrecken des Krieges folgen die der Revolution. Nach Ueberwindung der Revolution zeigt die Frau Sorge „Inflation" und ihre Wirkung in den Angestelltenfamilien: Arbeitslosigkeit und Massenarmut. Dann führt der Film in die Jetztzeit. Die ins Riesenhafte gesteigerte Industrialisierung Deutschlands wird sichtbar, die Entstehung moderner Wirtschaftsgebilde und die Einführung fortschrittlicher Produktionsmethoden. Aber auch die Kehrseite der Entwicklung, daß eine verbesserte Wirtschaftsorganisation und eine höhere Wirtschaftstechnik den Angestellten durch die Steigerung der Erwerbslosigkeit große Opfer auferlegt, wird mit überzeugungskräftigen Bildern geschildert. — Die vom GdA. veranstalteten Reichsjugendwettkämpfe erfreuen sich mit jedem Jahr größerer Beliebtheit. Unter allen Städten Rheinlands und Westfalens wies Gelsenkirchen in diesem Jahre eine Rekordbeteiligung auf. Preisträger wurden:

Leistungsklasse 3: Anneliese Hans, Greiel Podzuweit, Herm. Matuszak, Adelheid Billy, Betty Mißderhoff, Gerda Seitbe, Grete Edeler, Maria Bußmann, Albert Hillebrand, Maria Rempe, Heinrich Reichensperger, Werner Goos, Elisabeth Gallasch, Herta Acholt, Mathilde Wenker, Marie Pott, Heinrich Schwarz, Hans Taddey, Richard Bays, Paul Brötzke.

Leistungsklasse 2: Paul Killisch, Gertrud Dembinski, Ernst Huck, Albert Hansmann, Eugen Mattern, Karl Lüttecke, Lotte Seluge, Elisabeth Kresta.

Leistungsklasse 1: Lucie Göbel, Hermann Degen, Thereie Kreisel, Gustav Deppendorf, Alfred Stahmann, Cissi Dittmann, Aenne Lampka, Brunhilde Thomas.

Fachgruppen: Ruth Reetz.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangelischer Kindergarten Resthausen. Zu einer Vollversammlung der Mitglieder wird auf Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr, in den Kindergarten freundlich eingeladen. Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Evgl. Frauenhilfe Hessler. Am Mittwoch, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet die diesjährige Generalversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Berichte und Wahlen) wird Herr Pastor Meyer (Herne) einen Vortrag halten über: Die Mutter und ihre heranwachsenden Kinder. Der Frauenchor wird Lieder vortragen. — Gesangbücher sind mitzubringen. Kaffee kostet 20 Pfennig. Für Tasse und Zubrot muß jeder selbst sorgen. Die Anwesenheit aller Mitglieder wird erwartet.

Evangl. Gesellenverein Gelsenkirchen I. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß vorläufig jeden Dienstag, punkt 20 Uhr im Vereinsheim Vorträge stattfinden, wozu tüchtige Redner gewonnen sind. Heute abend hält Herr Syndikus Dr. Bäumer einen Vortrag: Ueber das Handwerk. Wir laden herzlich dazu ein, auch Freunde und Gönner sind willkommen. — Am 8. März wollen wir einen gemütlichen Abend, verbunden mit einem Würstchenessen, veranstalten und bitten wir die Teilnehmer, sich in die Liste eintragen zu lassen, die sich bei unserem Altgesellen G. Göpel, Industriestraße 28, befindet.

Der Evangelische Gesellenverein Rotthausen. Die Turn- und Sportabteilung hat heute, Dienstag, 8 Uhr, eine außerordentliche Monatsversammlung bei Müller, Hartmannstraße. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Männerchor

des evgl. Arbeitervereins Bismarck-Ost.

Am 1. Februar hielt der Chor bei Mehring seine Generalversammlung ab. Da die Versammlung anschließend an die Probe stattfand, war die Beteiligung sehr gut, worüber der Vorsitzende in seiner Begrüßung seiner Freude Ausdruck gab und für das kommende Jahr für alle Proben, Veranstaltungen und Versammlungen um ebnso regen Besuch bat. Mit dem Sängergruß wurde zur Tagesordnung übergeleitet. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes, dem auch gleichzeitig Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Interesse erweckte der vom Schriftführer gegebene Jahresrückblick. Ein Blühen und Wachsen nach innen und außen war unverkennbar. Eine Generalsowie 11 Monatsversammlungen, 2 Konzerte, Mitwirkung bei sämtlichen Veranstaltungen des Arbeitervereins, mehrere Ständchen zu Hochzeiten und Geburtstagen, Mitwirkung bei dem Feste der Frauengruppe DVP., sowie der 16. Betriebskompagnie, ferner Mitwirkung bei der Friedhofsfeier am Totenfest, zeigen die rege Arbeit, die in 56 Proben ihre Vorbereitung fand. Dem Dirigenten, Herrn Seidemann, wurde für seine aufopfernde Tätigkeit herzlicher Dank zuteil. Anschließend wurde das Jahresprogramm für 1930 besprochen. Hier zeigte sich wieder, daß wir auch in diesem Jahre vor einer schweren Aufgabe stehen, die nur bewältigt werden kann, wenn jeder seine volle Kraft für die gute Sache einsetzt. In diesem Sinne bat Vorsitzender alle Anwesenden, mitzuarbeiten zum Wohle des Ganzen und zum Wohle des Vereins und schloß hierauf mit einem „Gut Sang" die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung. — Auf die nächste Probe, Sonntag morgen nach dem Gottesdienst, wird aufmerksam gemacht.

Frauenhilfe Uedendorf.

Generalversammlung Mittwoch, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehaus.

Alle Mitglieder werden erwartet. Gäste sind freundlich willkommen. Frau Direktor Bormann, Lippstadt, wird sprechen über das Thema: Was hilft uns durch diese Zeit? Der Frauenchor wird singen; Liederbücher bitte mitbringen. Kaffee nach Belieben kostet 30 Pfennig. Die Firma Henkel (Persil) in Düsseldorf ist bereit, unseren Verein zur Besichtigung zu empfangen. Wann ist noch unbestimmt. Die Zahl der Frauen muß jetzt angemeldet werden und darf später nicht überschritten werden. Es werden alle Mitglieder gebeten, sich spätestens am 19. Februar während der Generalversammlung bei den Bezirksfrauen zu melden, wenn sie die Fahrt mitmachen wollen.

Mittelstand und städtische Etats.

Besprechung der wirtschaftsparteilichen Stadtverordneten des Ruhrgebiets in Gelsenkirchen.

rL. Mehr denn je hat gerade der Mittelstand in diesem Jahre ein erhöhtes Interesse an den Etatsaufstellungen der Kommunen, so daß es verständlich erscheint, wenn der Einladung der Kreisvereinigung Gelsenkirchen-Buer der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zu einer kommunalpolitischen Aussprache aller wirtschaftsparteilichen Mandatsträger des Ruhrgebiets großes Interesse durch zahlreichen Besuch aus den Nachbarstädten entgegengebracht wurde. So waren denn am Sonntag nachmittag Stadtverordnete aus der Nachbarschaft, wie Essen, Bochum, Wanne-Eickel, Recklinghausen, Wattenscheid, Gladbeck u. a. m., zahlreich im Berliner Hof anwesend, als der Vorsitzende des Wahlkreises Westfalen-Nord, Albert Linnemann-Recklinghausen, die Besprechung eröffnen konnte. In kurzen Worten wies er auf den Zweck und die Wichtigkeit derartiger Aussprachen hin, in denen man gegenseitig seine

Erfahrungen auf kommunalpolitischem Gebiete austauschen

könne, um dann mit wirklich brauchbarem Material an die Arbeit zu gehen. Zunächst berichteten alle Fraktionsführer über ihre Tätigkeit und über die derzeitigen Verhältnisse in den einzelnen Kommunen. Anschließend erging man sich in Vorschlägen über wirtschaftspartei'iche Standpunkte bei den kommenden Etatsberatungen, aus denen die des Provinziallandtagsabgeordneten Jorzik-Gelsenkirchen, die die „Allgemeine Zeitung" bereits am Freitag voriger Woche in einem Bericht über die Mittelstands-Protestversammlung veröffentlichte, und die des Wahlkreisvorsitzenden Linnemann-Recklinghausen besonderen Beifall und allgemeine Zustimmung fanden. Letzterer empfahl den Stadtverordneten,

alles das abzulehnen, wodurch der Mittelstand auch nur irgendwie belastet werden könne,

wozu insbesondere gehörten: Ablehnung jeglicher Grundstücksankäufe, Ablehnung aller neuen Beamtenstellen, Nichtbesetzung freigewordener Beamtenstellen, restlose Auszahlung aller der Stadt zustehenden Zinsen und Dividenden, Ablehnung jeglicher Zuschüsse für Theater und Konzerte, da man in einer Zeit, in der Tausende von Menschen ohne Arbeit und ausreichende Wohnmöglichkeiten seien, nicht einer verhältnismäßig kleinen Bevölkerungsgruppe den Luxus eines Theaterbesuches durch Zuwendung städtischer Gelder erleichtern solle; bessere Ausnutzung der Lehrkräfte und der Schulen; früher habe man bei dem Vor- und Nachmittagsunterricht sehr gut gefahren und man könne auch heute dadurch eine Anzahl von Lehrern einsparen. Herr Grothues-Essen ergänzte diese letzten Ausführungen dahin, daß man sich auch gegen den Neubau von Berufsschulen zu wenden habe, da in den vorhandenen Schulen, die doch vormittags geheizt seien, auch in den Nachmittagsstunden Unterricht erteilt werden könne. Herr Ehrlitzer-Essen warnte entschieden davor, irgendwelche Kuhhandel mit anderen Parteien einzugehen, man solle stets den geraden Weg beibehalten. Der Vorsitzende der Gelsenkirchen-Buerschen Ortsgruppe, Herr Lücke, kam ausführlich auf die sog. „verschleierten Etats" zu sprechen. Hier müsse man ganz besondere Vorsicht walten lassen, da in dieser Hinsicht von den Kommunen sehr viel gesündigt würde. Ebenfalls müsse man bei den kommenden Etatsberatungen den städtischen Regiebetrieben sein Augenmerk zuwenden, da hier nur in den seltensten Fällen Rentabilität vorzufinden sei. Der hiesige Fraktionsführer Schub gab ebenfalls aus seiner Praxis wertvolle Fingerzeige.

Einen krassen Fall

der derzeitigen städtischen Finanzverwaltung zeigte Herr Linnemann-Recklinghausen. Die Stadt Recklinghausen habe einen Gutsverwalter pensionieren müssen, der zwei Molkereien und den städtischen Gutshof verwaltete, da die Betriebe 150 000 Mark Zuschuß verlangten. Die Betriebe wurden daraufhin verpachtet, und zwar — an diesen pensionierten Gutsverwalter, der nunmehr mit seiner städtischen Pension die Pacht bezahlt und neuerdings sämtliche Betriebe — äußerst rentabel gestaltet.

Auch aus anderen Städten wußte man ähnliche Zustände zu schildern, wobei auch die in der „Allgemeinen Zeitung" vor einigen Tagen mitgeteilte Aufdeckung eines städtischen Dreimillionen-Fonds in Gelsenkirchen-Buer besonderer Erwägung durch Herrn Lücke fand. Nachdem man sich bezüglich der nächsten Zusammenkunft auf den 16. März in Gelsenkirchen geeinigt hatte, blieb man noch in angeregter Unterhaltung zusammen, in der die erfahreneren Kommunalpolitiker manche taktischen Ratschläge vortrugen, die darin gipfelten, möglichst neue Belastungen für den Mittelstand abzuwenden.

Evang. Volksverein Schalke.

Am Sonntag nachmittag fand im Vereinshause die Monatsversammlung statt, die nach einem Choral durch den 1. Vorsitzenden Thielert mit herzlichen Worten eröffnet wurde. Die Versammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. In den Verein aufgenommen wurden: Wilhelm Magersuppe, Schalkerstraße 109, Emil Schade, Oststraße 23, Wilhelm Wächter, Oststraße 26, und Hermann Grätsch, Sedanstraße 32. An Stelle des zurückgetretenen 2. Vorsitzenden Hansmann trat mit allseitiger Zustimmung Kamerad Dörmann. Für letzteren wurde Kamerad Goldack als Beisitzer gewählt. Am 9. März, abends 7 Uhr, veranstaltet der Verein im Vereinshause, Grillostraße, einen Theaterabend zur Aufführung gelangt: „Wenn du noch eine Mutter hast". Der Reinertrag ist für die bedürftigen diesjährigen Konfirmanden des Vereins bestimmt. Programme zum Eintritt sind zum Preise von 0,40 Mark bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben. Kamerad Thiel gab Bericht über die Geburtstagsfeier des Generalsuperintendenten Zoellner in Münster, über die Kreistagung in Hüllen berichtete der 1. Vorsitzende Thielert. Versammlung wandte sich einstimmig gegen den Karneval. Als Delegierte an der Tagung in Gladbeck nehmen teil: H. Umbach, Thiel und Robert, ferner ist der Verein durch eine Fahnenabordnung am Volkstrauertage im Hans-Sachs-Haus am Vormittag vertreten. Zu der Führertagung in Uedendorf vom 24. Februar bis 7. März meldeten sich Dörmann, Klein und Hobage, auch die übrigen Mitglieder werden gebeten, daran teilzunehmen. An der Jubelfeier des Brudervereins Horst nimmt der Verein geschlossen teil. Besondere Freude brachte uns die Anwesenheit von Pfarrer Meier; in seinem Vortrage gedachte er ganz besonders der sehr bedrängten evangelischen Brüder und Schwestern in Rußland, die ihres Glaubens willen Schweres leiden und alles opfern müssen; die ernsten Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Herr Pfarrer Meier wird uns des öfteren besuchen und mit Vorträgen dienen. Der 1. Vorsitzende bat um rege Mitarbeit eines jeden Mitgliedes an unserem hohen Ziele sowie um Werbung zum Zusammenschluß aller evangelischer Mitbürger. Mit dem Schlußwort des Herrn Pfarrer Meier, sowie gemeinsamen Gesang und Segen fand die überaus anregend verlaufene Versammlung ihr Ende. Nächste Versammlung des Volkstrauertages wegen am 9. März, nachmittags 5 Uhr. Vorstandssitzung um 4 Uhr. Die Anmeldung der Konfirmanden hat baldigst bei dem 1. Vorsitzenden, Wilhelm Thielert, Helmuthstraße 19, zu erfolgen.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Ost- und Westpr. ev. Arbeiter-Verein Hüllen hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Dutsen geleitet wurde. Die Niederschrift von der Generalversammlung fand Annahme. Dann wurde das 25jährige Bestehen des Vereins besprochen. Zur Deckung der Unkosten wird vom 1. April 1930 bis zum 1. April 1932 ein Sonderbeitrag von 50 Pfennig erhoben. Die Sonderleistung der Invaliden und Erwerbslosen wurde zurückgestellt bis zur nächsten Versammlung. Das Winterfest kam zur Sprache, das am 2. März bei Fritz Reitemeier stattfindet. Nächste Versammlung am 16. März, nachmittags 3 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

Frauengruppe des Krieger-Vereins Bulmke. Am 12. Februar um 20 Uhr eröffnete die Vorsitzende, Kameradin Meschede, die Versammlung. Nach Verlesen der Niederschrift über die Gründung der Frauengruppe und Genehmigung derselben, sowie Zahlung der Beiträge ging man zur Kaffeetafel über, die von den Kameradinnen des Vorstandes gestiftet wurde. Zur Neuaufnahme meldeten sich sechs Kameradinnen. Kassenrevisorinnen wurden Frau Klapproth und Frau Große. Um 10,15 Uhr wurde die Versammlung von der ersten Vorsitzenden geschlossen mit dem Wunsche, daß sich bei der nächsten Versammlung am Mittwoch nach dem zweiten Sonntag im März noch recht viele Kameradinnen der Frauengruppe anschließen. Anschließend gemütlicher Teil mit Versteigerung und Verlosung.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kavallerie-Vereins. Die Probe des Spielmannszuges heute abend bei Reitebeck fällt aus. Nächste Probe Dienstag, den 25. Februar.

Stadtteil Buer

Ein teurer Kneipabend. Ein Bergmann aus der Sutumerfeldstraße befand sich am Samstag auf einem Vergnügen in einer an der Horsterstraße gelegenen Wirtschaft. Als er am nächsten Morgen die Wirtschaft verlassen wollte, mußte er feststellen, daß ihm der Mantel im Werte von 100 Mark vom Kleiderhaken entwendet war. Es handelt sich um einen Marengopaletot mit Samtkragen.

Von Hamm gesucht, in Buer gefunden. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde ein Arbeiter aus der Bülsestraße, der von der Amtsanwaltschaft in Hamm wegen Diebstahls gesucht wurde.

Modernisierung auf Hugo II. Die Kokerei der Zeche Hugo II der Harpener Bergbau-A.-G. wird in den nächsten Monaten einer Modernisierung unterzogen. Die alte Anlage ist in ihrer jetzigen Form nicht mehr den Ansprüchen gewachsen, die an eine moderne Kokerei gestellt werden müssen. Die Umbauarbeiten, die recht durchgreifend sind, werden etwa sechs Monate in Anspruch nehmen. Die Anlage wird während dieser Zeit — wahrscheinlich bis Anfang Oktober — stillgelegt. Von der Belegschaft der Kokerei werden für diese Zeit etwa hundert Arbeiter entlassen.

Stadtteil Horst

□ **Bandalen hausten in der Nacht zum Montag** auf der Wilhelmstraße. Sie rissen von dem Baum gegenüber dem Bahnhof die Latten ab und richteten noch andere Verwüstungen an.

○ **Hohes Alter.** Herr Aug. Celinski, Horst-Süd, Devensstraße feiert morgen seinen 72. Geburtstag.



Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten)

29

Doktor Reinhardt hatte den Entschluß von Don Tobias, selbst nach Sevilla zu fahren, um Aufklärung zu suchen, durch einen Brief ins Rollen gebracht, in dem Doktor Reinhardt seinerseits Tobias bat, nach Sevilla zu kommen, um eine rätselhafte Angelegenheit durch persönliche Aussprache aufklären zu helfen.

Zuerst war er von Reinhardt empfangen worden und auch in dessen Haus als Gast geblieben. Reinhardt habe ihm erzählt, wie er stets schon in Manila, von einem unerklärlichen Argwohn und Abneigung gegen die undurchsichtige Art von Dona Rafaela eingenommen gewesen war. Man hatte Besprechungen auch mit Don Primus und Dona Rufina gehabt und war zu dem Entschlusse gekommen, der Doktor und Don Tobias sollten zu Rafaela gehen, um das Netz über ihr zusammenzuziehen und sie durch die Anwesenheit von Don Tobias zum Geständnis zu zwingen.

Aber dann war ein unvorhergesehener Zwischenfall gekommen. Dona Rafaela hatte in ihrem Erdgeschoßzimmer gerade in dem Moment aus dem Fenster gesehen, als Don Tobias mit Reinhardt vorbeiging, um in ihr Haus zu treten. Tobias war unwillkürlich stehen geblieben und hatte sie angesehen. Dona Rafaela aber war mit einem gellenden Aufschrei aus dem Zimmer geflüchtet, über den kleinen Innenhof, und dann die Treppe zum Dachgarten hinaufgeeilt, dessen Tür sie sofort hinter sich abschloß.

Das, was sie bisher in Angst verfolgt, die Gewissensbisse, die sich bis zu Wahnvorstellungen in ihr Hirn geklammert —, was sie als tiefste Ursache in ihre geistige Umnachtung getrieben, das reckte sich jetzt vor ihr auf! Dona Tobias kam, um Rechenschaft wegen ihres Sohnes von ihr zu fordern.

Man hatte an der Tür zum platten Dache geklopft, gerufen, ihr gesagt: man würde nichts gegen sie unternehmen, wenn sie öffne und Rede stehen wolle. Aber sie hatte mit gellender Stimme geschrien, sie würde sich von der Höhe des Dachgartens herabstürzen und sich drunten zerschmettern lassen, wenn man den Versuch mache, die Tür gewaltsam zu öffnen. —

Da nahmen Don Tobias und der Doktor die Dienerin ins Gebet. Pedra war durch einen fast tödlich verlaufenen Unglücksfall in ihrem Gemüte so erschüttert, daß ihr Gewissen geweckt worden war. Geistlicher Zuspruch hatte Pedra von ihrem Schwur des Schweigens entbunden und ihr geraten, durch ein bei Gelegenheit ihr nahegelegtes Geständnis ihre Seele von jahrelanger Schuld zu entlasten.

Die Dienerin gestand jetzt auf die Forderung von Don Tobias und dem Doktor, was sie selbst wußte. Aber es war ja nicht lückenlos, denn Pedra wußte bis heute nicht, wessen Knabe es war, den Dona Rafaela damals Rufina als ihren Sohn in den Arm gelegt! Wußte nicht, wohin ihre Herrin den Herzogsknaben nach der Rückkehr nach Sevilla eines Nachts hingetragen — —.

Nun aber fügte sich Glied an Glied in der Kette.

Das Muttergefühl von Trinidad trieb sie jetzt, auch nach dem Geschick des andern Knaben zu fragen, den sie im Findelhaus durch Vorzeigung ihrer Briefhälfte durch die Oberin ausgehändigt erhielt und der, der ihr entlaufen war, als sich seine schmerzliche Enttäuschung dagegen auflehnte, in ihr einer Mestizin, seine Mutter zu sehen!

Im wundersamen Walten des Schicksals war der entlaufene Knabe in der Prozessionsnacht durch die Spuren des Herzogs von Altamira in das Palais des Marquis de Romilla geraten. Die junge Milagro, die den Knaben seit ihren Besuchen im Findelhause liebte und schätzte, setzte bei ihrem Vater durch, daß der Marquis die Erziehung des jungen Miguel im berühmten Schulinternat der Jesuiten erhielt, in dem man seit Jahrhunderten die feinsten Köpfe heranbildete und den besten Knabenunterricht gab. — Der junge, scheinbar elternlose Miguel war Schritt um Schritt aufgestiegen, seinen Lebensweg sich bahnend durch seine Liebenswürdigkeit, sein vornehmes Auftreten, seine Schönheit, seine Intelligenz.

Vor kurzem war er in Madrid durch den König ausgezeichnet worden und jetzt stand ihm die Offizierslaufbahn mit besonders günstigem Chancement geöffnet — —.

Trinidad saß da und lauschte mit gefalteten Händen. — So hatte die Güte des Himmels sich auch des andern Knaben angenommen, dessen Lebensweg schändlich durch Dona Rafaela hätte vernichtet und in Armut und Niederungen führen können!

„Und jetzt?" fragte Don Tobias nach einem kurzen Schweigen, „werden wir Balthasar alles mitteilen und ihn einweihen?"

„Ich habe ihm angedeutet, habe aus seinen Aeußerungen herausgehört, daß er sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, nicht der Sohn des Herzogs von Altamira zu sein."

Sie erhob sich: „Geh zu ihm, Tobias, und bereite ihn vor. Berichte ihm, was du jetzt in Sevilla erfahren hast und wie sich lückenlos Glied an Glied für uns gefügt hat. Ich komme dir nach. Aber er soll in mir jetzt sein wahres Heimatland verkörpert sehen!" —

Dann stieg sie nach oben. Gleich der Erinnerung an ein totes Glück hatte sie ihre Gewänder aufgehoben, die sie einst in Manila als Mestizin getragen. So legte sie nun wieder das gleiche Gewand an, als sie in jener Nacht das Schicksal ihres Knaben in die Arme von Dona Rafaela gegeben. Den lilarosa gestreiften Rock aus schwerer, glänzender Seide, der hinten in kurzer runder Schleppe aufstieg, das feine bluseuartige Hemd aus gesponnenem Hanf, dessen glockenförmige Aermel kunstvolle Stickerei zeigten, den Saigon: das schürzenähnliche, gerade geschnittene Stück schwarzer Seide um die Hüften, an den zierlichen, feingliederigen Füßen die rotsamtnen Pantoffeln in Goldstickerei. Und das immer noch volle dunkle, von wenigen Silberfäden durchzogene Haar im Nacken gehalten durch goldene Nadeln und kleine Kämme — —.

Ja, in diesen Gewändern hatte sie sich in jener Nacht Rafaela im Dank zu Füßen geworfen, weil jene das Schicksal ihres Knaben vor den Häschern und Spionen in Manila bewahren und ihn fortbringen wollte — —!

Als sie herabstieg und vor seinem Krankenzimmer innehielt, das im Erdgeschoß lag, bekreuzigte sie sich und murmelte einige Gebetsworte. Denn der fürchterliche Moment des seelischen Zusammenbruches stand wieder vor ihr auf, als sie nach der vergeblichen Verfolgung ihres entlaufenen Knaben ohnmächtig vor dem winzigen Madonnenaltar der einen Hausnische auf der Straße in Sevilla mit dem Flehen zusammengebrochen war: „Allergnädigste Madonna! Gib mir meinen Sohn wieder!"

Und nun war diese Stunde gekommen!

Und das Bewußtsein, dieses Mal vor unverrückbaren Tatsachen, vor Gewißheiten zu stehen, verlieh ihr Kraft, eine schwungvolle Zuversicht und eine beschwingte Freude.

So trat sie mit der Haltung einer unvergleichlichen königlichen Mütterlichkeit ins Krankenzimmer, in das man vor Wochen den von Fieberglut gerüttelten Flüchtling getragen. Jetzt war sie vom Scheitel bis zur Sohle die Mestizin vornehmster Herkunft. Ein Typus. Nicht eine Erscheinung, die mit ihrem malaiischen Einschlag in der erzwungenen modern-europäischen Kleidung disharmonisch wirkte.

Don Tobias erhob sich und ging ihr entgegen. Was Balthasar neulich im Gespräch als Wiedererwachender aufgefangen, hatte ihn seither innerlich bewegt.

„Hier ist deine Mutter!" sagte Don Tobias und führte sie ihm zu.

Balthasar sah ihr ins Gesicht, sah in ihre Augen. Nichts Fremdes, nichts Trennendes erblickte er in dem, was gerade den andern immer fremd und trennend und von anderer Wesensart erschienen! Denn — all dieses Fremde, dieses Andersartige wußte er ja letzten Endes in seinen eigenen Zügen in seinem eigenen Blute —.

„Wenn du ahntest, Balthasar, was deine Mutter um dich gelitten hat —, all die langen Jahre hindurch!" sagte Don Tobias, als Sohn und Mutter schweigend sich in die Augen sahen und nach dem ersten Worte rangen, das zwischen ihnen beiden die innigste Gemeinschaft aller Wesen untereinander schlingen sollte.

So reckte sich das Leiden, die suchende Liebe, der Schmerz dieser Mutter zu einer unsichtbaren Majestät vor Balthasar auf. Er las die Bestätigung dieser Worte aus ihrem Blick, der voll tiefster Erschütterung und Freude zugleich war.

Da erhob er sich zum erstenmal seit seiner Krankheit ohne Hilfe, ging mit noch taumelnden Schritten auf sie zu, und beugte vor ihr königlichen Mütterlichkeit das Knie — —.

So begrüßte er jetzt seine Mutter! — — —

Stundenlang noch, wohl die halbe Nacht lang, saßen sie alle drei im altmodischen, weitausladenden Biedermeier-Sofa und sprachen miteinander. Trinidad hielt ihren Arm um den Sohn geschlungen, Don Tobias die Hand von Balthasar in der seinen.

„Nur eines ist mir noch unklar geblieben, Balthasar!" sagte Don Tobias, nachdem er Einzelheiten von seinem Aufenthalte in Sevilla berichtet hatte, „und auch dem Herzog blieb es ein Rätsel, warum du Spanien heimlich verließest, Balthasar, und mir den Befehl gabst, dem Herzogspaare nichts von deinem Aufenthalte in Paris mitzuteilen?"

Balthasar zögerte nicht, den Eltern nun das anzuvertrauen, was bis jetzt auf der Welt nur drei Menschen wußten: Milagro ihre Mutter und Miguel, denn der Mund des alten Cyrillos war ja für immer verstummt. Von seinem unruhigen Blute und seinem dunklen Tatendrang sprach er, von seinem Bedürfnis, sich gegen die bestehenden Verhältnisse aufzulehnen, von seinem Unterliegen unter böse Einflüsse, die ihn am Abgrund dahintaumeln ließen, bis — — —.

Don Tobias und Trinidad wechselten einen Blick. Aber Trinidad war es wieder, die sich zuerst faßte und Ursache und Zusammenhang begriff. Sie erhob sich und bat aus dem nebenliegenden Wohnzimmer einen kostbaren, reichgeschnitzten Kasten aus wohlriechendem Sandelsholz herbei, wie ihn geschickte Hände auf den Philippinen zu schnitzen verstehen.

(Schluß folgt.)

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Kinderkleidchen zum Selbstschneidern



Wir zeigen hier eine Auswahl reizender Kinderkleider, die jede Mutter ohne Mühe und große Vorkenntnisse selbst arbeiten kann. Vorbedingungen sind ein guter Schnitt und ein bißchen Stoff, vielleicht ein Rest aus dem Ausverkauf. Es gibt ja jetzt so viele hübsche und praktische Stoffe für kleine Mädchenkleider: Trikot, Wollkrepp in leichten und schweren Qualitäten, Flanell in zarten Pastellfarben, mit dünnen Streifchen oder kleinen Karos, Waschseide, Zephir, Leinen und Pikee, am kindlichsten mit reizenden kleinen Streublumen bedruckt. Die Grundform ist das Hängerkleidchen, das glockig geschnitten oder eingekraust und gesmokt an eine Passe gesetzt werden kann.

K-M 3310. Smokkleidchen aus tütendlauem dünnem Wollkrepp. Vorn am Röckchen eine aufapplizierte Blume aus demselben Pikee, aus dem Kragen und Manschetten gearbeitet sind. Farbige Zierstichumrandung.

K-M 3312. Hängerchen aus leuchtend rotem, ganz klein in sich kariertem Wollflanell. Rechts und links eine kleine eingesetzte Tasche. Anliegendes schmales Krägelchen mit Knopfleiste aus weißem Leinen oder Pikee.

K-M 3311. Rosa Baumwollflanell ist das Material dieses reizenden Passenkleidchens. Die breite Passe, die vorn in zwei Spitzen auf zwei Knöpfchen schließt, ist ebenso wie alle Ränder mit einem blauen Stoffstreifchen eingefaßt.

K-M 3319. Hängerchen aus hellgrüner Waschseide. Auf der Schulter, am Kragen, und auf der Tasche ein leichter Zierstich. Im Rücken und vorn an den Seiten ist der Stoff gesmokt, kleine grüne Quaste an der Tasche.

K-M 3341. Kleiderschützchen aus einfarbigem und gemustertem waschbaren Satin. Der einfarbige Satin ist wie ein Röckchen eingekraust und dem langen Leibchen angesetzt. Aufgesetzte Taschen aus dem gemustertem Stoff.

Die Passe wird am unteren Rand in eine Spitze oder in Bogen und Zacken ausgearbeitet. Ein netter und sehr einfach anzubringender Aufputz ist ein farbiger Paspel rund um die Passe, der sich am Saum und am Aermelchen wiederholt. Schmale Pikeekrägelchen mit kleiner Knopfleiste werden in Bögelchen auslangettiert oder mit einem Faden in der Farbe des Kleides umstochen. Gestickte Punkte, eine flach aufgenähte Stoffblume, eine kleine Quaste an der Tasche sind andere kindliche Garnituren, die aber nur äußerst sparsam angebracht werden dürfen.

Heddy Hadank.

K-M 3308. Hängerkleidchen aus lichtblauem Trikotstoff. Der Stoff ist eingekraust an eine kleine, vorn spitz auslaufende Passe angesetzt. Sehr schmaler weißer, in Bogen ausgearbeiteter Kragen und gleiche Manschetten.

K-M 3309. Praktisches Kittelkleid für ein kleines Mädchen im Alter von vier bis acht Jahren, mit Schnallengürtel. Material ist hellbrauner, in sich gemusterter Wolltrikot. Im Rücken eine tief eingelegte Falte.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Sie können die schönsten Kleidchen für Ihre Kleinen selbstanfertigen mit Alsberg-Stoffen und Ullstein-Schnitten (Parterre)

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Die Kinderbekleidung

erfordert besondere Muster. — In Woll- und Seidenstoffen haben wir für Ihr Kind das Richtige. — Den passenden Ullstein-Schnitt zur Selbstanfertigung erhalten Sie im Erdgeschoß

Sinn

Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Lieber Hausfrau sein als im Berufsleben stehen.

Von

Martha Schmidt.

Vor einigen Tagen besuchte mich eine Freundin in meinem Vorstadtheim, ein junges Mädchen, das meine Nachfolgerin als Privatsekretärin eines Geschäftsmannes geworden war. Meine Freundin befand sich in angeregter Stimmung. Zum neuen Jahre hatte sie Gehaltszulage bekommen und sie war nun in der glücklichen Lage, sich ihren eigenen Zweisitzer zu kaufen. Ihre eigene Wohnung besaß sie schon. Sie wußte sich gut zu kleiden, hatte keine Sorgen und führte ein in jeder Beziehung „wirklich feines Leben".

Natürlich bedauerte sie mich, die Verheiratete. Mein Leben in unserem Häuschen mit seinen sechs Räumen mußte, so gab sie mir wenigstens zu verstehen, ein wenig trostlos sein. Nein, sie hatte auf Jahre hinaus nicht die Absicht zu heiraten. Dazu gefiel ihr das Leben, das sie jetzt führen konnte, viel zu gut. Hans, mein Mann, sei ja ein ganz lieber Kerl, gab sie freundlicherweise zu, und Hänschen ein reizendes Püppchen. „Aber, liebe Freundin, sagt Dir nicht doch etwas im Innersten Deines Herzens, daß die Ehe ein kleiner Hereinfall ist und zuviel Opfer verlangt?"

Meine Freundin ist weder oberflächlich noch zynisch. Während sie nun in meiner kleinen Küche saß und mir beim Bügeln zusah, gab ich mir deshalb die Mühe, ihr die Dinge so darzustellen, wie ich sie nach vier Jahren Eheleben sah: „Einen Haushalt zu führen, ist auf jeden Fall schöner als das Leben eines berufstätigen Mädchens. Als ich Hans heiratete, baute ich mir keine Luftschlösser. So wußte ich, daß wir nie reich sein werden, denn das ‚Geldmachen' ist nicht das Lebensideal meines Mannes. Ich glaube aber, gerade deshalb lieb ich ihn um so mehr. Ich weiß genau, ich werde mich als verheiratete Frau niemals so gut kleiden können, wie damals, als ich noch ledig war. Ich mußte auf den Tennisklub verzichten, auf meine Urlaubsreisen ins Ausland, auf meine Tanzvergnügen, auf das Theater und — wahrscheinlich ist dies das größte Opfer — auch auf den freundschaftlichen Verkehr mit unverheirateten jungen Mädchen. Ich habe mehr zu arbeiten als je in meinem Leben, denn ich kann mir kein Mädchen halten. Ich kenne wenig Mußestunden und noch weniger Luxus. Kurz gesagt, mit zwanzig Jahren opferte ich der Ehe so ziemlich alles, was nach Ansicht der Mädchen in diesem Alter das Leben überhaupt erst lebenswert macht. Ja, liebe Freundin, das gebe ich ohne weiteres zu."

„Warum hast Du dann geheiratet? Was hast Du durch die Ehe gewonnen?"

Ich glaube, ich kann hier die wundervollen Worte des Neuen Testaments zitieren „Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen." Denn ich habe, nachdem ich dieses Leben voller Vergnügen und Freiheit aufgab, ein neues Leben gefunden, das viel reicher ist, als ich es je zu träumen gewagt hätte. Es ist ein Dasein, dem die Schaffensfreude erst Inhalt gibt. Deshalb lohnt es für jedes Mädchen das Opfer wohl, wenn überhaupt noch von einem Opfer die Rede sein kann.

Ich wußte doch, ich würde in der Ehe die Liebe finden und eine Heimat dazu. Ich träumte natürlich in erster Linie davon daß die Finger eines kleinen Wesens nach meinen eigenen greifen würden. Doch die Ehe bedeutet ja noch ganz anderes als diese Freude allein. Aus unfaßbaren Tiefen klingt etwas in uns. Jeder Stich, den ich nähe, jeder Strudl, den ich abnaube, jedes Gericht, das ich koche, ist ein Baustein zu meinem Heim. Denn mit der Erfüllung all dieser Aufgaben baut die Hausfrau ihr Heim auf, zwar nicht in der rein physischen, sondern in der geistig schöpferischen Bedeutung des Wortes.

Mein kleines Haus ist einfach und schlicht. Deshalb kämpfe ich, wie es ein Künstler vielleicht tun mag, darum, Leben und Licht und Farbe hinein zu tragen. Ich habe eine Lebensaufgabe, die mir früher fehlte. Die Briefe, die ich einst im Stenogramm aufnahm und auf der Maschine schrieb, die Geschäftsbesuche, die ich im Auftrage meines Arbeitgebers empfing, der ganze Geschäftsgang, alles dies waren Dinge, die außerhalb meiner eigenen Welt lagen. Wenn ich zurückblicke, so meine ich, gerade damals hätte ich recht langweilige und mechanische Arbeit leisten müssen. Ich weiß nun, daß ich früher nichts anderes war als ein Zahnrad in der Maschine eines Fremden. Heute liegen die Dinge ganz anders für mich. Was ich leiste, kommt Menschen zu gut, die ich kenne und liebe. Natürlich ist nicht alles eitel Honig. Manches geht nicht so wie es soll. Zuweilen gibt es Tränen. Doch ich habe nun einen Beruf, den wahren Beruf der Frau.

Deshalb ist auch das Leben für mich heute so lebenswert. Ich bin nun 24 Jahre alt. Ich weiß, daß manche Mädchen in diesem Alter sich noch austoben wollen. Laßt sie doch! Ich mißgönne ihnen das Vergnügen nicht. Nein, ich hoffe, sie sind glücklich dabei. Doch ich weiß, sie werden einst noch eine Erfahrung machen müssen: Sie finden das wahre Glück erst dann, wenn sie das fieberhafte Suchen nach ihm aufgegeben haben. Sie werden — wie auch ich — zu der Erkenntnis kommen, daß allen Menschen, vor allem aber den Frauen, erst dann das dauernde Glück beschieden wird, wenn sie sich selbst vergessen und nur den Wunsch hegen, andere glücklich zu machen.

Tagung der Westf. Frauenorganisationen

Die Mitarbeit der Frau bei der Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. – Die Frau auf dem Westfälischen Arbeitsmarkt.

Man kann die Tagung der Westfälischen Frauenorganisationen, die am 8. Februar in Dortmund im alten Rathaussaal stattfand, ohne Uebertreibung eine sehr bedeutende Tagung nennen, nicht deshalb, weil die Zahl der Teilnehmerinnen aus allen Gegenden Westfalens aus allen Verbänden und Arbeitsgebieten sehr groß war, auch nicht wegen einer äußeren repräsentativen Ausgestaltung, die vielmehr ganz schlicht war, sondern weil in den Referaten und in der Aussprache ein ganz einheitlicher, sich nicht nur Ziele und Aufgaben wünschender, sondern

Ziele und Aufgaben klar erkennender Wille

zum Ausdruck kam, der zur Verwirklichung strebt. Diese Einheitlichkeit und Klarheit der Zielsetzung verdient auch deshalb betont zu werden, weil die Teilnehmerinnen nur zu einem kleinen Teil durch ihre Berufsarbeit zu den Aufgabengebieten, um die es sich handelte, — Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenversicherung — in direkter Beziehung standen.

Nach Eröffnung der Tagung durch die Vorsitzende, Landtagsabgeordnete Frau M. Dönhoff, begrüßte der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen Herr Dr. Ordmann die Versammlung im Namen des Landesarbeitsamtes Westfalen und der Nachbar-Landesarbeitsämter.

Der Vortrag des Vormittags, den Frau A. Hoffmann-Köln über

„Die Mitarbeit der Frau bei der Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung"

hielt, behandelte die grundsätzlichen Fragen. Das Problem der Mitarbeit der Frau muß von zwei Seiten gesehen werden: von der altruistisch-sozialen und von der individuellen. Die zu leistenden Aufgaben sind soziale Aufgaben. Aber auch die individuelle Seite des Problems muß gesehen werden. Es handelt sich für die Frau nicht darum, Forderungen zu erheben und Rechte zu proklamieren, sondern um Inhalte ihres Daseins. Sie kann und soll ihre Andersartigkeit im Vergleich zum Manne auch in der Berufsarbeit nicht ausschalten. Die Aufgaben, die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung stellen, steht sie deshalb anders als der Mann.

Sinn und Bedeutung der Frauenarbeit in der Reichsanstalt führen von sich aus zu der Forderung einer wirksamen stärkeren Mitarbeit der Frau. Arbeitsvermittlung und Berufsberatung geben von

der Arbeit aus als von der Grundlage der äußeren und inneren Selbsterhaltung des Menschen. Wir dürfen aber nicht übersehen, daß es um den Menschen geht, auch und gerade wegen der Wirtschaft.

Die Probleme weisen die Wege zur Arbeit.

Die Frau will als Frau mitarbeiten

an der ganzen Arbeit und insbesondere an der Arbeit für die Frauen, die Rat und Hilfe suchend zu den Arbeitsämtern kommen. Das neue Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 bestimmt: In allen Organen sollen Frauen vertreten sein. Trotzdem ist es noch sehr schwer für die Frauen, in die Verwaltungsausschüsse hinein zu kommen, weil der Vorstand an die Vorschläge wirtschaftlicher Organisationen gebunden ist, in denen die Frauen wegen ihrer Eigenart, durch die sie nie einseitig auf das Wirtschaftliche eingestellt sind, verhältnismäßig schwach sind. Ihre Stellung im Landesarbeitsamt wäre in der Weise zu wünschen, daß sie ein Referat als Sachreferat bekleidet, darüber hinaus aber ein beschränktes Koreferat zu allen anderen Referenten hat, wenn es sich um Frauenarbeit und Frauenberufe handelt. Das eindrucksvolle Referat suchte nicht zu beweisen, seine Rechte nachzuweisen sondern die soziale und individuelle Aufgabe zu zeigen, wie sie der Frau sich darstellt: Einzuwirken in die Geschehnisse des Lebens im Interesse der Volksgemeinschaft und im Interesse der eigenen persönlichen Entfaltung.

Am Nachmittag zeigte das Referat von Frau Dr. Wexsing-Münster in klaren Ausführungen im einzelnen die Probleme, welche die Frau für den Arbeitsmarkt und der Arbeitsmarkt für die Frau in sich schließt und legte insbesondere

die westfälischen Verhältnisse

dar. Zu den allgemein bestehenden subjektiven Schwierigkeiten, die der Arbeitsvermittlung von Frauen entgegenstehen (Verbindung von Beruf und Ehe, mangelnde Körperkraft, Gewohnheiten) kommen in Westfalen sehr große objektive in der Wirtschaftsstruktur begründete Schwierigkeiten hinzu. Westfalen hat einen stark industriellen Arbeitsmarkt. Fünfundfünfzig Prozent der Erwerbstätigen sind im Bergbau und in der Industrie beschäftigt, gegenüber nur 41 Prozent im Reichsdurchschnitt. Dazu sind ganz überwiegend Industriezweige vertreten, in denen Frauenarbeit nicht in Betracht kommt, während Industriezweige mit reichen Arbeitsgelegenheiten für Frauen zurücktreten: nur 24 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in Westfalen in den für Frauen günstigen Berufsgruppen gegenüber 44 Prozent im Reichsdurchschnitt. Als das natürliche Abgabegebiet ist der

nahgelegene Ruhrindustriebezirk

mit seinem starken Ueberfluß an weiblichen Arbeitskräften anzusehen. Nur 18 Prozent der Erwerbstätigen sind hier Frauen, in einigen Städten ist der Anteil noch niedriger, 16 Prozent in Gelsenkirchen-Buer, in Bottrop sogar nur 11 Prozent. Eine für Frauen aufnahmefähige Industrie fehlt vollständig. Daher der starke Andrang in Verkäuferinnen- und Büroberufe, daher hier all die Schwierigkeiten, die die auswärtige Vermittlung mit sich bringt. Im Ruhrgebiet ist noch eins besonders beachtlich: der Männerüberschuß. Die Mädchen heiraten hier schon meistens früh. Der hauswirtschaftlichen Schulung der Mädchen und ihrer Vermittlung in Stadt- und Landhaushalte ist darum besondere Beachtung zu schenken.

In den Diskussionen gaben noch viele Rednerinnen aus den Erfahrungen ihrer Berufsarbeit reiche Anregungen. Fragen, wie die Ausbildung der weiblichen Arbeitskräfte im Arbeitsamt, die Einführung der hauswirtschaftlichen Lehre und die landwirtschaftliche Schulung der Mädchen aus der Stadt wurden besprochen. Die Ziele, welchen die Tagung dienen sollte, fanden ihren Niederschlag in einer

einstimmig angenommenen Entschließung:

„Die am 8. Februar in Dortmund versammelten Vertreterinnen der westfälischen Frauenorganisationen anerkennen die bedeutsamen sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben der Arbeitsvermittlung, der Berufsberatung und der Arbeitslosenfürsorgung im Rahmen der Reichsanstalt. Sie sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß der Dienst, den Arbeitsvermittlung und Berufsberatung der Wirtschaft und damit der deutschen Volksgemeinschaft zu leisten berufen sind, nur dann voll und ganz erfüllt werden kann, wenn der Träger der Arbeit als Mensch im Mittelpunkt aller Maßnahmen gesehen wird. In diesem Sinne sehen die Frauenorganisationen die Arbeit der Arbeitsämter als eine ausgesprochene soziale Arbeit an. Dieses starke Interesse an den Aufgaben der Reichsanstalt wird aber erst dann in praktischer Arbeit Wurzel schlagen können, wenn genügend Frauen zu direkter Mitarbeit berufen werden. Die Frauenorganisationen bringen deshalb den von großem Verantwortungsgefühl gegenüber der Aufgabe getragenen Wunsch zum Ausdruck, daß mehr als bisher Frauen in die Organe (Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter und des Landesarbeitsamtes) und in den Dienststellen, vor allem auch in verantwortliche Stellen berufen werden. Sie verkennen nicht die Schwierigkeiten, die noch im Wege stehen. Sie hoffen aber andererseits, daß aus der Erkenntnis der Fruchtbarkeit einer kollegialen Mitarbeit der Frau die maßgebenden Stellen die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen helfen. Wir hoffen damit der Sache der Reichsanstalt, die heute von der öffentlichen Meinung noch viel umstritten wird, zu Diensten zu sein."

Kuriosa vom Heiratsmarkt.

Trotz aller schwierigen Verhältnisse und der „Ehemüdigkeit" die man unserm Geschlechte nachsagt, wird heute mehr geheiratet denn je aber es ist auch schwieriger als früher, den rechten Lebensgefährten kennen zu lernen denn man macht größere Ansprüche an die einzelne Persönlichkeit. Daher bedient man sich vielfach der Zeitungsanzeige und der geschäftlichen Vermittlung. Allerlei Kurioses auf diesem Gebiet bringt ein Aufsatz von Dr. Thoma in „Scherls Magazin" bei Als die erste Heiratsanzeige in einer Berliner Zeitung am 5. Oktober 1838 erschien, machte sie großes Aufsehen: heute gehören solche Anzeigen zu den alltäglichen Erscheinungen, nur ihr Inhalt bringt manches Außergewöhnliche. So suchte z. B. kürzlich ein Verbeirateter eine neue Lebensgefährtin, die erst seine bisherige Gattin von der Notwendigkeit einer Scheidung überzeugen sollte. Ein Studienrat, der eine „Idealehe" wünscht, erbittet „auch genaueste Angabe von Geburtsstunde, -Tag und -Ort, um ein Horoskop zu errechnen; denn nicht Versprechen und Vorsätze, sondern angeborene Eigenschaften garantieren dauerndes Glück". Ein „Steuerspezialist" möchte „liebes, wirtschaftlich veranlagtes Mädchen kennen lernen. Modedamen scheiden von vornherein aus".

Ein stark hinkender Holländer will nur eine Frau heiraten die ebenfalls hinkt oder ein anderes „gleich starkes Gebrechen hat". In den Anzeigenteilen finden sich heute sämtliche Altersklassen und Kameradschaftsehen, die von Sechzigern gesucht werden, sind durchaus keine Seltenheit. Weniger ernsthaft ist schon die Anzeige: „Charleys Tante sucht für die Maskenbälle in der Faschingszeit seriösen Anschluß". Die Heiratsvermittlung wird heute von manchen „Ehean bahnungsinstituten" in großem Maßstabe betrieben. Es sind meistens Frauen, die auf diese Weise viel verdienen. Die Kunden bestehen in der Mehrzahl aus Frauen, und diese legen viel weniger Wert auf das Aeußere als der Mann. „Fast alle heiratslustigen Damen", so erklärte eine Vermittlerin, „pflegen mir, ohne daß ich sie frage, sofort zu sagen: „Der Mann muß nicht hübsch sein". Die Herren der Schöpfung hingegen verlangen alle unbedingt zunächst ein Bild der „guten Partie" und ich muß zur Ehre der Männer bemerken, daß sich sehr viele trotz vorhandenen Vermögens zurückziehen, wenn das Mädel ihren Wünschen nicht entspricht. Herren, die eine Frau nur des Geldes wegen heiraten habe ich übrigens garnicht unter meiner Klientel." Eine andere Eheveteranin teilt mit daß der Mann meist eine bestimmte Haarfarbe, namentlich blond verlangt, während die Frau nichts auf die Haarfarbe gibt. Andererseits sind aber die Frauen in ihren Ansprüchen viel nüchterner.

„Heute wollen fast alle nur einen Kaufmann heiraten," erfahren wir, „denn er hat die größte Chance, Geld zu verdienen, und die Frau ist viel materieller eingestellt als der Mann. Wenn ein Mann einmal verliebt ist, gerät er ganz aus dem Häuschen, und ich kenne viele Fälle wo Männer auf Geld und Gut verzichten, nur um einer Frau willen. Die Frau aber entbehrt viel weniger leicht, wenn sie verliebt ist. Sie rechnet mehr als der verliebte Mann."

Nach den Erfahrungen spielt Liebe auf den ersten Blick eine große Rolle. „Der erste Eindruck ist der entscheidende," sagt die eine und die andere: „Unter allen Eben die unter meiner Mitwirkung zustande gekommen sind, sind die häufigsten und besten die, bei denen mir schon nach der ersten Bekanntschaft zugeflüstert wird: „Entzückend! Ganz mein Typ!" Als das beste Alter wird bei der Frau die Zeit zwischen dem 23 und 26, beim Mann zwischen dem 33 und 36. Jahr bezeichnet: „Die Herren müssen vor 40 sein, sonst haben sie nicht mehr den richtigen Mut, und vor allem sind sie dann schon zu bequem zur Ehe. Wenn ein Mann von über 40 sich an mich wendet, so kommt er oft bis fünfmal, bis er sich wirklich und ernstlich entschließt, zu heiraten." Doch schützt auch Alter vor Ehe nicht, und es gibt 70jährige Damen und Herren, die sich noch an ein Vermittlungsbüro wenden.

Warum lügen die Kinder?

Kein Kind ist unbedingt wahrhaftig! – Kinderlügen nicht zu tragisch nehmen, aber auch Vorsicht bei Kinderaussagen vor Gericht! – Leistungsdrill, die Hauptursache der Lüge. – Aufschlußreiche Versuche in einer Schule.

Eltern und Erziehern bereitet kaum eine seelische Erscheinung des Kindesalters soviel Sorge wie der kindliche Hang zur Lüge. Warum lügt das Kind, ist dieser Hang gefährlich, lügen alle Kinder? Diese und ähnliche Fragen wurden von der Psychologin Maria Zillich an einem reichen Material von neun- bis dreizehnjährigen Kindern Würzburger Schulen in mehreren Versuchsreihen untersucht, die einen tiefen Eindruck in die Kindesseele gewähren. Die Versuche bezweckten, dem Kind Gelegenheit zur Lüge zu geben, wobei immer andere Triebkräfte zur Lüge maßgebend waren. Ein Versuch bestand z. B. darin, daß die Lehrerin an der Tafel eine schwierige Kopfrechnung demonstrierte, die von den Kindern unmöglich gelöst werden konnte, und die Kinder veranlaßte, bei jeder Rechnung aufzuschreiben, ob sie dasselbe Endergebnis wie das von der Lehrerin genannte errechnet hätten.

Jedes aus Ehrgeiz abgegebene Ja war also eine Lüge.

Bei diesem Versuch hielt sich nur ein winziger Teil der Kinder von der Lüge frei, etwa die Hälfte behauptete, in allen vier Fällen die Aufgabe richtig gelöst zu haben, sehr viele gaben drei richtige Lösungen an, da sie die Falle nicht durchschauten.

In einem anderen Versuch wurden den Kindern offene Briefumschläge mit Bonbons, Bildchen, Siegelmarken und anderen das Kinderherz erfreuenden Dingen übergeben. Sie durften den Umschlag mit nach Hause nehmen, mit den Sachen spielen, sollten sie aber am nächsten Tag vollständig zurückbringen. Jeder Umschlag trug an versteckter Stelle eine Nummer, sodaß die Kinder die Möglichkeit einer Kontrolle nicht ahnen konnten. Nur ein Drittel der Kinder brachte alles ordentlich zurück, von den übrigen gaben die meisten schriftlich an, sie hätten alles unversehrt zurückgegeben, nur ein kleiner Bruchteil gab alle Verluste und Beschädigungen wahrheitsgemäß zu. Einzelne Kinder, die das Bonbon verspeist hatten, gaben die leeren oder mit anderen wertlosen Dingen gefüllten Hüllen zurück, sie ersetzten die am Ort nicht beschaffbare Bonbonmarke durch eine andere, und wenn sie die verräterische Nummer doch entdeckten, machten sie sie unkenntlich; dieses kriminelle Vorgehen war jedoch verhältnismäßig selten. Einige Kinder behaupteten, sie hätten das Zurückgeben vergessen, nur wenige von diesen brachten später die Tüte in Ordnung wieder, viele überhaupt nicht. Bei einem dritten Versuch mußten die Kinder verschiedene Fragen beantworten, die ihnen

Gelegenheit zu Aufschneidereien und Prahlereien

gaben. Solche Fragen waren etwa: War Dein Vater schon in Amerika, in Haarlem? Wieviel Aepfel kannst Du auf einmal hintereinander essen? Wieviel Schuhe und Bücher hast Du? Bei Kenntnis der häuslichen Verhältnisse der Kinder konnte man leicht die groben Lügen feststellen. Obwohl die Kinder mit großer Freude an die Beantwortung herangingen, hielten sie sich doch einigermaßen zurück, denn über die Hälfte der Kinder renommierte nicht, die meisten Aufschneider nur bei einer oder zwei Fragen; am meisten übertrieben die Zehnjährigen, am wenigsten die Dreizehnjährigen. Einige behaupteten, 200 Bücher und 20 Paar Schuhe zu besitzen oder 45 Aepfel essen zu können.

So wurden zusammen neun Versuche angestellt, aber kein Kind hielt sich dabei ganz frei von Lügen. Es wurde umso mehr geschwindelt, je weniger die Kinder die Lüge für nachprüfbar hielten. Die Versuche stellten ihre Ehrlichkeit bei Angabe über die eigenen Leistungen, ihre Schmeichelsucht, Unterwürfigkeit, Strebertum, Gewinnsucht, Naschhaftigkeit, Streben nach Aneignen eines begehrten Gegenstandes als Motiv der Lüge in den Vordergrund. Ein Versuch der Selbstbeurteilung bestand in der Beantwortung der Frage, ob fünf gute und fünf schlechte Eigenschaften auf das Kind zuträfen. Hier war

oft Scham die Ursache der Lüge.

wenn gerade die ärmsten Kinder behaupteten, sie besäßen viele sehr schöne Kleider. Das Ergebnis aller dieser Versuche war, daß fast alle Kinder in mindestens vier Versuchen logen. Die stärksten Motive dazu waren: Auf glänzende Schulleistungen gerichteter Ehrgeiz, Angst vor Entdeckung kleiner Fehler, nach Vergehungen mit Mängeln gerichtete Scham, um gutes Einvernehmen mit der Lehrerin besorgte Unterwürfigkeit, wobei fast alle Kinder lügen, Renommier- und Geltungssucht. War bei diesen neun Proben ein Kind siebenmal lügenhaft, so konnte man es ruhig als Lügenkind bezeichnen, die siebenmal die Wahrheit sprachen, als Wahrheitskinder. Die Kinder hatten, gedeckt durch die Menge, in der Klasse viel mehr Mut zum Lügen als bei der Befragung unter vier Augen. Die Frage,

ob Frauen mehr lügen als Männer,

wie man allgemein glaubt, konnte nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Bei kriminellen Lügen und beim Bondondiebstahl stehen die Knaben an der Spitze, sonst lügen Mädchen häufiger. Sie renommierten aber weniger und waren reinlicher und gewissenhafter als die Knaben.

Die Lüge wird also im allgemeinen nicht gescheut, sondern als zweckmäßiges Mittel zur Erlangung von Vorteilen benutzt, doch sucht das Kind die Lüge zu verbergen es scheut ihre Entdeckung. Knaben, die merkten, wie sie beim ersten Versuch hereingelegt worden waren, empfanden dies als Blamage; gerade diese Klasse war dann besonders vorsichtig. Kinder gestehen ihre Lügen oder sonstige Verfehlungen schwer ein, und wenn sie zur Bemäntelung eine Notlüge gebraucht haben, noch viel schwerer. Manche gestehen ihre Lügen beim persönlichen Verhör, andere lügen hartnäckig weiter. Erzählte man den Kindern Geschichten, in denen in ganz ähnlicher Weise gelogen wurde wie bei den Versuchen, dann

versicherten alle, sie würden nie so handeln.

Sie kennen also wohl die Theorie, handeln aber in der Praxis anders: es besteht also ein arges Mißverhältnis zwischen sittlicher Einsicht und sittlichem Tun. Das lügende Kind ist nicht einfach als minder intelligent zu betrachten. Prüfungen der Geistesfähigkeiten ergaben, daß bei den wahrheitsliebenden das Gedächtnis besser war als beim Durchschnitt, ebenso ihre Konzentrationsfähigkeit; seltsamerweise waren sie auch in Leistungen der Phantasie den Lügnern weit voran. Eine arge Lügnerin zeigte in schriftlichen Aufgaben einen jämmerlichen Mangel an Phantasie. Dagegen gehören gute Kombinationsfähigkeit und Lüge zusammen.

Eigenartige Zusammenhänge ergaben sich auch zwischen Lüge und Charakter. Alle

lügenhaften Mädchen wünschten z. B. einen schönen Mann

zu heiraten, von den wahrheitsliebenden nicht eine. Die Lügnerinnen wünschten ferner vorwiegend elegante Schuhe und Strümpfe, diese wollten öfter kluge Gedanken haben und den Armen Gutes tun. Auch bei der Selbstbeurteilung sind die Lügnerinnen bedenkenloser. Sehr viele der Lügenkinder behaupten ohne Berechtigung, sehr schön zu sein, ja sogar, daß sie immer die Wahrheit sagten; im Wünschen sind sie auffallend unbescheiden und gierig. Lügnerinnen sind in der Klasse meist nur bei Kindern ihrer Art beliebt, sonst werden sie gemieden. Sie sind auch oft klatschsüchtig, roh, diebisch, faul und unaufmerksam. Lügenhaftigkeit ist also ein typischer Zug charakterologisch minderwertiger Kinder, natürlich nicht bei nur geringem Ausmaß der Unart. Daher ist

größte Vorsicht bei Aussagen von Kindern

vor Gericht am Platz, denn gerade Personen der nächsten Umgebung werden in das Lügengewebe verwickelt. Kein Kind kann die Forderung unbedingter Wahrhaftigkeit erfüllen, darum sollte man nicht jede Lüge tragisch nehmen. Es gibt auch kein unbedingt wirksames Mittel gegen die Lüge. Diese Eigenschaft kann rasch und spurlos vorübergehen wie eine Krankheit. Die Hauptrolle der Kinderlüge ist der Zwang zum Vorzeigen von befriedigenden Leistungen, durch die das Kind glänzen will. Solange die Erzieher auf Leistungsdrill eingestellt sind, wird die Kinderlüge nicht verschwinden.

„Von Schönheit läßt sich nicht leben!"

Die Wahl von Schönheitsköniginnen ist gegenwärtig große Mode, und viele Frauen drängen sich zu diesen Wettbewerben und hoffen, durch die Krönung Ruhm und Glanz, Glück und Reichtum zu erhalten. Aber die Zukunft dieser Erwählten erscheint durchaus nicht als so rosig, wie die jungen Mädchenköpfe träumen. Erhebungen, die kürzlich in Paris über das Schicksal früherer Schönheitsköniginnen gemacht wurden, haben ergeben, daß die meisten froh sein mußten, wenn sie später in einer bescheidenen Ehe Unterschlupf fanden, und andere Mitteilungen lauten noch entmutigender, da bereits eine englische Schönheitskönigin sich zur Ladendiebin entwickelte und andere Selbstmord begingen. Die jungen Damen, die so plötzlich aus ihrer bisherigen Umwelt herausgerissen werden, verlieren in der kurzen Zeit der Triumphe den Maßstab für die rauhe und nüchterne Wirklichkeit, und wenn der Schönheitstraum ausgeträumt ist, dann ist das Erwachen nicht selten um so furchtbarer. Die Tragödie einer einstigen Herrscherin im Reich der Schönheit wird jetzt aus England gemeldet.

Ivy Close war vor dem Kriege eine der gefeiertsten Schönheiten des britischen Reiches; sie gewann 1911 den ersten Preis bei einem Wettbewerb und wurde als die „schönste Frau der Welt" ausgerufen. Sie trat dann als Star in verschiedenen Revuen auf, errang auch als Schauspielerin einige Erfolge und heiratete den berühmten Photographen Elwin Neame, der ihr Bild als das Ideal des englischen Frauentyps über die ganze Welt hin verbreitete. Ihr Mann wurde bei einem Autounfall getötet; sie selbst alterte, ihre Schönheit verblaßte, und nun befindet sie sich mit ihren beiden Söhnen in bitterster Not. „Schönheit ist eine furchtbare Sache, wenn man davon leben soll," so erzählte sie einem Berichterstatter von ihrem Schicksal, das in mancher Hinsicht typisch ist. „Zuerst erntet man Ruhm und fühlt sich als Star, dann sinkt man wieder in die Masse herab, und dann kommt ein Augenblick, vor den man sich im geheimen schon immer fürchtete: man findet keine Arbeit mehr. Heute habe ich nicht mehr den Ehrgeiz, als „Star" zu glänzen, Huldigungen zu empfangen und zu Ruhm zu ernten; ich will nichts weiter, als das nackte Leben erhalten.

Ich bin eine jener Schönheitskönigginnen, von denen man dann nichts mehr hört; sie werden so rasch vergessen, wie sie aufgetaucht, weil sie nichts anderes besaßen als ihre Schönheit, und diese Schönheit welkt und schwindet. Man hat heute Mitleid mit mir und meiner großen Vergangenheit, aber ich will kein Mitleid, sondern Arbeit. Ich hasse mein Gesicht, dessen Züge einst so viele entzückten. Als ich kürzlich bei einer Massenszene in einem Filmatelier beschäftigt wurde, da hörte ich die Leute sagen: „Arme Ivy Close! Nun ist sie so weit gekommen!" Aber ich bin auch mit kleinsten Rollen in der Komparserie zufrieden, wenn ich nur mein Brot für mich und meine beiden Kinder verdienen kann. Voriges Jahr war ich obdachlos, und meine größte Angst ist, daß mir dieses Jahr dasselbe Schicksal zuteil werden wird . . ."

Einer unserer bekanntesten Maler



ist Prof. Dr. Hugo Vogel, der am 15. Februar seinen 75. Geburtstag feiert. Prof. Vogel, der der Preußischen Akademie der Künste als Mitglied angehört, ist durch seine zahlreichen Geschichtsbilder und Wandbilder, so im Rathaus in Hamburg und im Ständehaus in Merseburg, ferner durch seine Bildnisse bekannt geworden. Von letzteren haben die Bildnisse des Reichspräsidenten von Hindenburg besondere Berühmtheit erlangt. Unser Bild zeigt den Maler vor einem dieser Gemälde.

Der Zug zur Bühne.

Von

Josefine Schultz.

In welchem Backfischkopf hätte er nicht gespukt, der Plan: Ich gehe zur Bühne! Eine Welt ungeahnter Möglichkeiten scheint sich mit diesem Zauberwort zu verbinden. Man träumt von Riesenerfolgen im Rampenlicht, von Lobeshymnen der Presse und von einem abenteuerreichen, lustigen Leben inmitten des leichten Bühnenvölkchens. Vielleicht ist es heute noch weit mehr der Film als nur die schlichten Bretter des Theaters, der so vielen jungen Mädchen als Traum vorschwebt, denn hier, so glauben sie, lassen sich fast mühelos Lorbeeren und schier unermeßliche Gagen einheimsen. Wenn wirklich einmal in Zeitungsberichten oder dergleichen die Schattenseiten und der schwere Existenzkampf des Schauspielerdaseins beleuchtet werden, so ist gerade die Jugend zu leicht geneigt, solche Warnungen in den Wind zu schlagen, weil sie eben nur die Lichtseite sehen will. Es kommt hinzu, daß vielen der Schauspielerberuf deshalb besonders erstrebenswert scheint, weil sie meinen, es gehöre dazu nur eine ganz kurze Ausbildungszeit, das Talent allein müsse schon genügen, um die Welt in Erstaunen zu setzen. Da hat man von irgend welchen besonderen Talenten gehört, die sozusagen direkt von der Schulbank weg ins Engagement gingen, wie beispielsweise vor einigen Jahren die junge Toni van Eyck. Angestachelt durch solche Erfolge glaubt man also, man müsse unbedingt das gleiche Glück haben und im Handumdrehen eine Berühmtheit werden.

Es ist in jeder Lebenslage falsch, von der Voraussetzung auszugehen, daß man eine besonders hervorstechende Begabung besitze. Ganz verfehlt ist jedoch diese Annahme für den angehenden jungen Schauspieler oder die Schauspielerin, soweit sie nämlich noch in der Ausbildung begriffen sind. Hier ist es richtiger, daß jeder sich zunächst einmal als Durchschnitt betrachtet und danach sein Streben und seine Arbeit an sich selbst einrichtet. Die Praxis wird nur zu bald beweisen, wessen Können den Durchschnitt überragt, und derartige Talente werden sich sehr bald Bahn brechen.

Die Ausbildung zum Schauspielerberuf dauert im allgemeinen zwei bis drei Jahre. Die großen Schauspielschulen stellen meist die Bedingung, daß der Schüler während der Ausbildungszeit noch keinerlei Engagement annimmt. Studiert man privat bei einem Schauspieler oder einer Schauspielerin, so wird einem Schüler oft gestattet, schon nebenbei eine Kleinigkeit zu verdienen. Ebenso liegen die Dinge natürlich beim Film, wo sich schon bald eine Möglichkeit zur Uebernahme kleiner Rollen bieten kann. Allerdings gehören in fast jedem dieser Fälle dazu gute Beziehungen.

Jedes junge Mädchen, das sich der Schauspielerinnen-Laufbahn zuwenden will, sollte sich darüber klar sein, daß es einen recht dornenvollen Berufszweig ergreift. Wer nicht über sehr gute Beziehungen verfügt oder durch einen besonders glücklichen Zufall zu einem guten Anfangs-Engagement kommt, dem wird kaum ein anderer Weg bes Vorwärtskommens offen stehen, als der Beginn der Laufbahn bei einer der kleineren oder kleinsten Bühnen im Reiche und ein langsames Aufrücken bei sehr guten Leistungen an größere Theater. Hierbei sei vor allem darauf hingewiesen, daß seit Kriegsende ungefähr 130 Theater in ganz Deutschland geschlossen worden sind, weil sie keine Existenzmöglichkeit hatten. Daß auf diese Weise ein erhebliches Ueberangebot an Schauspielkräften bezw. an engagementslosen Sängern besteht, liegt auf der Hand.

Ein erstes Engagement wird meist freudig begrüßt, auch wenn die Gage noch recht klein ist. „Aller Anfang ist schwer" sagt sich die junge Schauspielerin und hofft, die Anstellung an dieser ersten kleinen Bühne möglichst bald als Sprungbrett für bessere Positionen zu benutzen. Die Praxis erst zeigt die Schwierigkeit, mit den geringen Anfängergagen auszukommen. Wer von daheim Zuschüsse erhält, wird die erste schwere Zeit leicht überstehen können, im anderen Falle ist die Lage der jungen Bühnenkünstlerinnen oft recht traurig. Man hat nicht zu Unrecht schon oft darauf hingewiesen, daß in die Gagen für Anfängerinnen ein reicher Freund scheinbar gleich mit einkalkuliert ist. So kommt es vor, daß ein erstes Engagement eine Monatsgage von 120 RM. einbringt. Wenn eine Schauspielerin von diesem Betrag ein Zimmer mit Verpflegung bezahlen und daneben noch ihre Garderobe bestreiten soll, so ist es leicht erschüttlich, daß dies kaum möglich ist. Es kommt hinzu, daß allgemein verlangt wird, daß die Schauspieler die Gesellschaftsgarderobe für moderne Bühnenstücke selbst bestreiten. Das ist ein Faktor, der den Geldbeutel nicht unerheblich belastet. Des weiteren sind die laufenden Ausgaben für Schminkmittel und Schuhwerk nicht unerheblich.

Vom gesundheitlichen Standpunkt aus erfordert gerade der Schauspielberuf wie kein zweiter eine zähe Widerstandskraft und große geistige Elastizität. Mit dem abendlichen Auftreten ist es nicht abgetan, die Proben, besonders kurz vor den Premieren, ziehen sich oft von morgens bis weit in den Nachmittag hinein, sodaß nur eine kurze Ruhepause bis zum Beginn der Abendvorstellung bleibt. Weit anstrengender gestaltet sich dieser Beruf noch, wenn Gastspielreisen einer Truppe durch die Provinz unternommen werden. Hier heißt es oft wochenlang täglich ein paar Stunden auf der Bahn sitzen, täglich in einem anderen Theater, einer fremden Stadt spielen, täglich in einem anderen Hotelzimmer übernachten. Gerade das letzte ist oft keine reine Freude, besonders wenn es Winter ist, die Zimmer schlecht geheizt und auch sonst häufig nicht gerade komfortabel eingerichtet sind. Denn daß junge Schauspielerinnen die sich einer Gastspielreise anschließen, in den besten Hotels untergebracht werden, kommt nie vor, wenigstens nicht, solange sie als Anfänger gelten.

Was die geistige Elastizität anbelangt, so darf sie niemals unterschätzt werden, wenn eine junge Anwärterin den Blick in die Zukunft richtet. Ein Mensch, der nicht, wie der Volksmund sagt, ein sehr dickes Fell hat, der empfindlich ist gegenüber tausend Aergernissen und Intrigen, der sollte nicht Schauspieler werden. Es gehören viel Beweglichkeit, Opferfreudigkeit und nicht zuletzt ein paar rücksichtslose Ellenbogen dazu, um bei der Bühne vorwärtszukommen. Wer sie hat und, was heute das Wichtigste ist, eine weit über das Gewöhnliche gehende Begabung dazu, der wird, trotz dem großen Angebot von Kräften, sich durchzusetzen wissen.

Fünftausend Königinnen!

Schönheitsköniginnen in Frankreich nämlich.

Es gibt eine Miß France, eine Miß Paris, die die Königin aller Königinnen ist, es gibt aber auch die Königinnen der Arondissements und ihre Ehrenjungfrauen, es gibt die von Montmartre und die vom Quartier Latin, aber dazu kommen die Königinnen der verschiedenen Gewerbe, die vom Nahrungsmittelhandel, von der Konfektion, vom Telephon, von Lyon und von Korsika — mit einem Wort: alle Berufs-, Gesellschaftsschichten und Provinzen haben in Frankreich ihre Königinnen. In diesem Jahre ist zum Beispiel die Miß France die frühere Schönheitskönigin von Lyon. Alles in allem hat die Republik Frankreich die schwere Aufgabe, Jahr für Jahr fünftausend Königinnen zu wählen. Das ist eine sehr stattliche Ziffer. Warum das alles? Die Einkünfte, die die Königinnen aus ihrer Herrschaft beziehen, sind nämlich garnicht groß. Zwar haben die Prominenten unter ihnen die Aussicht, sich einige hunderttausend Frank Mitgift zu verdienen, die letzten von ihnen aber erwerben kaum so viel, daß sie sich damit einen Mann kaufen können. Trotzdem bleibt der Titel sehr begehrt, wie der Zustrom zu allen Wettbewerben zeigt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Amtsgericht bis Bahnhof Höntrop für 20 Pfg.

Die Westf. Straßenbahn G. m. b. H. teilt mit: Obwohl wir der Wattenscheider Bevölkerung durch die Zugabe des neuen Streckenteils vom Hellweg bis zum Bahnhof W.-Höntrop zur 20-Pfg.-Strecke schon einen wesentlichen Vorteil eingeräumt haben, erklären wir uns bereit, eine Neueinteilung der Teilstrecken so vorzunehmen, daß dem dortseits geäußerten Wunsche entsprochen wird. Die bisherige Teilstrecke Hellweg (katk. Kirche Höntrop) wird zur neuen Endstelle Bahnhof W.-Höntrop, die bisherige Teilstrecke Friedhof Westenfeld zum Bahnhof Wattenscheid und die bisherige Teilstrecke Ziegelei Vennebusch zum Amtsgericht Wattenscheid verlegt. Nach dieser Neueinteilung kann die ganze Strecke vom Bahnhof W.-Höntrop bis Amtsgericht Wattenscheid oder umgekehrt (gleich 2 Teilstrecken) nach dem jetzigen Tarif für 20 Pfg. durchfahren werden. Die Neuregelung tritt von morgen an in Kraft. (Az.)

*

Kirchen-Konzert

in der Friedenskirche.

Man ist es von dem evgl. Knaben- und Männerchor gewohnt, daß er durch Verpflichtung eines namhaften Künstlers seinen Konzerten eine besondere Note zu geben bemüht ist. Zu wünschen aber wäre auch, daß er in ganz anderer Weise unterstützt würde, wie es am Sonntag abend der Fall war. Ohne Zweifel erhielt das Konzert am Sonntag seine besondere Note von dem Organisten des Deutschen Domes, Berlin, Wilh. Eilbracht, einem zwar noch jungen Mann, aber von einer Spielkultur, wie man sie nur bei ganz selten begabten Organisten antrifft. Eilbracht brachte Werke von Buxtehude, Bach und Reger zu Gehör. Hier prägte sich die streng akademische Herausarbeitung der Fugensätze zu einem klaren und reinen Kristall dem Hörer besonders auf. Den Chor haben wir schon entschieden besser gehört. Was uns auffiel, war eine gewisse Rauheit in der Tonführung, verbunden mit einer Anstrengung, die dem Chor sonst nicht zu eigen war. So hinterließ denn auch der Vortrag der beiden Bachschen Lieder reichlich gemischte Gefühle. Nicht viel besser war es bei den Solovorträgen von Eugen Klein. Die Stimme ist nicht sehr groß, aber sie klingt angenehm, namentlich bei Werken leichterer Struktur, wie sie die gesungenen Bach-Lieder darstellten, die auch in jeder Beziehung befriedigen konnten. Nun aber machte Herr Klein den Fehler, über sich hinaus gehen zu wollen, aber zu den Arien aus „Paulus" und „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy reichte sein Können nicht aus noch nicht. Als Dirigent des Chores legte Klein hauptsächlich Wert auf straffen Rhythmus; an verschiedenen Tonschwankungen dürfte er nicht ganz unschuldig sein. Trotz alledem aber muß man dem evgl. Männerchor für den Abend dankbar sein, denn er bescherte uns das wunderbare Spiel Eilbrachts und das allein war alles andere wert. Um eines aber möchte ich den evgl. Knaben- und Männerchor bitten, sich durch den finanziellen Mißerfolg des Konzerts nicht einschüchtern zu lassen, denn er muß bedenken, die Zeit für das Konzert war schlecht gewählt. Zu seinen eigenen Leistungen aber möchte ich sagen, jeder Chor hat einmal eine Krisenzeit zu überwinden, und blieben die Leistungen einmal hinter den eigenen Erwartungen zurück, so schadet es nicht, wenn nur der Wille zur Tat nicht darunter leidet. hp.

Eine Unsitte, die scheinbar nie ausgerottet werden wird, bedeutet das Werfen von Apfelsinenschalen auf die Bürgersteige. Die leichtsinnigen Menschen können sich scheinbar gar nicht darüber klar werden, welch ein Unheil dadurch entstehen kann. Auch gestern konnte man wieder beobachten, wie eine ältere Person auf einer Apfelsinenschale ausglitt und zu Fall kam (Wg)

Der Kriegerverein Kriegerbund hielt Sonntag unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Kameraden Schlüter, seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, an der am 16. März (Volkstrauertag) stattfindenden Kriegergedächtnisfeier teilzunehmen. Anstelle eines Winterfestes soll im Sommer ein größerer Ausflug unternommen werden. Kamerad Herm. Beckmann erhielt für eine 40jährige Mitgliedschaft das vom preußischen Landeskriegerverband gewidmete Hindenburg-Bild. (Wg.)

Evgl. Arbeiterverein Günnigfeld. Am Sonntag brachte die Theatergruppe im Gemeindehause das heitere Volksstück: „Das Forsthaus im Faltengrund" zur Aufführung. Der Saal war sehr gut besetzt. Das Stück trägt den Charakter einer tollen Verstellungs- und Verwechselungskomödie, dessen Zweck ist, zwei sich liebende Menschenkinder miteinander fürs Leben zu verknüpfen. August Baudisch spielte den Oberförster wahrheitsgetreu. Seine Tochter Angelika, dargestellt von Fräulein Aenne Stallmann, wurde glänzend durch die aufopfernde Spielweise der Darstellerin verkörpert und konnte allgemein gefallen. Auch die übrigen Spieler waren gute Interpreten. Das Publikum lachte nicht mit Beifall, woraus man ersehen konnte, daß es mit dem Gebotenen vollauf zufrieden war. Alles in allem, ein voller Erfolg für die junge Spielschar. (Wa.)

Stadt Wanne-Eickel.

Volksbildungsverband Wanne-Eickel.

Auf das Konzert des Oberlyzeums

(Romantische Musik) machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Die Solistin des Abends, Fräulein Mildelmann Bochum, ist hier nicht unbekannt. Vor einigen Jahren ersang sie sich mit Strauß' Frühlingsstimmenwalzer einen schönen Erfolg. Das diesesmal mitwirkende städtische Orchester Witten werden wir hier zum ersten Male hören. Es besteht aus Berufsmusikern und hat unlängst bei dem Wittener Bachfest gezeigt, daß es auch höheren Ansprüchen gerecht werden kann.

Feuer in der Karlstraße. In den Abendstunden des Sonntags wurde die Feuerwehr zur Karlstraße gerufen. Im Hause war ein Kaminbrand entstanden. Die Feuerwehr ging dem Brandherd gleich energisch zu Leibe und im Nu war der Brand gelöscht, so daß der Sachschaden nicht sehr erheblich ist. (Ae.)

34./260. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.
7. Ziehungstag der 5. Klasse (Hauptziehung).

In der Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

21 459	37 929	38 018	61 154	62 556	62 613
62 774	108 514	112 573	112 574	112 719	112 723
114 260	114 268	114 270	114 292	164 218	139 515
187 570	189 584	203 810	205 805	205 870	208 151
208 192	209 358	218 118	218 197	224 616	232 597
234 355	292 846	308 894	308 938	309 141	348 159
348 172	370 588	372 312	383 064.		

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch geschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind, soweit Vorrat reicht, Ersatzlose noch zu haben. Die Ziehung der gegenwärtigen 5. Klasse dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März 1930.

Dr. Jovy macht Rückzieher.

Zurückziehung der Nachtragsvorlage und eines Schreibens, das den Zuschuß zur Konfirmandeneinkleidung ablehnte

Ueberraschungen im Gladbecker Stadtparlament.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand als weitaus wichtigster Punkt die Beratung und Beschlußfassung über die drei Vorschläge der Stadtverwaltung zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages im Stadthaushaltplan für 1929. Zur großen Ueberraschung erklärte Oberbürgermeister Dr. Jovy, daß

die Stadtverwaltung ihre Vorlagen einstweilen zurückziehe.

Was die Stadtverwaltung bewogen hat, auf die Beratung und Abstimmung zu verzichten, ist nicht zu ersehen. Wahrscheinlich ist es die Gewißheit, mit ihren Vorschlägen in der Minderheit zu bleiben.

Auch in einer zweiten Frage machte der Oberbürgermeister einen viel bemerkten Rückzug: Die Stadt hatte in einem Schreiben an die zuständigen charitativen Vereinigungen mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, irgendwelche Unterstützungen für die Einkleidung bedürftiger Konfirmanden zu zahlen. Ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft, die 10 000 Mark, die im Haushaltsplan für 1929 für diesen Zweck eingesetzt waren, sofort zur Auszahlung zu bringen, fand, nachdem seine Dringlichkeit gegen einige Zentrumsstimmen bejaht worden war, von allen Seiten Unterstützung, so daß der Oberbürgermeister angesichts der einheitlichen Haltung des Stadtparlaments die Erklärung abgab, daß er

das fragliche Schreiben zurückziehe.

Die vorgeschlagene neue Gebührenordnung für die Friedhöfe und Begräbniseinrichtungen die Erhöhung der Gebühren bis zu 100 Prozent vorsieht, fand lebhaften Widerspruch, obwohl im neuen Haushaltsplan Zuschüsse für das Friedhofswesen in Höhe von 32 600 Mark vorgesehen sind. Von der Wirtschaftspartei wurde die Höhe der Sätze besonders bemängelt, worauf Oberbürgermeister Dr. Jovy auf die widersprechende Haltung der Partei hinwies, die noch letzthin in der öffentlichen Sitzung den Grundsatz aufgestellt habe: „Keine Ausgabe ohne Deckung" sich aber jetzt in der Praxis in Gegensatz zu dieser Auffassung setze. Die Vorlage wurde an den Friedhofs- und Finanzausschuß zurückverwiesen.

An die öffentliche schloß sich dann eine nichtöffentliche Sitzung an, die dem Vernehmen nach sich mit dem kommunistischen Antrage, die Tantieme des Oberbürgermeisters aus seiner Aufsichtsratstätigkeit bei übergeordneten Werken für die Stadtkasse einzuziehen und den darauf bezüglichen Gehaltsregelungsvertrag zwischen Stadt und Oberbürgermeister aufzuheben, zu befassen hatte.

Am Bahnhofsvorplatz ereignete sich gestern nachmittag ein Unfall, der die große Unsicherheit an dieser Stelle beleuchtete. Ein Passant, der mit schweren Koffern bepackt, aus dem Hauptbahnhof kam, kam mit einem Motorradfahrer in Konflikt und mußte Bekanntschaft mit der Straßendecke machen. Natürlich blieb das Geschimpfe nicht aus. Solche und ähnliche Dinge ereignen sich hier alltäglich. (Ae.)

Eine schwere Wochenendklopperei. War das in der Schwerinstraße in der Frühe zum Sonntag ein Lärmen und Krachschlagen. Eine ganze Gesellschaft, die anscheinend von einer Karnevalsveranstaltung kamen, hatten hier eine lebhafte Auseinandersetzung, die in ein wüstes Handgemenge ausartete. Selbst die „Damen" waren bei der Schlägerei mit von der Partie. Grund der Auseinandersetzung war, wie das so oft passiert, das Bezahlen der Zeche. Ae.

Oeffentliche Steuermahnung. Die bis zum 15. Februar fällig gewordenen Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbeertrag- und Hundesteuern, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben. (Az.)

Herstellung eines Eisenbahngleisanschlusses. Von der Hafenbetriebs-Gesellschaft Wanne-Herne m. b. H. hierselbst ist der Antrag auf Genehmigung eines Gleisanschlusses auf ihrem Gelände an der Rosastraße (Gemarkung Eickel Flur) gestellt. Der Plan für diese Eisenbahnanlage liegt in der Zeit vom 18. Februar ab 14 Tage bei der Stadtpolizeiverwaltung, Richard-Wagnerstraße 37, Zimmer 9, zur Einsichtnahme offen. Etwaige Einsprüche sind in der genannten Zeit bei der Stadtpolizeiverwaltung anzubringen. (Az.)

Die Jugendgruppe Röhlinghausen der DWV. hatte ihre Mitglieder am Samstag abend zur Generalversammlung eingeladen. Der Jahresbericht zeigte die Aufwärtsentwicklung im abgeschlossenen Jahre. Die Vorstandswahl zeigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Linnert, 2. Heller, 1. Schriftführerin Frl. Habel, 2. Frl. Mell, 1. Kassierer Stühmeier, 2. K. Schmidt. (br.

Generalversammlung des Stadtverbandes der Deutschen Turnerschaft. Nach Rückschau auf die Arbeit des ersten Bestehensjahres hielt Oberturnwart Panhorst einen Vortrag über die Jugenderziehung in der D. T. Der Geschäftsbericht ließ auf eine angeregte Tätigkeit schließen. Bei der Vorstandswahl wurde der erste Vorsitzende Schulte einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Schulte, 2. Vorsitzender Panhorst, Turnwart Koch-Röhlinghausen, Frauenturnwart Haase, Spielwart Gewelik und Groppel. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß das Jugendbannerturnen am 9. März und der Bezirksturntag am 29. Juni nur gelingen könnte, wenn alle intensiv mitarbeiten. (br)

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener. Die Jahresversammlung der Ortsgruppe im Kurhaus war außerordentlich gut besucht. Gauleiter Rimbach hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Geschäftsführer Peters gab den Jahres- und Kassenbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß 61 Mitglieder im Jahre 1929 gestorben sind. Die Ortsgruppe Wanne-Eickel zählt jetzt 1400 Mitglieder. Gauleiter Rimbach referierte dann über den Stand der Kriegsopferversorgung und Kommunalangelegenheiten. An der Moltke-, Hedwig- und Schwerinstraße sollen 28 Wohnungen zu 2 und 3 Zimmern gebaut werden. Die Arbeiten werden schon in den nächsten 14 Tagen begonnen, so daß im Juli die Wohnungen schon bezogen werden können. Die Stadt Wanne-Eickel bewilligt hierzu 84 000 Mark Hauszinssteuermittel. Zum 2. Vorsitzenden wurde Olmes, zum 1. Kassierer Lenze gewählt. Am 2. März soll im Körnerschen Saale ein Winterfest veranstaltet werden. Besonders lebhaft war die Debatte über Abschaffung der Begräbnismusik. Dafür wird jedem Hinterbliebenen neben dem Sterbegeld noch 30 Mark gezahlt. (er)

Kirchenchor Lutherkirche. Gestern hatte der rührige Kirchenchor im Vereinsheim Hagemann seine Generalversammlung, die vom Konrektor Schmädeke geleitet wurde. Der Jahresbericht berichtete von der vielseitigen Arbeit, die der Chor unter Leitung von Musikoberlehrer Fritsche im verflossenen Jahre geleistet habe. Aber der innere herzliche Ton habe eine ungetrübte Fortsetzung gefunden. Die Vorstandswahl ging glatt vonstatten durch Wiederwahl der bisherigen bewährten Kämpen. Nun fand ein Kaffeetrinken und anschließend eine gemütliche Feier statt, die ein würdiger Auftakt der Arbeit des neuen Jahres bedeutete. Ae.

△ **Evgl. Arbeiterverein Eickel.** Eines guten Besuches hatte sich die am gestrigen Sonntag im Rondelschen Saale abgehaltene Monatsversammlung zu erfreuen. Der 1. Vorsitzende, Rektor Schwarze, erinnerte in trefflichen Ausführungen an die zeitgemäßen Aufgaben des Vereins in dieser bewegten Zeit. Des seit der letzten Versammlung durch den Tod abgerufenen Mitgliedes Dörge wurde in würdiger Weise gedacht. Eine lebhafte Aussprache rief der Punkt: Musikfrage hervor. Es erscheint die Bildung einer eigenen Musikabteilung wünschenswert. Die benötigten Kräfte stehen zur Verfügung. Nach einmütigem Beschlusse der Versammlung sollen die Vertrauensleute bei allen Mitgliedern mit Sammellisten vorsprechen, da zur Beschaffung der benötigten Instrumente erst ein diesbezüglicher Fonds gesammelt werden soll. Während der Zeit des Verbotes öffentlicher Aufzüge, das sich auch auf Leichenzüge erstreckt, soll bei Leichenbegängnissen keine Musik mehr gestellt werden, dafür wird den Hinterbliebenen als Entschädigung eine Sonderunterstützung zugebilligt. Als Vertreter zu den Verbandstagungen werden die Kameraden W. Kuhnhenn und Otto Schulze gewählt. Zu der Führertagung in Ueckendorf werden mehrere Vertreter entsandt und wird die weitere Mitgliedschaft zur Teilnahme eingeladen. Der nun folgende Vortrag des Generalsekretärs Jacobi über die geschichtliche Entwicklung des Ruhrbergbaues fesselte ungemein und fand allseitigen Beifall. Einige ältere Knappen, darunter zwei von 80 bzw. 88 Jahren, ergänzten aus eigener Erfahrung die Ausführungen des Redners. Nächste Versammlung am Sonntag, den 16. März. Rektor Lehnemann-Crange hat hierfür einen Vortrag zugesagt.

Stoppenberg.

Der Gartenbauverein hielt am Sonntag eine gut besuchte Versammlung ab. Infolge der Eingemeindung gehört der Verein jetzt dem Stadtverband an; demnach ist der Beitrag von 20 Pfg. auf 1,50 Mark gestiegen. Der Beschluß fand bei den Versammelten einstimmige Billigung. Der Vorsitzende Marscher berichtete über die 36. Deutsche landwirtschaftliche Wander-Ausstellung in Köln vom 27. Mai bis 1. Juni 1930. Mit Interesse wurde der anschließende Lichtbildervortrag von Gartenbau-Oberinspektor Wirth über: „Richtige Bodenbearbeitung und Düngung der Kleingärten" verfolgt. Auch aus der anschließenden Diskussion über Blumensorten hat mancher großen Nutzen gezogen. (So.)

Katernberg.

Wieder ein Verkehrsunfall

an der Ecke Niermann.

Sonntag abend gegen 20,30 Uhr ereignete sich an der berüchtigten Straßenkreuzung Provinzial- und Rotthauserstraße vor dem Eckhause Niermann wieder ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad, der allein auf die vollkommen unübersichtliche Lage des Kreuzungspunktes zurückzuführen ist. Ein aus der Rotthauserstraße kommendes Motorrad jagte einem in Richtung Gelsenkirchen fahrenden Auto in die Flanke. Hierbei erlitt der Motorradfahrer so schwere Verletzungen, daß er zum nächsten Arzt getragen werden mußte. Das Motorrad wurde zertrümmert. An dem Auto gingen sämtliche Fensterscheiben in Trümmer. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen ohne wesentliche Verletzungen davon. Alle Kraftwagenfahrer aus Gelsenkirchen und Essen wissen, daß die Ecke Niermann eine Verkehrsfalle darstellt, wie sie im ganzen Bezirk ihresgleichen sucht. Hier muß unbedingt und schnellstens Abhilfe geschafft werden. Die Verkehrspolizei lehnt die Aufstellung eines Verkehrspostens wegen der damit verbundenen großen Kosten ab. Die moderne Signaltechnik kann dafür ein wesentlich billigeres Mittel stellen in Form einer Verkehrsampel, die sich automatisch umschaltet. (So.)

Kray.

Persönliches. Am heutigen Tage vollendet ein Mann sein 80. Lebensjahr, der es verdient hat, an seinem Ehrentage seines Lebenswertes zu gedenken. Nikolaus Kalbfleisch-Leithe. Als erster evangelischer Landwirt kam er im Jahre 1895 nach Kray-Leithe, wo er als Pächter den großen Hof von „Schulte Brüning" übernahm; auf seinem Gelände entstand der Kraye Volksgarten. Mit seinem Freunde, dem gestorbenen Pfarrer Bick, hat er das Menschenmögliche an dem Aufbau der evangelischen Kirche getan. Das Vertrauen seiner Glaubensbrüder berief ihn in den Kirchenvorstand; fast allen evangelischen Vereinen gehört er als Gründer bzw. ältestes Mitglied an. Wir wünschen dem alten Herrn noch weitere glückliche Lebensjahre. — Sein 25jähriges Amtsjubiläum konnte gestern Konrektor Uffelmann von der hiesigen Mittelschule begehen. Aus diesem Anlaß veranstalteten Lehrer und Schüler eine Feier. Konrektor Uffelmann wurde 1912, kurz nach der Gründung der heutigen Mittelschule, als erster evangelischer Lehrer dort angestellt. Bekannt geworden ist er weiteren Kreisen auch durch sein mannhaftes Eintreten für evangelische Belange. Er war auch Mitbegründer der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei und des Kraye Musikvereins. (+)

Die kirchlich-evangel. Gemeinschaft hatte am Sonntag zu einem Familienfest eingeladen. Die Feier wurde durch den Vorsitzenden und Leiter der Gemeinschaft Stach mit Gebet und Gesang eingeleitet. Musik, Gesangvorträge und Deklamationen folgten. Den Hauptpunkt der Feier bildete die Aufführung eines Theaterstücks „Die zehn Jungfrauen". (ch)

Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen hielt am Sonntag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der Kassengeschäfte nahm die Versammlung von der Niederschrift und dem Verbandsbericht Kenntnis. Der Beteiligung am Kriegerverbandsfest und der Kundgebung am Volkstrauertag wurde zugestimmt. (ch)

* * *

Zwei gemeingefährliche Einbrecher festgenommen

Im Laufe des letzten Jahres wurden im Südviertel der Stadt eine größere Anzahl Einbruchsdiebstähle ausgeführt, wobei nach Art der Ausführung die Feststellung gemacht wurde, daß es sich stets um dieselben Täter handeln mußte. Nunmehr konnten Essener Kriminalbeamte die Täter ermitteln und festnehmen. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Arbeiter Hermann Kluwe und den 22 Jahre alten Anstreicher Josef Nav, beide aus Essen. Sie kommen für etwa zwanzig Einbrüche in Frage, bei denen ihnen Werte von etwa 20 000 Mark in die Hände fielen.

Tödlicher l. u.-Schlag.

Verhängnisvolle Folgen einer Auseinandersetzung.

In der Nacht zum Sonntag gerieten der Klempner Wilhelm Scheffler aus Essen und der Kraftwagenführer Fritz Oberheidt aus Kettwig vor einer Wirtschaft in der Limbeckerstraße, in der sie vorher verweilten, in eine Auseinandersetzung. Im Verlaufe derselben versetzte Seffler dem Oberheidt einen Schlag unter das Kinn, so daß dieser zu Boden stürzte. Hierbei fiel er so unglücklich, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er im Huyssenstift, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Scheffler wurde vorläufig festgenommen.

Westerholt.

Evgl. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich. Mittwoch 16 Uhr Frauenhilfsstunde in der Kleinkinderschule, Ringstraße. (-)

Gladbeck.

Richtungen in der modernen Malerei.

Vortrag in der Gladbecker Kunstgemeinde.

Oberstudiendirektor Prof. Borchardt (Essen) sprach Sonntag mittag in einer Morgenfeier der Gladbecker Kunstgemeinde über „Impressionismus und Expressionismus in der modernen Malerei". Ausgehend von der Tatsache, daß der künstlerische Geschmack vielfach das Produkt einer alten unkünstlerischen Erziehung sei bei der die eigene Urteilsbildung allzusehr in den Hintergrund trete, gab der Redner einen kurzen Ueberblick über das künstlerische Gestalten aus der Zeit der Gotik über den Klassizismus und die Romantik zum Naturalismus, aus dem heraus er das Erwachen des Impressionismus herleitete, der das innere Erleben eines bestimmten Moments zum Ausdruck bringt. Den Expressionismus deutete der Redner dahin, daß der Künstler eine Darstellung gibt, wie er es fühlen möchte. Wertvolle Einzelerklärungen vom Standpunkt des Kunst- und Kulturhistorikers gaben dem von den zahlreichen Zuhörern mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrage noch ein besonderes Gepräge. (-)

Reifeprüfung. An der hiesigen Deutschen Oberschule bestanden acht Schülerinnen aus Gladbeck und fünf Schülerinnen von auswärts das Abitur. Die Abiturientinnen haben sich folgende Berufe erwählt: 2 Gewerbelehrerin, 1 mittleres Bibliothekarfach, 1 Zahnheilkunde, 1 Pharmazie, 4 Medizin, 1 Zeitungswissenschaft, 2 Philologie und 1 Schauspielkunst. (W)

Persönliches. Fräulein Cäcilie Rößler von hier, bestand vor der Handwerkskammer in Münster die Meisterprüfung im Stickereigewerbe. (W)

Marl.

Wohltätigkeitsabend

des Vaterländischen Frauenvereins.

Man muß es dem Vaterländischen Frauenverein lassen, er versteht es für seine Veranstaltungen, ganz gleich, ob es sich um eine Abendveranstaltung, oder um einen seiner beliebten Nachmittagskaffee handelt, stets ein ansprechendes neuartiges und auch künstlerisch auf beachtenswerter Höhe stehendes Programm zusammenzustellen. So hatten die Damen auch für den am Samstag abend im Saale Overberg stattgefundenen Wohltätigkeitsabend keine Mühe und Arbeit gescheut, um den Besuchern mit einem ausgewählten Unterhaltungsprogramm einige kurzweilige Stunden zu bereiten. Der Quartettverein, der sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, bereicherte die Vortragsfolge durch einige Gesangsvorträge. Eine von Frau Gläser einstudierte Kindertanzszene „Dorfidyll" leitete zum zweiten Teil der Vortragsfolge über, welcher mit der humoristischen Kinder-Tanz-Pantomine „Pumpentanz" eine ganz besonders feine Tanzeinstudierung brachte. Hoffentlich ist dem Verein auch ein schöner klingender Erfolg beschieden gewesen, damit den bedürftigen Konfirmanden, für welche der Reinertrag der Veranstaltung bestimmt ist, eine der heutigen schweren Zeit entsprechende Unterstützung zuteil werden kann. (Hm.)

Gerichtstage finden heute Dienstag und morgen Mittwoch zu den üblichen Zeiten im Lokale Frentrop statt. (Hm.)

Frühjahrsgesellenprüfung. Die Lehrlinge des Bäcker- und Konditor-, des Tischler-, des Schmiede- und Schlosser-, des Schneiderinnen- und Putzmacherinnen-, des Maler- und Anstreicher-Handwerks im Prüfungsbezirk des Amtes Marl, die spätestens am 30. Juni ihre Lehre beendet haben und an der in diesem Frühjahr stattfindenden Gesellenprüfung teilnehmen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung spätestens bis zum 1. März der Geschäftsstelle des Innungs-Ausschusses Marl, Hochstraße 5, einzureichen. Dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung sind beizufügen: selbstgeschriebener Lebenslauf, der Lehrvertrag, das Zeugnis der Berufsschule, der Lehrbrief, im Tischlerhandwerk noch Skizze und Wertzeichnung. Nach dem 1. März eingereichte Gesuche finden keine Berücksichtigung. (Az.)

Oeffentliche Steuermahnung. Die säumigen Zahlungspflichtigen, welche mit der Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuern für Februar bezw. Januar/März, Rektorat- und Mittelschulgelder für Februar, Gewerbelohnsummensteuern für Januar, Gewerbeertrags- und Kirwensteuern sowie Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das 4. Vierteljahr im Rückstande sind, werden zur Zahlung bis zum 20. Februar spätestens aufgefordert. Vom folgenden Tage ab erfolgt die zwangsweise Beitreibung. (Az.)

Artillerieverein Marl-Brassert. In der Versammlung am Sonntag wurde u. a. beschlossen, eine Fahne anzuschaffen. Am 4. Mai will der Verein einen geschlossenen bunten Abend feiern. Am Volkstrauertag wird sich der Verein beteiligen. (Hm.)

Sie haben nichts zu lachen?

1930.

Karlchen ist wieder entsetzlich laut, der achtjährige Bengel. Er kreischt durch alle Räume und will endlich auch ins Schlafzimmer von Mama eindringen! Aber das wird ihm verboten. „Was is'n los?" fragt Karlchen. „Verhalte dich ruhig, Kindchen", flüstert die Tante. „Deine Mutti muß sehr leiden, sie ist vom Storch gebissen worden"

„Schrecklich —!" sagt Karlchen und wird auf einmal ganz still: „die arme, arme Mama. — erst die schwere Entbindung und dann noch vom Storch gebissen!! — —"

Fay's Sodener gegen Husten, Heiser-keit

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Samstag, den 15. Februar, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Wwe. Theodor Venker

Maria geb **Reusmann**

im Alter von 79 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem frommen, christlichen Lebenswandel und Empfang der hl. Sakramente sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme bitten: **Familie Aug. Venker**
Familie Franz Artmeyer
Familie Heinz Gerzó

Gelsenkirchen, den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch morgen 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Ringstraße 45, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der Propsteikirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Heute vormittag 7.45 Uhr starb unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Berginvalide

Friedrich Neumann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von fast 77 Jahren.

In tiefer Trauer:
P. Pilger und Frau, Anna geb. Neumann
P. Neumann und Frau
G. Birke und Frau, Luise geb. Neumann
H. Neumann
A. Neumann und Frau
und Anverwandte.

Gelsenkirchen, Bonn, New York, 17. Febr. 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Februar, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Gelsenkirchen-Rotthausen, Hartmannstraße 3, aus statt.

Hausandacht halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag vormittag 11½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Alfred Kluge

im Alter von fast 52 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Selma Aßheuer geb. Kluge
Hermann Aßheuer.

Gelsenkirchen, Amerika, den 17. Februar 1930.
Schalkerstr. 33.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. Febr. 1930, nachmittags 2¾ Uhr, vom Knappschaftskrankenhaus aus nach dem Altstadtfriedhof statt.

Heute morgen 8.15 Uhr erlöste ein sanfter Tod, nach kurzem, schwerem Krankenlager, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Schwager, den Invaliden

Herrn Adam Brendenberg

im 67. Lebensjahre, von seinen Leiden. Er folgte seiner lieben Frau nach 9 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinz Proßer und Frau
Maria, geb. Brendenberg.

Gelsenkirchen, Düsseldorf, Essen, Gummersbach, Delitsch, den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle des Ehrenfriedhofes, aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, sagen wir allen unseren

tiefempfundenen Dank.

Gelsenkirchen, im Februar 1930.

Familie Sennlaub.

Heute morgen 4 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Isaak

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Isaak und Kinder
sowie Anverwandte.

Gelsenkirchen, Düsseldorf, Köln, Schwerseus und Lodz (Polen), den 16 Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Februar 1930, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, König Wilhelmstraße 27, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Du warst so jung, du starbst zu früh
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Infolge Unglücksfalles starb am Donnerstag, den 13. Februar, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rangierer

Friedrich Müller

im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Müller
und Tochter, nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 18. Februar 1930, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause Waldemarstraße 3, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Am 14. Februar, vorm. 10 Uhr, starb meine liebe Frau und Mutter

Berta Funkel.

Die Hinterbliebenen:
Paul Funkel
Helmut Funkel
und Anverwandte.

Beisetzung der Urne Donnerstag, den 20. Februar 1930, nachmittags 3½ Uhr, Heßler-Friedhof.

Ev. Frauenhilfe
Gelsenkirch.-Altstadt

Nach langem schwerem Leiden starb am Samstag unser liebes fleißiges Mitglied

Frau H. Braeuner
Emma geb. Küpper.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Luitpoldstraße 13, aus.

Der Vorstand.

Chauffeur

sucht Stelle bis Klasse 3 a.
Ang. u. R. A. 538 an die Allg. Ztg.

Tüchtiges, selbständiges

Mädchen

perfekt im Kochen und mit allen Hausarbeiten vertraut, gesucht.
Frau Egon Silberberg,
Augustastraße 4 II.

Wir suchen zum Verkauf uns.

Singer-Nähmaschinen

zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- und Handwerkerkundschaft

rührige Herren

die gewillt sind, ihren Wohnort od. die näh. Umgebung gründlich zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglicht. Einarbeitung u. Unterstützung durch d. Geschäft.
Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft Gelsenkirchen,
Bahnhofstraße 19.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!

Gute Existenz

Eingeführtes Geschäft, sehr erweiterungsfähig, Papier- und Schreibwaren, an Verkehrsstr. in Stadtmitte gelegen, krankheitshalber preiswert zu verkaufen. Offerten u. R. C. 540 an die Allgem. Zeitung. 26 204

Damen u. Herren

mit guter Garderobe redegewandt aber wahrheitsgetreu arbeitend, können Geld verdienen für noch nie gesostene konkurrenzlose Sache. Meldungen täglich bis 19 Uhr. **„Spar-Ring Allwohl"**, Stolzestraße 2, am Moltkeplatz.

Sie sollten es selbst versuchen wie lecker eine Tasse Grewer Beste Mischung schmeckt; selbst Feinschmecker können sie kaum von reinem Bohnenkaffee unterscheiden. — Woher kommt das? — Erstens besteht sie ja zur Hälfte aus reinem Bohnenkaffee und feinstem Kornkaffee, zweitens wird nicht, wie bei den meisten anderen, gewöhnlicher Santoskaffee, sondern nur hochwertiger Zentralamerikaner dazu verwendet. Für Rm. 1.40 erhalten Sie das Pfund dieser feinen Mischung in den gelb-roten Paketen bei ihrem Lebensmittelhändler od. bei m Kaffee Grewer

[redacted]



KAFFEE GREWER

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenk.,Kreuzstr.11, Buer,Marienstr.12

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Dr. med. Albert Plate
Winny Plate
geb. Lohbeck

Bad Godesberg, den 18. Februar 1930

Großlafferde 303
Kreis Peine

Bad Godesberg
Roonstrasse 20

Wilhelm Schürmann
Hedwig Schürmann
geb. Reinhard

Vermählte

Gelsenkirchen, den 18. Februar 1930.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 19. Februar, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Partie Damen- und Herrenschuhe, 1 Waschmaschine mit Wringer,
ferner an Ort und Stelle:
1 Lastkraftwagen „Vomag", 1 Küchenschrank, 1 Herd, 2 Tische, 1 Stuhl, 1 Bettstelle, 1 Partie Küchengeräte
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Normann,
Gerichtsvollz. fr. A.
Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 19. Febr., vorm. 10 Uhr werde ich Arminstraße 8 (Wirtschaft Eickelkamp):
2 Blumenständer, 1 Barometer, 1 Bowle, elfteilig,
ferner mittags 12 Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt „Am Stern":
1 Regal, 2 Lattenregale, 2 Theken, 2 Fenstervorsätze, 1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Eschen
Gerichtsvollzieher.

Jg. Mädchen

für kleinen Haush. gesucht. :6397
Wannerstr. 121, II.

Fleiß. Mädchen

für einige Vormitt. in der Woche gesucht Verzust. ab 9 Uhr.
Maerker
Alsenstraße 4.

---

2 Wohnhäuser

je 27 u. 29 Zimmer, 1 Laden mit Durchfahrt Werkst. u. Hofraum im Zentrum d. Altstadt, umständehalber günstig zu verkaufen. 26065
Ehringhausen, Ringstraße 27, Ruf 255 41.

---

2 Bauplätze

in Größe von 100 Ruten in der Nähe der kath. Kirche in Buer-Resse für 3000 RM. zu verkaufen.
Johann Masuch
Buer-Resse.
Oemkenstraße 38.

Werkstelle

oder Lager, 6×11 Met., mit elektrisch. Licht, 1 Min. vom Schalker Markt sof. zu vermieten.
Ang. u. R. G. 544 an die Allg. Ztg.

Von zahlungsfäh. Verein wird für sofort ein großer **Versammlungsraum** für längere Jahre im Zentrum d. Stadt zu mieten gesucht. Bauliche Änderungen werden selbst ausgeführt, evtl. auch Kauf. Ang. u. B. D. 486 an die Allg. Ztg.

Stadtmitte

abgeschloss. 5räumige

Neubau-Wohn.

mit Zubehör, evtl. mit Mans. sofort zu vermieten. Baugesch.
van Wickeren,
Sedanstraße 54.

---

4 Zimmerwohn.

bei Speisezimmerübernahme sof. abzugeb. (bill. Miete). Rote Karte erfordl. Eiloff. u. R. B. 549 an die Allg. Ztg.

Tausche

3-Zimmer-Wohnung evtl. mit Mansarde, niedr. Miete, gegen 3-Zimmer-Altwohn. Heßler od. Feldmark bevorzugt. :6377
Zu erfr. Allg. Ztg.

Freie

2 Zimmerwohn.

zu vermiet. Beding. Möbelkauf.
Off. u. R. H. 545 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch!

3-Zimmer-Wohnung gegen gleiche und 2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche zu tauschen gesucht.
Wannerstr. 132, I.

---

2 Zimmer-Wohnung

sof. frei (30 Mark).

2 möbl. Zimmer

zu vermieten (40 bis 45 Mark). 6382
Zu erfr. Allg. Ztg.

---

2 schöne

Zimmer

(rote Karte) gegen Möbelkauf abzugeb.
Ang. u. R. R. 550 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimmerwohn.

(Neubau) zu mieten gesucht. Ang. u. A. B. 452 an die A. Z.

Alles staunt

über mein einzigartiges Angebot!

Nur kurze Zeit

Pelzmäntel Füchse Kragen
vieler edler Fellarten
für die Hälfte des früheren regulären Wertes

In meiner Hutabteilung
Einzelhüte . . . . ab **1.90**

Westdeutschlands führende Pelzwerkfirma

Komperts
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße

Das Fachgeschäft für Hut und Schirm

Für Weingütchen am Mittelrhein mit Obst- u. Gemüsegarten sowie kl. Acker- und Viehwirtschaft wird zu Anfang Mai 1930 ein tüchtiges
Verwalter-Ehepaar
gef. Gute Kenntn. im Weinbau u. in der Landw. sow. pers. Mitarb. erf. Meld. m. Lebensl., Ang. v. Alter, Konf. u. der Familienverh. erb. u. K. W. 8312 an die Allgem. Zeitung.

Tüchtiges Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für ¾ Tag gesucht.
Bahnhofstraße 53, 2. Etg.

Bessere 26108

Neubau-Wohnung

4 Zimmer mit Bad sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 517 eingetragen: Firma
Peter Junkers,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. Dezember 1923 und 22. Februar 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Möbelstücken aller Art. Das Stammkapital beträgt 5000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Willy Mantel in Gelsenkirchen. Die Firma war früher in Buer eingetragen.
Gelsenkirchen, 13. Februar 1930.
Das Amtsgericht.

Gute erste Tenöre

von einem evangl.-christlichen Männerchor gesucht. **Sänger welche gerne zur Ehre Gottes singen möchten,** mögen Angebote unter R. F. 543 an die Allg. Z. einreichen.

Tücht., nicht zu junge

Verkäuferin

gesucht. Zu melden von 11—1 Uhr.
C. u. H. Kiel
Achternbergstr. 38.

Lehrmädchen

aus guter Familie, nicht unter 15 Jahr. sofort gesucht. Vorzustellen ab 9 Uhr.
Konditorei Schubert
Schalkerstraße 9.

Ordentl. sauberes **Mädchen**

nicht unter 17 Jahr. für klein. Haushalt sofort gesucht. 6395
Näh. in Allg. Ztg.

Ordentliches 26217

Mädchen

für sofort gesucht. Vorzust. ab 10 Uhr.
Wannerstraße 134, I.

Teppichkunststopferin

aus dem Orient sucht Kundsch. in u. auß. Hause. Ang. u. R. R. 308 an die Allg. Z.

Im Mittelpunkt einer großen rhein.-westf. Industriestadt

6 3½stöckige Häuser

einschl. Gastwirtschaft **mehrere Baupläße und Läger**
in tadellosem Zustande umständehalber zu verkaufen.
Ang. u. R. J. 546 an die Allg. Ztg.

Haus

auch Siedlungshaus zu kaufen gesucht. 3000 ℳ Anzahlung. Ang. u. R. L. 548 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus

in Gelsenkirchen u. Umgegend bei 3000 RM. Anzahlung zu kauf. gesucht Schr. Ang. u. M. U. 534 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.
4Zimmerwohn.
mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Wer tauscht
eine große 2-Zimmerwohng. gegen 3 Zimmer und eine Vergütung bis 100 Mark. Näheres in der Allg. Ztg. 6396

Herrschaftlich schöne
5, 4 und 3 Zimmer-Wohn.
in der Altstadt gelegen, zu vermieten.
Gebr. Stahl
Hindenburgstraße 51

Wohnungs-Tausch
6-Zimmer-Wohnung part. geg. 3-Zimm.-Wohnung zu tausch. gesucht. Bedingung Unterstellraum für Motorrad. Ang. an P. Arnold, Schützenstraße 18.

Abgeschl. 3- und 2-Zimmer-Altwohnung zentr. geleg., in der Nähe der Bismarckstraße ab 1. März 1930 zu vermieten. Interessent. müssen Wohnungseinrichtg. nach Wahl vom Vermieter geg. angem. Anz. nehm. Schriftl. Ang. u. R. D. 541 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
sep., an berufstät. Ehepaar oder 2 Herren zu vermieten.
Kirchstraße 37 I.

Akademik. sucht für sof. in nur gt. Hause
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad.
Ang. u. R. L. 547 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame zu vermieten.
Bäckerei, Bergmannstraße 46.

Autolacke
Bootslacke
Kammermann
Schwanenstr. 165
Tel. 21078

Mahnung.

Die bis zum 14. ds. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen.
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen.
3. Hauszinssteuer.
4. Lohnsummensteuer f. Januar 30.
5. Gewerbeertragssteuer f. Januar/März 30.
6. Hundesteuer f. Januar/März 30.
7. Handwerkskammerbeitrag für 29.
8. Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft f. Januar/März 30.
9. Schulgeld für das Konservatorium für Februar 30.

sind innerhalb 3 Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, 15. Febr. 1930.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst als Vollstreckungsbehörden.

Clichés
in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung
Allgemeine Zeitung
Ruf 21641.

Auguste-Vikto.ia-Bund
Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag, den 20. Febr., nachmittags 4 Uhr, in d. Bismarckhalle statt

Kompl. Jazzband
Ia Konzerttrommel fast neu für 90 Mk. zu verkauf. Broschk Bochumerstr. 123 II.

Verkaufe
Büromöbel, Geldschrank, Zeichentische, Nivellierinstrument, Aktenschrank.
Josefstraße 15, 2. Et.

Gelegenheits-Kauf!
Büssing-Lastwagen 3—4 Tonnen, elast. gut bereift, betriebsfertig u. versteuert, bes. Umstände weg. spottbillig zu verk. Anfr. u. R. E. 542 an die Allg. Ztg.

Aufpolstern
sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig. Evtl. Zahlungserl.
Polsterei Gerster, Florastraße 95.

Hallo
Telephon 22739
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Wwt. Schalkerstr. 91

Hochfeines
Schlafzimmer
in mod. Ausführung mit Innenspiegel, Marmor, prima Auflegematratze u. Polsterstühlen, vollständig komplett
RM. 650.—
Möbelh. Lammert
Bismarckstraße 204.

Reinrassiger, wachsamer, u. falscher
Schäferhund
zu kaufen gesucht.
Vorführen nachm. 2 Uhr bei Gratzik Wattenscheid, Grafadolfstraße 48.

3-5000 Mk. für erste Hypothek ges.
Bitte Zinsen angeb. Am liebsten aus Privathand.
Ang. u. R. Z. 185 an die Allg. Ztg.

Hypothek
an erster Stelle auf Objekt von 130 000 Mk. in Höhe von 11 000 Mark von Selbstgeber gesucht. Off. u. R. D. 551 an die Allg. Ztg.

Geld
an sich. Leute sofort Stand. geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54 pt. Sprechz. 10—6½ U.

Stadttheater Duisburg

Dienstag, 18. Febr., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Der polnische Jude.

Mittwoch, 19. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Donnerst. 20. Febr., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.

Freitag, 21. Febr., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Der polnische Jude.

Samstag, 22. Febr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die selige Exzellenz.

Sonntag, 23. Febr., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Samson und Dalila.

Montag, 24. Febr., Geschlossen.

Dienstag, 25. Febr. 20 bis 23,15 Uhr: Der Vogelhändler.

Rekord
sohlt gut
sohlt sauber
sohlt schnell
sohlt billig
Vereinsstr. 52

Hausbrandkohlen
stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.
Landabsatzausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

Flechte
nasse und trockene, auch in veralt. Fäll. behand. mit bestem Erfolg. J. Bellefeld, Wanne, Overhoffstr. 8
Gelsenk., Waldstr. 13
Sprechstunden von 9 bis 12 u. 3¼—7 Uhr

Frl., 27 J. alt, evgl. wünscht d. Bekanntschaft eines solid. anst. Herrn in sich. Stellung zw. spät.
Heirat.
Off. u. R. K. 549 a. Allg. Ztg.

Entlaufen
rotbraun., langhaar.
Dackel
Wiederbringer erhält Belohnung. Steelerstraße 105, part.

Montag, 24. Febr., fährt Biefang ab leer von Hamm.
Nehme Bestell. entg. Tel. 24982. 26210

CAPITOL
Bahnhofstraße 63, neben Alsberg

Ab heute das große
Drei-Schlager-Programm!

Ein lustiger Film für Eheleute und solche, die es werden wollen!
Das Liebesleben der schönen Helena
Ein Millionenfilm mit MARIA CORDA.

Wenn Du noch eine Heimat hast
mit
Hermann Picha, Fritz Kampers, Henry Bender, Fritz Schulz, Gritta Ley u. a. m.

Liebe u. Leidenschaft
Ein moodänes Filmwerk in 6 Akten.

Beiprogramm!

Erstklassiges Orchester!
Anfang Wochentags 3 Uhr. Letzte Vorstellung 7 Uhr.

Familien-Drucksachen
aller Art
liefert schnell und billig
BUCHDRUCKEREI
CARL BERTENBURG

Film UHU Bühne

Unser neues Programm



Die außerordentlich packende Geschichte einer deutschen und englischen Jagdstaffel in ihren Flugkämpfen. Die Aufnahmen sind von einer derart erregenden Realistik, wie sie bisher noch nicht an die Oeffentlichkeit kamen.

2.
Der Benzinteufel
Ein überaus tolles Lustspiel von Autos, Liebe und sonstigem Schwindel mit
Reginald Denny
6 Akte zum Tränenlachen.

3.
Rummelplatz „Wildwest"
6 Akte voll Tempo und Humor.
Ein Film von Cowboys, Koallerei und Schaukelpferden mit dem feurigen und beliebten
Hoot Gibson

4.
Georg, der Luftikus
Lachsalven ohne Ende.
Wochenschau u. Lehrfilm

Auf der Bühne:
Die unerschrockenen
F. & C. Mutig
Hand-, Kopf- und Perche-Equilibristen
Jugendliche haben Zutritt

Der Streit um Nobile.

Nobile verteidigt sich vor der Oeffentlichkeit. — Veröffentlichung des Materials der amtlichen Untersuchungskommission. — Der Tod Malmgreens in der Arktis.

Die Tragödie der „Italia" hat bereits eine ganze Literatur zustandegebracht, die sich mit den Ursachen der Katastrophe mit dem Verhalten der Verunglückten nach dem Absturz, vor allem aber mit der Persönlichkeit des Kommandanten General Nobile beschäftigt. Nobile ist bekanntlich von der durch das italienische Marineministerium eingesetzten Untersuchungskommission für allein schuldig erklärt worden, was für ihn nicht nur den Verlust von Stellung und Titel, vielmehr darüber hinaus die Erschütterung seines internationalen Ansehens als Luftschiffführer und Offizier bedeutet, ein Schicksal, das dem schwergeprüften Mann, trotz allem, was vorgefallen sein mag, niemand gewünscht hat. Es ist daher kein Wunder, wenn Nobile nun nach seiner völligen Wiederherstellung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Rehabilitierung vor der Welt betreibt.

Unter dem Titel „Die Fahrten der Italia" ist vor kurzem bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Zweigniederlassung Berlin SW 19 ein sehr interessantes Buch von ihm erschienen (mit 48 Abbildungen und zwei Kartenskizzen, Ganzleinen 9 RM.), das Aufschluß gibt über manche bis dato noch ungeklärte Frage.

Monatelang hat die „Italia"-Expedition die ganze Kulturwelt beschäftigt. Nur wenige waren es, die Nobile eine gerechte Beurteilung zuteil werden ließen; die meisten sahen in ihm den Menschen, der aus ruhmsüchtigen Gründen sein Leben und das Leben weiterer Menschen leichtfertig aufs Spiel setzte. Es ist daher zu begrüßen, daß Nobile sich in diesem Buche an die breite Oeffentlichkeit wendet. Die vielen gegen ihn erhobenen Anklagen fallen beim Lesen des Buches in sich zusammen. Nobile hat an unzähligen Luftfahrten teilgenommen: rund 300 mal hat er Luftschiffe geführt und außerdem selbst mehrere Arten von Luftschiffen konstruiert und gebaut. Im Jahre 1926 hatte er mit der „Norge" schon einmal die Arktis überquert, eine Tat, die ihm die Bewunderung der ganzen Welt zutrug. Daß kein größeres Luftschiff genommen werden konnte, wie von Nobile übrigens selbst gewünscht, scheiterte an der Geldfrage. Unter den geringen Raumverhältnissen hatte jedoch nur die wissenschaftliche Ausrüstung etwas zu leiden; die Sicherheit der Besatzung war in keiner Weise gefährdet. Der Vorwurf, daß die Expedition nicht genügend vorbereitet gewesen wäre, wird in der eingehendsten Weise widerlegt. Das Buch zeigt, daß Nobile die Fahrt bis ins kleinste vorbereitete, und daß er den Rat vieler Kenner der Arktis einholte. Ganz besonders machte man Nobile den Vorwurf, daß er sich als erster hat retten lassen. Nobile gibt hierzu eine ausführliche Beschreibung der Vorgänge auf dem Packeis. Er hatte sich trotz zweier Knochenbrüche und hohem Fieber lebhaft geweigert, als erster das Flugzeug zu besteigen; nur das Zureden des schwedischen Fliegers Lundborg und das dringliche Anraten aller seiner Kameraden bewirkte, daß er sich von ihnen fortbringen ließ. Als Kranker wäre er ja den anderen nur weiter zur Last gefallen, während er so wertvolle Winke und Ratschläge für die Rettung der Verunglückten geben konnte.

Besonders festzustellen ist dabei, daß sich die Ausführungen Nobiles zum größten Teil mit denen des tschechoslowakischen Professors Behounek, der selbst mit verunglückt war und denen des Leiters der „Krassin"-Expedition, die den Verunglückten auf der Eisscholle die Rettung brachte, Professor Samoilowich übereinstimmt. Es hat schon immer befremdend gewirkt, daß die italienische Regierung den Bericht der Untersuchungskommission, die den Bannfluch gegen Nobile schleuderte und den durch die ganzen Umstände und Bekundungen der direkt Beteiligten sehr umstrittenen Zappi belobigte und belohnte, nicht veröffentlicht wurde. Auch jetzt, nachdem endlich der italienische Marineminister das Material der „Zeitschrift für Marine" zur Veröffentlichung übergeben hat, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß den Ausschuß bei seiner Arbeit mehr politische, prestigemäßige Gründe geleitet haben als das Bestreben, der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Wir sind überzeugt, daß die Antwort Nobiles auf die in dem Bericht vorgebrachten konkreten Anschuldigungen nicht lange auf sich warten lassen wird. Vielleicht wird man sich dann eher ein objektives Urteil bilden können, das bisher wegen der Schweigsamkeit der italienischen Regierung nicht möglich war.

Wir bringen im folgenden eine Ergänzung unseres gestrigen knappen Berichtes.

Die Kommission unter Vorsitz eines Admirals hatte vom 12. November 1928 bis zum 27. Februar 1929 zahlreiche Zeugen einvernommen unter ihnen Professor Dr. Behounek, den Flieger Lundberg, die drei wichtigsten Personen der Besatzung des „Krassin", den norwegischen Professor Hoel, der an Bord dieses Schiffes die Rettungsaktion mitmachte, und endlich die Mutter des verunglückten Malmgreen. Die Aussagen ergaben, daß kurz vor dem Abflug eine kleine Havarie ausgebessert worden war und daß General Nobile, um die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen, den Flug wagte, anstatt genaue Erhebungen über das Leck und den Gasverlust zu machen. Der Flug zum Pol ging gut vonstatten, nur hielt sich dort der Ballon etwas zu lang, ungefähr zwei Stunden, auf.

Eine Stunde vor der Katastrophe ereignete sich ein Zwischenfall, der verschieden dargestellt wird. An Stelle Ceccionis, der 52 Stunden am Steuer ausgeharrt hatte und sich erschöpft ausruhte, war Trojani getreten. Dieser hatte plötzlich das Gefühl, daß sich der Bug senkte und daß das Luftschiff auf das Eis zu stoßen drohte. Das Höhensteuer bewegte sich nicht mehr. Viglieri machte es durch einen Schlag wieder flott. Nobile und Trojani glauben an Eisbildung im Zahnradwerk, Cecioni sagt dagegen, er habe das Gehäuse des Werkes geöffnet und keine Eisbildung vorgefunden. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme Marianos und Zappis, daß Trojani plötzlich vom Schlaf übermannt worden sei oder vor Müdigkeit betäubt war; da er zudem wenig Erfahrung in der Führung hatte — er besaß kein Zeugnis — dürfte er Korrekturen am Steuer vorgenommen haben, um die Fahrtrichtung einzuhalten. Dies erkläre die übergroße Senkung der Steuerflächen zum Abstieg, was er durch Mangel an Kraft nicht mehr ändern konnte. Viglieri stellte dies auf sehr derbe Art ab. Dieser Vorfall beweist die Unzulänglichkeit Trojanis, die Uebermüdung der Mannschaft und das Fehlen eines Kommandos im schwierigen Augenblick. Der General rief Alessandrini an die Ventile und befahl Vollkraft, ließ jedoch die Stellung des Buges zum Wind außer Acht. Das Luftschiff bog daher nach links ab. Malmgreen verließ das Steuer, das einige Augenblicke sich selbst überlassen blieb. Der General erklärte am 16. November, er habe das Steuer festgemacht, in der Hoffnung, das Luftschiff auf ein Schneefeld führen zu können. Zu spät wurde der Befehl zum Abstellen der Motoren gegeben, als das Luftschiff nahe am Eise war. Nach Anschauung des Erbauers des Luftschiffes, Generals Crocco, tragen irrige Manöver am Sinken des Luftschiffes die Schuld. Das Arbeiten der Motoren mit Vollkraft, ohne daß die Ventile geschlossen oder ihre Oeffnungen verringert worden wären, hatte ein starkes Entweichen von Gas zur Folge. Da das Luftschiff Rückenwind bekam, wurde seine Schnelligkeit auf etwa 100 Kilometer gesteigert und mit dieser Geschwindigkeit stieß es auf das Eis.

Malmgreens Tod.

Dann folgen die Seiten, die über den Tod Malmgreens berichten. Zunächst wird festgestellt, daß die Patrouille Malmgreen, Zappi und Mariano mit vollem Einverständnis des Generals Nobile ihren Marsch angetreten habe, während Nobile es bekanntlich so dargestellt hat, als ob dabei sein Wille nicht ausschlaggebend gewesen sei. Malmgreen selbst ist es gewesen, der alsbald nach der Katastrophe meinte, es gebe keine andere Rettung als zu versuchen, das Land zu erreichen. Dann erlegte Malmgreen einen Bären, und die Absicht wurde hinausgeschoben. Aber wieder war es Malmgreen, der trieb: „Wenn wir gehen müssen, und wir müssen gehen, dann muß es sofort sein; denn jetzt können wir es noch. Es herrscht Windstille, und das Treibeis bewegt sich nicht."

Die Patrouille machte sich nach dem Berichte in gutem Zustande auf den Weg. Zappi war der kräftigste, Mariano schwächer. Malmgreen befand sich wohlauf. Die Verstauchung des linken Armes hatte sich gebessert, und um ihn zu schonen, ließ man ihn nur die leichteren Decken tragen. Daß er herzkrank war, wußte damals niemand. Die erste Etappe der Patrouille lief über 24 Stunden. Aber da sich die Männer immer wieder ausruhen mußten, wurden kaum mehr als fünf Kilometer dabei zurückgelegt.

Die Hindernisse, auf die man stieß, überstiegen jede Vorstellung. Malmgreen selbst sagte seinen Genossen, es sei das schlimmste Packeis, das er je kennengelernt habe, und er hätte nie gedacht, daß es eine solche ununterbrochene Reihe von Hindernissen geben könne. Die Temperatur nahm rapide ab. An Malmgreens rechtem Fuß traten Erfrierungserscheinungen auf. Bereits am zweiten Tage erlitt Malmgreen einen Nervenzusammenbruch. Mariano nannte das Hysterie. Malmgreen klagte und redete unverständliche Worte vor sich hin. Seine Gefährten massierten ihn, redeten ihm gut zu und bereiteten ihm ein warmes Getränk.

Nach einer Viertelstunde erholte er sich wieder und bat um Entschuldigung für sein Verhalten. Man überlegte an diesem Tage, ob man nicht lieber umkehren sollte, aber man zweifelte daran, den Rückweg zu finden und entschloß sich deshalb, lieber den Weg fortzusetzen. Malmgreen wurde immer schwächer.

Seine Beine versagten den Dienst. Wenn er fiel, mußte er aufgerichtet werden. Er war völlig schweigsam geworden. Die Zehe seines rechten Fußes war abgefroren. Seine Hände waren hochgeschwollen. Da bat Malmgreen seine Gefährten, sie möchten ihm mit dem mitgenommenen Beil einen Schlag vor den Kopf versetzen, und er fügte hinzu, sie möchten ihm vorher den Kopf mit einem Tuch bedecken, damit sie nicht die Wirkung ihres Schlages sehen müßten. Seine Bitte wurde natürlich abgeschlagen. Am zwölften Tage des Marsches warf sich Malmgreen auf das Eis und erklärte, daß er nicht weitermarschieren wolle: „Ich kann nicht mehr vorwärts", sagte er, „ich bleibe hier, ihr aber geht weiter!" Malmgreen gab in diesem seinen Entschluß nicht nach. Er zog sich die Schuhe aus und wies seine furchtbar zerfleischten Füße vor. Er bat seine Gefährten wiederum, ihn mit einem Beil zu töten. Der Bericht der Kommission fährt nun wörtlich fort:

Die letzten Stunden.

„Malmgreen wollte auch nicht, daß seine Gefährten ihm Lebensmittel daließen; denn das hätte höchstens seine Leiden um ein paar Tage verlängert. Er bat Zappi, seiner Mutter nach Stockholm seinen Kompaß zu bringen und seinen Ring. Aber der Ring ging nicht mehr von dem geschwollenen Finger herunter. Wie er es haben wollte, wurde er in eine Art von Grube gelegt, die er sich im Schnee bereiten ließ. Mit Schnee wurde er nach seinem Wunsch zugedeckt. Die Genossen legten ihm, wie er es haben wollte, kleine Eisstücke neben den Kopf, und Zappi, der sich daran erinnerte, daß Malmgreen einmal gesagt habe, die Gelehrten hätten keinen Glauben, machte ihm mit etwas Schnee das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn und sprach dabei die Taufformel aus. Hoffnungslos begaben sich Zappi und Mariano einige zehn Meter weiter und rubten sich auf einem Schneefeld an die zwanzig Stunden aus in der Hoffnung, daß Malmgreen sich doch noch eines besseren besinnen werde. Indessen sahen sie ihn stehend an ein Eisstück gelehnt und hörten ihn, wie er ihnen mit lauter Stimme zurief, sie sollten doch ihren Weg fortsetzen. Dann verschwand er, und Zappi kam auf die Vermutung, er könnte einen Verzweiflungsschritt begangen haben, obwohl sich die Schiffbrüchigen vorher versprochen hatten, dem Tode mit Ruhe zu begegnen."

Der Bericht erzählt noch weiter die mannigfachen Schicksale der alleingebliebenen Zappi und Mariano und erwähnt besonders, daß es nur ein Zufall war, wenn Zappi schließlich nicht auch Mariano aufgeben mußte, den er auf dessen Wunsch nach seiner völligen Erschöpfung bereits zurückgelassen hatte, als er einsehen mußte, daß er allein nicht mehr über das Eis kommen konnte und deshalb zu ihm zurückkehrte.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hampt; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Breyhl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Riemdller; für den Anzeigenteil Wilh. Elkerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Ankündigungen.

Sven Scholander singt in Gelsenkirchen.

Am Samstag 20 Uhr im Hans-Sachs-Haus.

Sven Scholander, der vielen Menschen in die Seele hineingesungen hat, beabsichtigt, sich von seinem öffentlichen Auftreten zurückzuziehen. Es ist der Freien Volksbühne gelungen, diesen begnadeten Sänger noch einmal zu einem Auftreten zu verpflichten, und zwar wird er am kommenden Samstag vor hoffentlich einer sehr starken Gemeinde im Hans-Sachs-Hause seine schöne Kunst noch einmal bieten. Sicherlich werden alle, die bisher schon einmal Sven Scholander gehört haben, die Gelegenheit ausnutzen und am Samstag abend zum Hans-Sachs-Haus kommen. Der Eintritt beträgt für Mitglieder der Freien Volksbühne eine Mark, für Nichtmitglieder 1,50 Mark. Karten im voraus in der Volksbuchhandlung, Ringstraße 33, in den Zigarrenhäusern Wilde Ecke Alter Markt und Wannerstraße, bei Alsberg an der Sammelkasse und im Pianohaus Nevries im Hans-Sachs-Haus. Schüler, die den Nachweis mit sich führen, daß sie einer Jugendgruppe angehören, zahlen 30 Pfennig. Im Interesse der tatsächlichen großen Kunst, die Scholander bietet, wird um allerstärksten Besuch gebeten.

*

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

„Die Frau, die jeder sucht“, ein entzückendes Lustspiel von Ludwig Hirschfeld, gelangt morgen für die Vormietegruppe weiß in der Stadthalle zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Cornelia Gebühr, Inge Thiesfeld, Elsa Dalands, Maria Alex, Franz Everth, Wolfgang Langhoff. Beginn 19.30 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse in der Stadthalle.

„Rigoletto“, eine Oper von Verdi, bringt das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg Buer am Donnerstag als Vormietegastspiel zur Aufführung. Beginn 19.30 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse in der Schauburg.

*

Filmschau.

Tivoli-Lichtspiele Arminstraße spielen bis einschließlich Donnerstag das Schauspiel Freiwild. Wen wird das Stück als Film nicht interessieren? Die jugendlich schöne Evelyn Holt, die von Erfolg zu Erfolg eilt, spielt neben Bruno Kastner, M. Stifter, Fred Louis Lerch die Hauptrolle. Das übrige Beiprogramm setzt sich aus drei Sensations- und Wildwestfilmen zusammen, an der Spitze Harry Piel in seinem siebenaktigen Sensationsfilm Schneller als der Tod. Buzz Barton der Teufelsjunge und Prärie-Hyänen sind ausgesprochene Wildwestfilme. Dieses ausgezeichnete Programm bleibt bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Ab Freitag bringt die Direktion der Tivoli-Lichtspiele ihr bisher bestes Programm heraus, ganz besonders wollen wir den einen Film: Die weiße Hölle vom Piz Palü hervorheben, der der schönste Film der Welt genannt werden darf, der überall die größten Erfolge erzielte. Gäbe es einen Preis für den besten und schönsten Film, so würde unzweifelhaft diesem Film diese Ehrung zuteil.

*

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Donnerstag, um 3,30 Uhr beginnend, findet im Saale des Vereinshauses unsere Versammlung statt. Es werden wichtige Punkte besprochen werden und darf daher kein Mitglied fehlen.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Die Versammlung der Gruppe findet am Donnerstag, um 3.30 Uhr, im Saale Mühlenstraße 22 statt. Alle Mitglieder, sowie uns nahestehende Frauen sind dazu herzlichst eingeladen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung der Gruppe findet am kommenden Donnerstag, um 3.30 Uhr, im Vereinshaus, Grillostraße 110, statt. Es gilt wichtiges zu erledigen, daher bitten wir alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen.

Die Frauengruppe Heßler der DVP. versammelt sich Donnerstag um 4 Uhr im Lokale Bonnkamp. Außer der Tagesordnung wird der Geschäftsführer einen Vortrag halten. Alle Mitglieder sind herzlichst und dringend eingeladen.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Donnerstag 2 Uhr: Handarbeitsstunde, 3 Uhr: Zahlung der Beiträge. Ab 3.30 Uhr Versammlung, in der wichtiges zu besprechen ist. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Morgen Mittwoch, abends 8.15 Uhr, treffen wir uns zu einer kleinen gemütlichen Zusammenkunft im Gruppenheim Stens, Bochumerstraße, Ecke Südstraße, um uns unseres gelungenen Festes am vergangenen Samstag zu freuen. Wir verweisen schon heute auf den am Mittwoch, den 26. Februar, stattfindenden Vortrag „Allgemeines über Fliegen und Fahren in der Luft“ und erbitten hierzu recht zahlreichen Besuch.

Jugendgruppe Rotthausen der DVP. Dienstag abend 8 Uhr im Lokale Schlitt Versammlung.

„Hindenburgbund“, Jugendgruppe der DVP. Neustadt. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung bei Petry, Bochumerstraße 58. Sozialsekretär Jacobi wird einen Vortrag halten. Alle Mitglieder, auch Gäste, sind herzlich willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Schalke. Mittwoch abend um 8 Uhr bei Schenk, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Erscheinen Aller erforderlich. Gäste willkommen.

Bulmke-Hüllen. Heute Dienstag, 8 Uhr abends, bei Andree, Flora- und Margaretenstraßen-Ecke, Handarbeitsstunde. Auch Gäste sind willkommen.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Stens, Bochumerstraße, Versammlung. Die Kameradinnen wollen sich bitte zahlreich beteiligen. Zu gleicher Zeit können Verlosungsgegenstände für die Geburtstagsfeier abgegeben werden. Alles Nähere bringt die Versammlung. Gäste herzlich willkommen.

Bezirksgruppe Rotthausen. Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Filether. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen, da noch wichtige Punkte zu erledigen sind.

Jungdeutscher Orden.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag, abends 8,30 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstraße.

„Westfalia“ Dortmund — Schwimmvereinigung Gelsenkirchen.

Großkämpfe im Gelsenkirchener Bad. — Um die Vorherrschaft im Ruhrgau

Wr. Als vor einigen Jahren die Leitungen des „Westfalen“ Dortmund und der Schwimmvereinigung zum erstenmale einen Städtekampf zwischen Dortmund und Gelsenkirchen veranstalteten, haben die beiden Klubs nicht im entferntesten daran geglaubt, daß diese Kämpfe für den Schwimmsport der beiden Industriemetropole und für den Ruhrgau richtunggebend werden würden. Heute nennt man diesen Zweikampf,

den Kampf um die Führung im Ruhrgau.

den zu gewinnen beide Vereine bisher immer die höchsten Anstrengungen machten. In Gelsenkirchen haben sich die früheren Kämpfe als äußerst belebend für den schwimmsportlichen Aufstieg erwiesen, denn seit der ersten Austragung bis zu der heutigen fünften Austragung hat sich das schwimmerische Material und haben sich auch die Leistungen gebessert. Mit den Zeiten, die im Jahre 1927 geschwommen wurden, kann heute der Klubkampf nicht mehr gewonnen werden, heute schwimmt der Nachwuchs die Zeiten, wie es die Senioren z. T. bei der ersten Austragung getan haben.

Um eine einwandfreie Ermittlung der Besten der Vereine feststellen zu können, mußten die Kämpfe umgestaltet werden. Die 3 mal 200-Meter-Staffel ist fallen gelassen worden, damit ist wohl ein dem Auge schöner Kampf gefallen, der aber nur eine unnötige Belastung der Schwimmer darstellte. Dafür ist die 6 mal 100-Meter-Staffel auf 20 mal 100 Meter vergrößert worden, weil gerade in dieser Staffel die besten Leistungen geschwommen wurden.

Beide Vereine haben einen sportlich starken Nachwuchs.

dem durch diese Staffel Gelegenheit gegeben wird, sein Können unter Beweis zu stellen. Bei der Feststellung der schnellsten Schwimmer auf den Uebungsabenden stellte sich heraus, daß 15 Schwimmer die 100 Meter unter 1:10 schwammen, für Gelsenkirchen bedeutet das eine ganz wesentliche Verbesserung. Die Bruststaffel ist in ihrer alten Form stehen geblieben, es werden sich auch hier die zehn Besten jeden Klubs gegenüber stehen. Eine Umgestaltung hat sich auch die Lagenstaffel gefallen lassen müssen. Statt 4 mal 100 Meter (Brust, Seite, Rücken, Freistil) ist sie auf 9 mal 100 Meter (3 Brust, 3 Rücken, 3 Freistil) vergrößert worden.

Dortmund tritt zum größten Teil mit neuen Nachwuchskräften an, die allerdings den alten bewährten Schwimmern, wie Handschumacher, Schlüter, Hewelke, Dr. Brandt nicht viel nachstehen. Die Zeiten, die gerade die Dortmunder Jugendmannschaft bei den Schwimmfesten dieses Jahres erreichten, geben stark zu denken.

Die Lagenstaffel schwimmt Gelsenkirchen mit den Schwimmern Thomas, Feuerstein, Heier (Brust), Günther, Sewing, Evertz (Rücken), Rehn, Jensen, Welsch (Freistil) Vielleicht wird Wallerstein noch an dieser Staffel teilnehmen. Dortmund wird vermutlich mit den Gebr. Beckmann Schlüter, Handschumacher, Hewelke und Bürmann antreten und sich durch verschiedene Schwimmer ergänzen. Wir glauben, daß Gelsenkirchen in Brust etwas besser als Dortmund ist. Während die Ueberlegenheit Gelsenkirchens hauptsächlich in der Rückenlage liegt, wird Dortmund in der Freistillage dominieren. Wenn die drei Freistilschwimmer den Vorsprung, den sie durch die Rückenleute erhalten, verteidigen können, liegt einem Gelsenkirchener Sieg nichts im Wege. Aber ein Fragezeichen bleibt die Staffel doch. In der Bruststaffel 10 mal 100 Meter schwimmen für Gelsenkirchen Thomas, Feuerstein, Wallerstein, Sewing, Günther, Heller, Kain, Hasler, Heier. Die Staffel ist gut und wird sehr spannend werden. Zu bedenken ist aber, daß Dortmund diese Staffel bisher immer noch gewinnen konnte. Vielleicht haben sie auch jetzt wieder Kräfte im Rückhalt, die einen Sieg der Gäste sicher stellen.

Der Hauptkampf des Tages

ist die 20 mal 100-Meter-Freistilstaffel. Hier wird es hart auf hart gehen, der Sieg wird erst auf der letzten Bahn entschieden. Dortmund hat gerade in Freistil einen sehr guten Nachwuchs, der vielleicht ausschlaggebend sein kann. Gelsenkirchen schwimmt mit Günther, Sewing, Rehn, Thomas Wallerstein, Jensen, Welsch, Heier, Feuerstein, Kossak, Rehlenberg, Verlage I, Kain, Hasler, Evertz, Hartwich, Bloch, Berressem, Radel, Schlatholt oder Harris. Geschickte Einstellung der Schwimmer wird ein Uebriges tun, um den Kampf jederzeit spannend zu gestalten. Jeder Verein wird sein möglichstes tun, um gerade diese Staffel zu gewinnen. Als letzter Schwimmwettkampf steigt das Wasserballspiel. Vor Jahren schien „Westfalen“ Dortmund noch ein unüberwindlicher Gegner für Gelsenkirchen zu sein, inzwischen haben sich die wasserballsportlichen Verhältnisse zu Gunsten Gelsenkirchens verschoben. Hier rechnen wir am ehesten mit einem Sieg der Rot-Weißen. Kaiprzak im Tor ist gleichmäßig gut, Wallerstein hat sich in die Mannschaft gut eingespielt. Feuersteins spielerische Fähigkeiten brauchen nicht erst bewiesen zu werden. Günther in der Verbindung steht auf dem richtigen Posten. Sein weiter, gefährlicher Torschuß kann mit ausschlaggebend sein. Der Sturm mit Thomas, Sewing, Abbauer ist stärker geworden und wird der Dortmunder Verteidigung stark zu schaffen machen.

In den Einlagekämpfen

starten zwei Altherrenstaffeln, und zwar Dortmund und Gelsenkirchen in einer Bruststaffel 5 mal 50 Meter und Freistilstaffel 5 mal 50 Meter, allerdings ohne Bewertung. Ein Reigen des Damenschwimmklubs 06, ein Kunstspringen, Knabenschwimmen und Eierschwimmen werden die Einlagekämpfe sein, die alle schönen Sport bringen werden. Zum besseren Verständnis hat das Radio-Haus Richter, Alter Markt, eine Lautsprecher-, Musik- und Mikrophonanlage zur Verfügung gestellt. Dadurch wird jeder Besucher sich jederzeit über den Stand der Kämpfe, Namen der Schwimmer usw. besser orientieren können.

Hockey.

Humbold Oberreal und Bredeney Realgymnasium komb. Essen, 2. Mannschaft — Hockeyabteilung Realgymnasium Gelsenkirchen, 2. Mannschaft, 1:3. Freitag nachmittag standen sich diese Mannschaften im Rückspiel auf dem Jahnplatz gegenüber. Während die Gelsenkirchener im ersten Spiel in Essen 2:1 siegten, blieben sie auch diesmal mit 3:1 im Vorteil. Es fiel vor allem der große Eifer und die unglaubliche Schnelligkeit beider Mannschaften auf. — Am Sonntag, den 23. März, spielt die 1. Mannschaft des Realgymnasiums gegen die 1. Hockeymannschaft des VfR. Kupferdreh. Es ist dies das erste Spiel zweier Mannschaften des Westdeutschen Hockeyverbandes in Gelsenkirchen. Das Treffen verspricht außerordentlich interessant zu werden, wie dies auch bei dem ersten Spiel dieser Mannschaften in Kupferdreh der Fall war, wo die Gelsenkirchener mit 1:0 unterlagen.

Cilly Aussem südfranzösische Meisterin.

Nizza, 17. Febr.

Cilly Aussem konnte am Sonntag in Nizza die südfranzösische Tennismeisterschaft erringen, wo sie im Endspiel Frau Gerson Hirsch glatt 6:2, 6:0 schlagen konnte.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 17. Febr. (Drahtb.)

Auch in der neuen Woche zeigte die Börse das gewohnte geschäftslose Aussehen. Die wenigen vorliegenden Momente konnten die lustlose Stimmung nicht überwinden, und die Geschäftsstagnation verhinderte größere Bewegungen. Die Zeitungsmeldungen, wonach zwischen der europäischen und der amerikanischen Rohstahlgemeinschaft Einigungsverhandlungen zwecks Verhinderung einer Ueberproduktion zu erwarten seien, bot dem Rheinstahlmarkt rein stimmungsmäßig eine Anregung, und es ist bezeichnend, daß trotzdem der erste Kurs gestrichen werden mußte, nachdem dieses Papier als einziges schon vormittags mit 118 Prozent zu hören war. Die Anfangsnotierungen bewegten sich etwa auf dem Sonnabendschlußniveau. Anhaltende Umtauschoperationen in Siemens bewirkten ein weiteres Nachgeben dieses Wertes um 2¾ Prozent. Stärker gedrückt lagen ferner Akkumulatoren = 4½ Prozent, Zellstoff Waldhof und Allgemeine Lokal- und Kraftbahn = 2½ Prozent. Warenhauswerte tendierten bemerkenswert widerstandsfähig, Tietz und Karstadt gewannen 1¾ bzw. ¾ Prozent. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille zunächst weiter ab, die Hauptwerte, wie Reichsbank, Salzdetfurth usw. lagen 1 bis 2 Prozent niedriger. Später setzten Deckungen in Siemens ein, die bei der Enge des Marktes zu einer Erholung um 2¾ Prozent führten. Die anderen Märkte konnten hiervon profitieren, und die Stimmung wurde allgemein etwas freundlicher, ohne daß eine nennenswerte Geschäftsbelebung eintrat. Immerhin wurden die Verluste aufgeholt, ja es kam vielfach sogar zu kleinen Besserungen. Polyphon zogen um 4 Prozent an. Anleihen behauptet, Ausländer ziemlich freundlich, Anatolier nach anfänglicher ++ Notiz kräftig gebessert, auch die übrigen Türken gewannen bis zu ½ Prozent und setzten ihre Aufwärtsbewegung auch im Verlaufe fort. Der Pfandbriefmarkt zeigte heute freundlichere Tendenz. Devisen weiter gesucht. Pfunde leichter, nordische Devisen weiter fest. Madrid unverändert. Geldmarkt immer noch versteift. Tagesgeld 5½ bis 7½ Prozent, Monatsgeld 7 bis 8½ Prozent, Warenwechsel zirka 6 Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar 43 Cents, (17.45).

Duisburger Getreidemarkt.

Es notierten: Inl. Weizen und inl. Roggen —,—, pomm. und schles. Hafer 17,50—18,50, rhein. Hafer 18—19, ausl. Gerste 17—19, Plata Mais 16, Cinquantino Mais 18,50 Bäckermehl (Grundpreis) 37,50—37,75, Roggenmehl 27,50—27,75, Weizenbollmehl 9,50—10,50, Weizenkleie 8—10,50, Roggenkleie 7,75—10, Steffens Zuckerschnitzel 15.— (für 100 kg frei Duisburg).

✕ **„Gepag“ Großeinkaufs- und Produktions-A.G. deutscher Konsumvereine, Köln.** Aufsichtsrat und Vorstand hielten am 14 Februar ihre erste diesjährige Vollsitzung ab. Der Umsatz stieg 1929 gegenüber 1928 um 18,1 Prozent auf 72,5 Mill. RM. und hat sich seit 1924 verdreifacht. Trotz der großen Umsatzsteigerung haben sich die Warenbestände gegenüber 1928 nicht erhöht. Die eigene Bankabteilung hat sich sehr gut entwickelt.

Viehmärkte.

Dortmund, 17. Febr. Es waren aufgetrieben: 755 Großvieh, 551 Kälber, 3 Schafe, 2842 Schweine, 1 Ziege. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—61, b) 53—55, c) 49—51, d) 45—48, e) 40—43. Bullen: a) 56—58, b) 52—55, c) 48—51. Kühe: a) 51—53, b) 46—49, c) 40—45, d) 28—39. Färsen: a) 56—58, b) 50—55, c) 45—49. Kälber: a) 78, b) 65—77, c) 50—64. Schweine: a) 77—79, b) 78—80, c) 78—80, d) 75—77, e) 70—75, f) 70—75, g) 65—70. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber langsam, Schweine langsam.

Elberfeld, 17. Febr. Es waren aufgetrieben: 775 Großvieh, 268 Ochsen, 67 Bullen, 211 Kühe, 110 Färsen, 69 Fresser, 517 Kälber, 30 Schafe, 2324 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—61, b) 52—57, c) 46—51. Bullen: a) 55—57, b) 50—54. Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 30—41, d) 25—29. Färsen: a) 57—59, b) 52—56, c) 45—51. Fresser: 42—48. Kälber: a) 75—78, b) 60—70, c) 50—59. Schweine a) 77—79, b) 77—79, c) 76—78, d) 74—75, e) 71—73, f) 67—72. Marktverlauf: In allen Gattungen sehr langsam.

Köln, 17 Febr. Es waren aufgetrieben: Großvieh 1304, Ochsen 479, Bullen 108, Kühe 601, Färsen 81, Fresser 35, Kälber 1097, Schafe 149, Schweine 4639. Ochsen: a) 55—59, b) 46—53, c) 47—53, d) 37—43. Bullen: a) 55—58, b) 50—53. Kühe: a) 50—54, b) 42—48, c) 35—40, d) 28—32. Färsen: a) 53—57, b) 46—52. Fresser: 43—53. Kälber: a) 85—105, b) 76—82, c) 74—75, d) 55—65. Schafe: a) 54—58, b) 44—50. Schweine: a) 80—83, b) 80—83, c) 80—83, d) 77—81, e) 72—78, f) 70—76. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere höher bezahlt, schleppend bei fraglicher Räumung; Schafe und Kälber ziemlich belebt; Schweine ziemlich belebt, geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		17. Februar		14. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,770	168,110	167,780	168,080
Dänemark	100 Kronen	112,070	112,290	111,080	112,300
Schweden	100 Kronen	112,210	112,430	112,210	112,430
Norwegen	100 Kronen	111,920	112,140	111,900	112,120
Schweiz	100 Franken	80,740	80,900	80,720	80,880
England	1 Pfd. Sterl.	20,347	20,387	20,347	20,387
Frankreich	100 Franken	16,380	16,420	16,380	16,420
Amerika	1 Dollar	4,1860	4,1940	4,1850	4,1930
Italien	100 Lire	21,900	21,940	21,895	21,935
Belgien	100 Franken	58,280	58,440	58,295	58,415
Oesterreich	100 Schilling	58,915	59,035	58,920	59,040
Argentinien	1 Pap. Pesot.	1,573	1,583	1,593	1,603

Essener Börsen-Tendenz

Der Kuxenmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. Steinkohlenwerte waren umsatzlos. Der Terminmarkt verkehrte in teilweise abgeschwächter Haltung bei nur knappen Umsätzen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 17. Februar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	101,00	100,27
Hamburg Süd	167,50	167,50
Nordd. Lloyd	105,00	105,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	136,00	136,87
Bank für Brauindustr.	149,50	148,00
Barmer Bank	129,00	130,00
Barmer Kreditbank	28,25	28,00
Berliner Handelsges.	188,50	190,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	157,25	159,00
Darmstädter Bank	236,00	237,50
Deutsche Bank	150,50	150,00
Disconto Komm.	150,30	150,00
Dresdner Bank	152,75	152,00
Hamb. Hypoth.-Bank	132,25	132,00
Reichsbank Mb	308,62	306,12

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	210,00	212,00
Dortmund. Ritterbräu	255,00	256,00
Dortmunder Union	244,50	247,50
Glückauf Gelsenk.	137,12	137,25
Schlegel Scharpenseel	158,50	160,00
Schultheiß Patzenh.	272,50	275,00
Wicküler Küp.	227,00	227,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	108,00	105,50
Adlerwerke	—	37,50
Alexanderwerke	37,62	176,50
A. E. G.	175,00	77,00
Augsburg-Nürnberg	77,00	118,50
Beiche Masch	113,25	—
Berger Walz	53,00	56,50
Basalt	46,87	46,00
Bemberg	166,50	171,00
Bergmann	203,75	204,25
Berger Julius	312,25	307,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	65,25	66,00
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	54,50	53,25
Braunkohlen Brikett	146,00	147,00
Braunschw. Kohlen	240,50	240,50
Braunschw. Jute	124,00	121,00
Braunschw. Masch.	42,50	42,50
Bremer Vulkan	140,00	141,00
Buderus	74,87	75,00
Busch Lüdenscheid	72,12	72,50
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	90,00	90,00
Chem. Heyden	63,25	63,87
Chem. Ind. Gelsenk.	63,00	60,00
Conti Caoutch	148,00	149,00
Daimler Motor	38,12	39,00
Deutsche Conti-Gas	173,25	173,12
Deutsch Babcock	118,00	119,50
Deutsch Erdöl	102,50	104,25
Dtsch. Kabelwerke	60,00	64,12
Dtsch. Maschinen	45,00	45,00
Dtsch. Reichelbräu	96,25	96,25
Dtsch. Schachtbau	95,00	97,50
Dolomitwerke	34,75	37,87
Düsseld. Eisenhütte	65,50	65,50
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	36,00	36,00
Dynamit Nobel	78,00	79,12
Elektr. Braunkohlen	147,00	148,00
Elektr. Lieferungen	160,00	166,00
Elektr. Licht u. Kraft	165,00	167,50
Eschw. Berg	206,00	208,00
Essener Steinkohlen	134,00	134,00
Fahlberg-List	63,12	64,00
I. G. Farbenindustrie	165,00	167,00
Felten u. Guill.	126,00	127,00
Feldmühle Papier	103,00	106,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	137,00	137,50
Germania P. C.	108,00	110,00
Gerresheimer Gl.	121,50	121,00
Ges. el. elektr. Untern.	167,00	175,00
Glasmanuf. Schalke	153,50	156,00
Goldschmidt	68,25	71,00
Gritzner Masch.	50,25	50,25
Hamburg Elektr.	135,00	134,62
Hammersen	114,50	119,75
Hann. Masch.	35,75	35,00
Hansa Dampfsch.	147,50	148,00
Harpener Berg	136,50	136,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	80,00	80,00
Hilgers Verzin	71,00	70,50
Hirsch Kupfer	115,00	115,00
Hösch Eisen	112,00	112,75
Hoffmann Stärke	69,50	69,25
Hohenlohe	87,25	93,00
Holzmann Ph.	97,25	98,00
Horch & Co.	66,00	62,60
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	137,00	137,00
Ilse Berg	254,00	248,00
Kaliw. Aschers	208,50	211,00
Klöckner-Werke	105,00	107,25
König Wilh.	225,00	225,00
König St. Pz.	215,00	215,00
Köln-Neuessen	106,87	109,00
Krefft W.	105,00	104,25
Kronprinz Metall	58,75	61,00
Küppersbusch	125,75	125,75
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	167,00	168,00
Laurahütte	51,87	53,50
Lindes Eism.	165,00	166,00
L. Loewe	167,00	170,00
Lüdenscheid Metall	65,00	66,00
Magd. Berg P. M.	55,00	53,25
Masch. Buckau	125,50	126,00
Mannesmann-Röhren	106,00	106,00
Motoren Deutz	70,25	70,50
Nordd. Eisenw.	112,00	111,00
Nordd. Wolle	87,75	87,75
Nordd. Kabel P. M.	140,00	136,00
Oberschl. Kokswerk	110,50	111,25
Ostwerke	216,00	216,00
Oeching Stahl	34,00	34,25
Orenstein & Koppel	74,50	75,00
Felten & Cie.	58,50	59,50
Pintsch Julius	150,00	154,00
Phönix Braunkohlen	—	—
Phönix Berg	103,00	103,00
Rhein. Chamotte	48,75	48,75
Rhein. Elektri.	141,25	141,00
Riebeck Montan	97,00	98,00
Roddergrube	216,00	218,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	242,50	244,75
R. W. E.	179,75	181,25
Rheinstahl	117,75	118,00
Rhein.-Westf. Kalk	107,00	106,00
Rütgerswerke	78,00	77,00
Sachsenwerk	95,00	95,00
Salzdetfurth	350,00	362,00
Stollwerck	103,50	103,00
Stolberger Zink	101,00	101,00
Schuckert El.	188,12	188,50
Schwelmer Eisen	126,50	129,25
Siegen-Solinger Guß	8,12	8,12
Siemens Glas	126,00	124,25
Siemens Halske	261,00	265,50
Ver. Gothania	100,50	102,00
Ver. Portl. Zement	183,00	183,00
Vereinigte Stahlwerke	102,00	102,62
Ver. Stahlw. v. d. Z.	165,00	165,00
Ver. Dtsch. Nickel	145,00	152,00
Ver. Glanzstoff	173,50	174,00
Wanderer-Werke	48,00	49,00
Warsteiner Gr.	122,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	133,50	133,50
Westd. Hand G.	40,00	40,00
Westeregeln Alkali	210,25	215,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	79,00	79,00
Westf. Kupfer	42,50	41,50
Wicking Portl.	117,00	115,25
Wittener Guß	41,50	40,50
Zellstoff Waldhof	208,00	210,00

Essener Wertpapierbörse

17. Februar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Haase I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	—	7800
ver. Constantin d. Gr.	—	8000
Deutschland	210	230
Ewald	17000	18000
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	2250	2500
Heinrich	6500	7750
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	32500	34500
Langenbrahm	—	14000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1025	1175
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4050	4350
Leonhardt	-	12500
Michel	14000	—
Vesta	7100	7400
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2550	2750
Burbach	8200	8500
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Günthershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	24000
Salzmünden	—	-
Siegmund I u. II	12500	13500
Volkenroda	4000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	-	—
Wintershall	100000	—
II. Aktien a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	96,[illegible]	98,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	57,50	59,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	94,00	97,00
b) Kali		
Kali-Chemie	—	—
Hallesche Kali	213,00	217,00
Burbach Kali	174,00	188,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	—	110,00
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	27,00	—
Duisb. Bankverein	129,00	—
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	193,00	—
Hochtief	—	—
Hauben-Werke	40,00	—
Kabel Rheydt	186,00	191,00
Köln. Hausbes. A.-G.	82,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	130,00	—
junge Akt.	-	—
Schiegel-Scharp.-Br.	233,00	—
Uerdinger Waggon	151,00	155,00
Ver. Kampus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 Pzt.	81,00	82,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pzt.	—	79,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	95,00	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	92,50	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	
Fried. Krupp Goldanleihe		—
1924 6 Pzt.	87,50	—
1927 6 Pzt.	78,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	-	—
„ 7 Pzt.	102,00	—
„ 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	80,00	—
„ 6 Pzt.	69,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	94,50	—
1925, Serie V 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	94,50	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	85,00	—
1926, Serie VIII 6 Pzt.	84,50	—
[illegible], Serie IX 7 Pzt.	85,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	84,00	—
Goldkommschverschr.		
1923, Serie I 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	90,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	82,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	72,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 Pzt.	79,50	81,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger Pzt.	—	15,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	79,00

Sechzig Personen gerettet.

Lebensgefährliche Forscherarbeiten an Korallenbänken.

Ein Boot mit Glasboden.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, konnten am Sonntag in der Nähe von Miami 60 Personen, die mit einem großen Boot mit Glasboden zum Studium von Korallenbänken unterwegs waren, nur mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. Der Glasboden war durch Anstoßen des Bootes an eine Sandbank gesprungen, so daß Wasser rasch in das Boot eindrang. Einem in der Nähe befindlichen Fischerboot gelang es, das Boot, das schon teilweise unter Wasser stand, noch rechtzeitig an Land zu schleppen.

Wie aus Portland in Oregon gemeldet wird, gelang es am Sonntag alle Fahrgäste und Mannschaften mit Ausnahme der Offiziere, von dem im Columbia Fluß gestrandeten Dampfer „Admiral Benson" zu retten. Als eine Frau in der Rettungsboote durch die Brandung geholt wurde, erlitt sie durch den hohen Seegang leichte Verletzungen. Die Mannschaft die aus 65 Mann bestand, und ein Fahrgast konnten mit Hilfe der Rettungsboote in Sicherheit gebracht werden.

Fünf Tote am Straßenübergang.

Schweres Verkehrsunglück in Australien.

An der Eisenbahnlinie nach Heclong (Australien) ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Eisenbahnzug stieß an einem Straßenbahnübergang in der Nähe von Werribee mit einem Auto zusammen, in dem sich zehn Personen befanden. Fünf Personen wurden getötet und vier verletzt.

Tribüneneinsturz in Gent.

Zahlreiche Verletzte.

Nach Beendigung einer Veranstaltung auf der Radrennbahn in Gent entstand auf einer der von der Publikationstribüne herabführenden Holztreppen ein solcher Andrang daß die Stützen einer Treppenstufe brachen und etwa 20 Personen aus einer Höhe von drei Meter abstürzten. Es wurden 17 Personen zum Teil schwer verletzt.

Revolverattentat im Vorortzug.

Blutiger Streit zweier Passagiere.

In dem Vorortzug Berlin—Nauen wurde in der Nacht zum Sonntag zwischen den Stationen Brieselang und Nauen ein Revolveranschlag auf den Missionsreisenden Kienast aus Nauen verübt. In Finkenkrug war ein fremder junger Mann in das Abteil des Missionsreisenden eingestiegen. Plötzlich hörte eine Dame im Nebenabteil einen Schuß fallen. Die Dame zog sofort die Notbremse. Kaum hatte sich die Geschwindigkeit des Zuges verlangsamt, als man den jungen aus dem Abteil springen sah. Kienast lag mit einer schweren Schußverletzung an der Schulter bewußtlos auf dem Boden. Man vermutet, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß dem Schuß ein Streit vorausgegangen ist.

4100 Verbrecher verhaftet.

Der Kampf gegen das Verbrechertum.

Der von der Chicagoer Polizei geführte Feldzug gegen das Verbrechertum wird fortgesetzt und führte zu 1100 neuen Verhaftungen. Die Gesamtzahl der im Laufe der vergangenen Woche Verhafteten beträgt nunmehr 4100. Unter den neu Verhafteten befanden sich auch drei mit Revolvern bewaffnete Frauen. Das energische Zugreifen der Polizei hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Zahl der Raubanfälle gegen Ende der vergangenen Woche auf 17 der Tag fiel gegen 69 täglich in der vorausgegangenen Woche.

Der verdächtige Wohltäter.

Die Polizei muß Schuldige finden.

Im Juli vorigen Jahres war in der Nähe von Rouen ein Arbeiter, Vater von drei Kindern, von einem Auto überfahren worden und starb an den Folgen der Verletzungen. Der Führer des Autos hatte sich in rascher Fahrt entfernt, ohne daß es bisher gelang, ihn zu ermitteln. Die Pariser Presse verzeichnete seinerzeit den Unglücksfall und nannte auch den Namen des Verunglückten. Ein mitleidiger Bürger wandte sich hierauf schriftlich an die Witwe des Verunglückten und überwies ihr durch die Post einen namhaften Geldbetrag, gab aber nicht seinen Namen an. Seine wohltätige Handlung wiederholte er dann noch einige Male, bis er vor einigen Wochen vor Gericht geladen wurde, wo man ihm mitteilte, daß er als Urheber des Unglücks verpflichtet sei, sich zur Verfügung des Gerichts halten müsse. Vor drei Tagen wurde er dann endgültig verhaftet. Trotz der beigebrachten Beweise, daß er weder der Autobesitzer sei, noch fahren könne, wurde er in Haft behalten und unter Anklage der fahrlässigen Tötung gestellt. Die französische Presse greift diesen Fall auf, um energisch gegen diese Maßnahme Stellung zu nehmen.

Massenopfer der Genickstarre.

Mexikanische Städte heimgesucht.

Nach in Mexiko-Stadt eingegangenen Berichten wird der Staat Sonora von einer ansteckenden Krankheit heimgesucht, die als Genickstarre in Erscheinung tritt und innerhalb der letzten 36 Stunden bereits 94 Todesopfer gefordert hat. Die Krankheit wütet in Cumpas am stärksten. Alle Theater, Kinos und Gaststätten sind polizeilich geschlossen worden.

Geheimbrennerei in die Luft geflogen.

Wie aus Reading im Staate Pennsylvania gemeldet wird, wurden bei einer Explosion einer Geheimbrennerei, die in den alten Papiermühlen untergebracht war, zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt. Die Explosion war so heftig, daß umliegende Gebäude einstürzten. Aus der sofort eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß die Brennerei Schmuggelalkohol herstellte.

Der Schnelldampfer „Europa".

Die ersten Fahrten.

Am 19. Februar wird voraussichtlich der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd seine Probefahrt von Cuxhaven aus beginnen, um am 10. März seine erste Ausreise von Bremerhaven nach Neuyork anzutreten. Die „Europa" wird dann gemeinsam mit der „Bremen" und der „Columbus" das bereits oft erwähnte Schnelldampfertrio bilden, mit dem der Norddeutsche Lloyd den Expreßdienst über den Nordatlantik, den schnellsten Dienst der Welt, ausführen wird. Der Schnelldampfer „Europa" ist auf der Werft von Blohm u. Voß, Hamburg, erbaut worden. Die Kiellegung erfolgte am 3. Juli 1927 und Mitte August 1928 war das Schiff, das etwa 51 000 BRT groß ist, soweit fertiggestellt, daß es am 13. August nach einem feierlichen Taufakt, bei dem der amerikanische Botschafter Schurman die Taufrede hielt, seinem Element übergeben werden konnte.

Am Samstag fand auf Einladung des Norddeutschen Lloyd eine Besichtigung des nunmehr fertiggestellten Riesendampfers statt. Das Schiff hat eine Länge von 285 Meter, eine Breite von 31 Meter, eine Seitentiefe von 27.2 Meter und ist eingerichtet für die Beförderung von 800 Passagieren in der 1. Klasse, 500 Fahrgästen in der 2. Klasse, 800 Reisenden in der Touristenklasse, die auf 500 Reisende durch Hinzuziehung von Räumlichkeiten der 2. Klasse erhöht werden kann, und von 600 Passagieren der 3. Klasse. Insgesamt also 2400 Passagiere.

Wie bei dem Schwesterschiff, der „Bremen", so ist auch bei der „Europa" auf die Sicherheitseinrichtungen der größte Wert gelegt worden. Das Schiff hat einen von vorn bis hinten durchlaufenden Doppelboden und ist durch vierzehn wasserdichte Querschotten in fünfzehn wasserdichte Abteilungen eingeteilt. Ferner erhält der Schnelldampfer eine umfangreiche Schaumfeuerlöschanlage, sowie eine große Anzahl von Handfeuerlöschapparaten und Feuerlöschpumpen die allein etwa 1800 Kubikmeter Wasser pro Stunde fördern können, weiter eine große Kohlensäurefeuerlöschanlage. Der Dampfer „Europa" ist ferner mit großen, unsinkbaren Rettungsbooten ausgerüstet, die sämtlich Motorantrieb haben und je 145 Personen fassen können, so daß alle Passagiere und die Besatzung bequem in ihnen Platz finden können.

Genau wie der Schnelldampfer „Bremen" soll auch die „Europa" die Reise von Bremerhaven nach Neuyork in sechs Tagen zurücklegen. Die Führung des neuen Schnelldampfers „Europa" ist dem bewährten Commodore R. Johnson, dem bisherigen Kapitän des Dampfers „Columbus" übertragen worden.

Auf der Straße angefallen.

Ein Todesopfer einer Schießerei.

In der Nacht zum Sonntag fand in dem Wärterhäuschen auf dem Garagenplatz in der Augustastraße in Stettin eine Schießerei statt, die ein Todesopfer forderte. Ein Kraftdroschkenbesitzer wurde von einem Kollegen, dessen Bruder und zwei weiteren Personen auf der Straße angefallen. Der Ueberfallene will von den Angreifern gepackt und gewürgt worden sein, so daß er keinen anderen Ausweg hatte, als die Angreifer mit der Waffe abzuwehren und sechs Schüsse abzugeben, durch die zwei Personen verletzt wurden. Während der Täter von einem Schutzpolizeibeamten festgenommen wurde, erfolgte die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus, von denen einer bereits bei seiner Einlieferung starb. Der andere wurde sofort operiert. Da der Tatbestand der Notwehr anzunehmen ist, wurde der Revolverschütze auf freiem Fuß belassen.

Rekonstruiertes Heiliges Land.

Bedeutende Altertumsfunde in Palästina.

Das Forschungsunternehmen der Pennsylvania-Universität ist bei seinen Ausgrabungen in der Nähe von Beisan auf die Reste von acht Städten aus verschiedenen Zeitaltern gestoßen, so auf eine Pharaonenstele aus der Zeit König Sauls und Davids und auf Altäre, die noch im Buch Samuel erwähnt sind, sowie auf das älteste kanaanitische Heiligtum. Die Funde sind von größter Bedeutung.

Massengläubigerversammlung in Berlin.

Vergleichstermin der Bank für deutsche Beamte i. L.

Der Termin im Vergleichsverfahren der Bank für deutsche Beamte in Liquidation in Berlin, der am 11. Februar vertagt werden mußte, weil nicht alle Anteilseigner im Großen Schauspielhaus untergebracht werden konnten, stand am Montag vormittag in der neuen Autohalle des Messegeländes der Stadt Berlin an, wo die räumlichen Verhältnisse weit besser sind. Im Termin wurden zunächst die Korrespondenz mit den Anteilseignern sowie die Garantie- und Vergleichsabkommen mit der Dresdner Bank und der Spar- und Kreditanstalt für deutsche Beamte und Angestellte A. G. Berlin verlesen. Vertrauensmann Noetzel legte nochmals den Status vom 31. Januar vor, aus dem hervorgeht, daß 4.77 Millionen RM Vermögen 11.47 Millionen RM. Schulden gegenüberstehen. Das Bildergeschäft mit den damit zusammenhängenden Transaktionen allein habe einen Verlust von etwa 3.2 Millionen RM. gebracht. Die Bilder selbst seien bei einem Kunsthändler untergebracht und werden nach Schätzungen von maßgebenden Persönlichkeiten etwa 50 000 RM. erbringen.

Darauf sprach als Vertreter des Gläubigerausschusses Dr. Roth, der bekanntgab, daß zur Annahme des Vergleichs die Zustimmung von 50 v. H. der Kopfzahl und 75 v. H. der Kapitalzahl notwendig sind, wobei die Abstimmung der Gläubiger und Gläubigergruppen getrennt vorgenommen werden mußte. Im weiteren Verlauf des Termins entspann sich eine lebhafte Aussprache. Die Redner traten teilweise für den Vergleich ein, während andere Redner wieder unbedingt den Konkurs forderten. Zum Schluß jedoch zeigte sich allgemein die Stimmung dem Vergleich zu. Die Beschlußverkündung wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag vor dem Amtsgericht stattfinden.

Der Lohnkampf im Berliner Droschkengewerbe. In der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntag kam es in verschiedenen Teilen Berlins zu einer ganzen Reihe von Gewaltakten, die von streikenden Chauffeuren und Rowdys gegen Droschkenführer unternommen wurden. Mehrere Kraftwagen wurden durch Steinwürfe schwer beschädigt. Eine Droschke wurde sogar völlig zertrümmert. Außerdem wurden einige Chauffeure schwer verletzt. Die Polizei nahm insgesamt 12 Personen fest.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die „Wiener Staatszeitung" bestätigt, daß Dr. Wildgans vom Ministerrat zum Burgtheaterdirektor ernannt worden ist.

*

Der Belgrader deutsche Gesandte, Dr. Köster, mußte sich Samstag abend einer Blinddarmoperation unterziehen. Das Befinden des Patienten ist sehr ernst.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Rhein.-Westf. Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Hauptvertretertagung in Bochum.

Bochum, 17. Febr.

Der Rhein.-Westf. Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen hielt am Samstag und Sonntag in Bochum seine diesjährige Hauptvertretertagung in Anwesenheit von 350 Vertretern ab. Sie wurde eingeleitet am Samstag abend mit einer Kundgebung zur Erinnerung an die 10jährige Wiederkehr des Tages der neuen Grenzziehung im Osten am 11. Juni 1920. Die Feier trug den Stempel einer Trauerkundgebung. Die Reden des Verbandsvorsitzenden Oberingenieurs Scheunemann (Essen), des Studienrates Dr. Gloger (Tilsit), des Reichsverbandsvorsitzenden, Regierungsrates Hoffmann (Berlin) und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Bochum, Boegel, waren durchweht von der Treue der heimattreuen Ost- und Westpreußen zu der altangestammten Heimat im Osten und von tiefer Wehmut über die entrissenen Landesteile. Die Kundgebung legte Zeugnis ab von dem engen Zusammenhalt der Altpreußen und dem vaterländischen Geiste, der in den Vereinen in Westdeutschland mehr und mehr gestärkt wird. Dr. Gloger (Tilsit) gab ein anschauliches Bild von der Drangsal und der Not der in den abgerissenen Gebietsteilen zurückgebliebenen Landsleute.

In der am Sonntag morgen stattgefundenen, aus ganz Westdeutschland außerordentlich stark besuchten Vertretertagung gedachte der Vorsitzende des Rhein.-Westf. Hauptverbandes des sieghaften Tages der Abstimmung. Dem Verbande gehören 245 Vereine in 16 Bezirksverbänden an. Die Wechselbeziehungen zwischen Altpreußen und dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk zu vertiefen, bezeichnete er als die vornehmste Aufgabe der heimattreuen Ost- und Westpreußen. So hoffe man auf den großen Tag, an dem das Ziel der Hauptarbeit des Verbandes sich erfüllte auf friedlichem Wege und in zäher Arbeit. Im übrigen beschäftigte sich die Delegiertentagung mit der Erledigung der laufenden Verbandsgeschäfte.

*

Die Zusammensetzung des Bezirksausschusses

für den Regierungsbezirk Münster.

Münster, 17. Febr.

Der Provinzialausschuß erledigte in seiner letzten Sitzung u. a. auch die Wahlen zu den vier Bezirksausschüssen der Provinz. Mit Rücksicht auf die weittragende Bedeutung dieser Wahl seien hier die Namen der Gewählten mitgeteilt, wobei wir bemerken, daß jedes Mitglied zwei Stellvertreter und für die beiden Stellvertreter zwei Ersatzmänner zu bestimmen waren.

Mitglieder: Bernhard Raestrup, Fabrikant in Oelde; Sulpis Hamm, Oberbürgermeister in Recklinghausen; August Frhr. v. Nagel-Doornick, Rittergutsbesitzer auf Vorhholz bei Ochtrup und Hans Schmidt, Beigeordneter in Herten; Stellvertreter Wilhelm Leppelmann, Oekonomierat in Limbergen bei Horup; Wilhelm Pape, Gewerkschaftssekretär in Gelsenkirchen-Buer; Dr. Georg Sperlich, Oberbürgermeister in Münster; Heinrich Kaiser, Bauunternehmer in Gladbeck; Frhr. Droste zu Stapel, Rittergutsbesitzer Havixbeck; Frhr. Rudolf v. Twickel, Rittergutsbesitzer in Havixbeck; Heinrich Wellbrock, Stadtoberinspektor in Ahlen; Franz Bornhoff, Parteisekretär in Münster; Ersatzmänner: Franz Vellenzahr, Gutsbesitzer in Ascheberg; Josef Weiler, Kaufmann in Gelsenkirchen-Buer; Georg Meier, Kaufmann in Münster; Anton Hoppe, Arbeitersekretär in Langendreer-Herten; Friedrich Harte, Landwirt in Westercappeln; Theodor Niehues, Landwirt in Ostrup; Wilhelmine Borreiter, Ehefrau in Gelsenkirchen-Buer; Karl Surkamp, Hallenmeister in Gelsenkirchen.

Wie sich der Provinzialrat zusammensetzt

Bei den Wahlen, die der neu gewählte Provinzialausschuß in seiner ersten Tagung zu erledigen hatte, waren auch die Mitglieder des Provinzialrates festzulegen. Nach dieser Wahl bietet jetzt der Provinzialrat der Provinz Westfalen folgendes Bild: Mitglied: August Heeke, Bezirksleiter in Münster, dessen Stellvertreter: Max Gerdaulet, Geh. Regierungsrat, Landrat i. R. in Warendorf, und Franz Vellenzahr, Gutsbesitzer auf Steinhorst in Ascheberg, und deren Ersatzmänner: Paul Schamer, Arbeitersekretär in Hamm und Josef Weiler, Kaufmann in Gelsenkirchen-Buer; Mitglied: Franz Bartscher, Syndikus in Iserlohn, Stellvertreter: Anton Rosit, Gewerkschaftssekretär in Dortmund-Hörde und Josef Stock, Bürgermeister in Bad Driburg, deren Ersatzmänner: Johannes Humann, Landwirt und Gemeindevorsteher in Neuenkirchen Kr. Wiedenbrück und Otto Reisenrath, Verwaltungsdirektor in Gelsenkirchen-Buer; Mitglied: Dr. Franz Sondermann, Schulrat i. R. und Landwirt in Niederstenbammer Kr. Olpe, Stellvertreter: Franz v. Papen, Ehrenbürgermeister auf Merfeld bei Dülmen und Dr. Fritz Stricker, Verlagsdirektor in Münster, Ersatzmänner: Bernhard Wibbelt, Bürgermeister in Wims bei Hattingen und Heinrich Nordick-Bankholt, Landwirt in Heiden Kr. Borken; Mitglied: Konrad Lüttinger, Parteisekretär i. R. in Minden, Stellvertreter: Ernst Klinkerfuß, Verwaltungsamtmann in Schwerte und Fritz Haverkamp, Beigeordneter in Bochum-Linden-Dahlhausen, Ersatzmänner: Fritz Birkenstock, Vorsitzender des Arbeitsamtes in Hattingen und Heinrich Buhmann, Arbeiter in Lünen; Erich Fischer, Generaldirektor in Dortmund-Derne, Mitglied, dessen Stellvertreter Dr. jur. Eduard Cremer, Stadtrat in Dortmund und Otto v. Velsen, Generaldirektor in Herne, deren Ersatzmänner: Dr. Hans Becker, Rechtsanwalt in Minden und Otto Laue, Oberbürgermeister in Witten.

*

Hochofenexplosion

auf der Hütte Duisburg-Meiderich.

Duisburg-Hamborn, 17. Febr.

Am Sonntag, gegen 1.40 Uhr, ereignete sich im Hochofen 2 des Hüttenbetriebes Duisburg-Meiderich eine Explosion vermutlich durch Kohlenstaub oder Zersetzung der Stickstoffverbindungen. Die Explosion war so stark, daß das Mauerwerk aus dem Ofen zehn Meter hoch und sechs Meter breit mit den Kühlkästen herausgeschleudert wurde. Durch diese Oeffnung ergossen sich die glühenden Eisenmassen. Zwei Arbeiter, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden schwer verletzt.

*

Um den Solinger Oberbürgermeister.

Besprechung der Solinger Stadtverwaltung und Fraktionsführer beim Regierungspräsidenten.

Solingen, 17. Febr.

In einer Besprechung der Stadtverwaltung und Fraktionsführer beim Regierungspräsidenten über den städtischen Fehlbetrag und die Oberbürgermeisterfrage erklärte der Regierungspräsident, er müsse im Namen des preußischen Innenministers auf dessen Initiative der Zusammenschluß der fünf Gemeinden erfolgt sei, eine ordnungsmäßige Regelung der Finanzfrage verlangen. Der vorhandene Fehlbetrag von 1.6 Mill. RM. (der Fehlbetrag ist übrigens inzwischen bis auf 1.8 Mill. RM. gestiegen) müsse entweder durch Beschaffung eines Kredits bei Erhebung einer Nachtragsumlage von mindestens 1 Mill. RM. gedeckt werden. Die Stadtverordneten haben, wie bereits früher gemeldet, jegliche Nachtragsumlage abgelehnt. Der Regierungspräsident bemerkte weiter, daß der Fehlbetrag über die 1 Mill. RM. hinaus auf das Rechnungsjahr 1930 übernommen werden könne. Spätestens in vierzehn Tagen erwarte er einen endgültigen Beschluß in dieser Frage. Zu der Oberbürgermeisterwahl gab der Regierungspräsident die Erklärung ab, daß gemäß dem allgemeinen ministeriellen Erlaß vom 4. Februar 1930 der kommunistische Stadtverordnete Weber keinesfalls als Oberbürgermeister bestätigt werden würde. Die Regierung empfehle im eigensten Interesse der Stadt sofortige Neuwahl. Sollte diese zweite Wahl wiederum das Ergebnis der ersten haben, so sehe sich der Minister gezwungen, von sich aus einen mit den Solinger Verhältnissen in keinem Zusammenhang stehenden Auswärtigen als Bürgermeister für zwölf Jahre einzusetzen.

Ministerbericht.

Der Tiefdruckausläufer, der uns vereinzelt Schneefälle brachte, ist nach Osten bzw. Südosten abgezogen. Von England her hat sich [illegible] nach über Südskandinavien aufgewölbt, so daß heute morgen in Deutschland der Frost bei vorherrschend südlichen bis nordöstlichen Winden wieder etwas zugenommen hat. Die Temperaturen liegen im Süden bis zu 5 Grad unter dem Gefrierpunkt, vereinzelt fällt noch Schnee. Der Kahle Asten hatte —7 Grad bedeckten Himmel und 25 Zentimeter Schneehöhe. Die Wetterlage wird auch in den Tage ziemlich winterlich gestalten.

Aussichten bis Mittwoch: Wechselnd bewölkt, teilweise auch heiter, nur vereinzelt leichte Schneefälle, Frost an Stärke zunehmend.

Rundfunk

Dienstag, den 18. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. „Schlage doch, gewünschte Stunde" — Bach — Emmy Leisner (Alt)
2. „Ach, ich habe sie verloren", aus der Oper „Orpheus" — Gluck
3. „Lodernde Flammen", aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi — Eva Liebenberg (Alt)
4. a) Zigeunerweisen — Sarasate; b) Nocturne — Chopin — Emanuel Feuermann (Cello)
5. a) Winterlied — Koß; b) Auf Flügeln des Gesanges — Mendelssohn — Leonardo Aramesco (Tenor)
6. Potpourri a. d. Operette „Blaubart" — Offenbach — Maret Weber und sein Orchester
7. Schützenfest in Kuckuckshausen. Tongemälde — Zimmer — Harry Steier mit Chor und Orchester
8. a) Glühwürmchen-Idyll — Linke; b) Frühlingsständchen — Lacombe — Paul Godwin und sein Orchester
9. a) Ballsirenen-Walzer — Lehar; b) Tanzen möcht' ich — Kalman — Geza Komor und sein Orchester
10. a) Erinnerung an Zirkus Renz — Peter; b) Gretchens Lieblingstanz — Steeger — Lilian Helten (Lolophon)

10.15—11.10 Schallplattenkonzert
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen. Dr. Wichterich: Die Regelung der Wiedergutmachungen (Reparationen) durch die Haager Konferenz — ein Ausschnitt aus der Staatsbürgerkunde (2)
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Uebertragung aus dem Hanseatenhof Düsseldorf: Mittagskonzert der Kapelle Xenia Danielle
1. Melodien aus der Operette „Der letzte Walzer" — O. Straus
2. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär" — Adam
3. Spanische Serenade — Michell
4. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" — Maillart
5. Erste italienische Suite — Becce
6. Marionettenbrautzug. Intermezzo — Rathke
7. Hofserenade — Mohr
8. Fortissimo. Potpourri Kolmanscher Operettenmelodien — Kalman

14.30 Funkwerbung: Notschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Nordemberg: Kinderfeststunde. Aus fremden Ländern. Russische Märchen und Lieder. Mitwirkende: Helene Guermanowa (Alt), Egbert Grave (Klavier)
16.00—16.25 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Englische Erzähler der Gegenwart. H. G. Wells: „Christina Alberings Vater" — H. G. Wells: „Mr. Blettsworthy auf der Insel Rampole" — John Galsworthy: „Die letzte Karte" — Michael Arlen: „Lilo Christine" — Michael Arlen: „Welch' reizende Leute"
16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an höheren Schulen. Studienrat Dr. Oberborbeck: Musikunterricht in der höheren Schule
17.30—18.30 Volkskonzert: Kinderchöre. Mitwirkende: Der Kinderchor, die Bläservereinigung des Westdeutschen Rundfunks (Fritsche, Flöte; Hirnet, Oboe; Greife, Klarinette; Scheidt, Fagott; Färber, Horn) sowie ein Streichquintett des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks; Egbert Grave (Klavier); Leitung: Zimmermann
1. Kinderchöre mit Klavierbegleitung:
a) Kindergebet — Werth
b) Frühlingseinzug — Werth
c) Es kam ein Herr — Rüdinger
d) In einem grünen Tälulein — Rüdinger
2. Kleine Rundfunkmusik — Kneip
Bayernmarsch — Polka — Ländler — Mazurka — Jazz
3. Kinderchöre mit Instrumenten: Vogellieder — Hummel
Der Pirol — Die Amsel — Die Nachtigall — Die Meise
4. Sonate für vier Blasinstrumente (Manuskript) — Reger-Hecking
5. Kinderchöre mit Instrumenten:
a) Nähne, Nähne, Dröppche — Kneip
b) Was trug die Gans auf ihrem Köpfchen — Kneip
c) Als ich einmal reiste, Volkslied
d) Regiment sein Straße zieht, neues Volkslied
6. Sammelsurium für kleines Orchester — Kneip
Der glückliche Liebhaber — An der Selbstmörderbrücke — Apachentanz — Schlägerei

18.30—18.50 Hans Franck: Land meiner Väter (Anekdoten)
18.15—19.40 Lektor Le Bourgois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.10 Gespräche über Menschentum — Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.15 Tannhäuser
Zukunftsposse mit vergangener Musik und noch vergangenerer Handlung in drei Aufzügen von Johannes Nestroy. Musik von Karl Binder.
Für den Rundfunk bearb. von Siegfried Anheißer
Musikal. Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer
Chöre: Zimmermann

Landgraf Purzel, ein Musikenthusiast	Fritz Helmuth Delphi d. Stadttd. Düsseldorf
Elisabeth, seine Nichte	Edith Fiß d. Stadttd. Hamborn
Venus, Inhaberin eines unterirdischen Delikatessenkellers	Minna von Seemen v. Schauspielh. Köln
Mitglieder des landgräfl. Männergesangvereins:	
Heinrich Tannhäuser	Josef Schümmer
Wolfram Dreschenbach	Paul Helm, Schüßler d. Stadttd. Düsseldorf
Walter Finkenschlag	Eugen Streußler
Fridolin Taubenklee	Hans Otto Stock

Katalaiker, Landgräfl. Trauerdote. Vier Kritiker. Edle des Landes beiderlei Geschlechts, Vasallen, Knappen, Jäger, Minnesänger, Herolde, Leichenträger, Romphen, Bacchantinnen. Die Handlung spielt gleichzeitig in mehreren Jahrhunderten, der erste Aufzug an einer Champagnerquelle, der zweite anderswo, der dritte nach dem zweiten.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

— Funkstille —

APOLLO-THEATER

Unser Programm von außergewöhnlichem Format erobert sich im Sturm alle Herzen!

Unwiderruflich nur noch 3 Tage!



Ein menschlich tief ergreifender Film in 9 Akten.
Das Schicksal des amerikanischen Unterseebootes „S 4" und seiner Mannschaft — Ein Filmwerk von stärkster Dramatik, atemraubender Spannung und kolossaler Wucht — Zugleich ein Hohelied von Kameradschaft und Freundestreue. — Submarine ist der größte Film des Jahres, ein unerreichtes Meisterwerk voll zwingender Realistik und herrlichem Spiel.

Kassenöffnung: 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3⁰⁰, 5⁴⁵, 9¹⁵ Uhr

Marcella Albani
H. A. v. Schlettow
in dem deutschen Großfilm:

„Hingabe"

— 7 Akte —

Ein Film von einer großen tiefen Liebe, vom Opfer einer Frau u. Konflikt einer Ehe

Aufführungszeiten: 4³⁵, 8⁰⁰ Uhr

„Eine Blonde muß es sein"
Ein köstliches Lustspiel

Die neue Wochenschau

Orchesterbegleitung: HEINZ DAMITZ
Trotz gewaltiger Unkosten keine erhöhten Preise!

Industrie-Kino

Die letzten drei Tage!

Fritz Kortner
Marlene Dietrich
in dem unerhört spannenden, großen deutschen Spitzenfilm:



7 grandiose Akte.
Wirklich ein Film von packender, farbiger Abenteuerlichkeit und fesselnder Romantik
Das Schicksal einer Ozeanfliegerin auf einem Piratenschiff
Realistik und Phantasie!
Tiefe u. Sensation! Tempo u. Spannung!

Der große Sittenfilm:

„Die Halbwüchsigen"

6 fesselnde Akte — 6 fesselnde Akte

Hauptdarsteller:
Georgia Lind, Daisy D'Ora, Marg. Schön, Carla Bartheel, Anton Pointner, Martin Herzberg, Angelo Ferrari, jaro Fürth.

In realistischem Spiel wird hier ein Ausschnitt aus des Lebens Wirklichkeit gezeigt, etwas, das uns alle angeht und bis ins Innerste packt.

„Ledige Ehemänner"

Eine urgelungene Groteske.

Die neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise RM 0.40, 0.80, 0.90, 1.20.

Ufa Schauburg

Theater — Gelsenkirchen

Ein neuer großer Erfolg der Ufa!
Ein neuer Triumph des deutschen Films!
Nur noch bis einschl. Donnerstag



IVAN MOSJOUKIN in
Der weiße Teufel
mit LIL DAGOVER
BETTY AMANN

Nach der Novelle „Hadschi Murat" von Leo Tolstoi
Vorführungsdauer 2 Stunden

Dieser Kolossalfilm stellt nicht nur mit das Größte dar, was in den letzten Jahren an Filmen herausgebracht wurde, nein!
Dieses Werk ist die gewaltigste Darbietung in Inszenierungs-, Massenverwendungs-, Darsteller- u. Regie-Kunst überhaupt!
Seid ‚Madame Dubarry' und den ‚Nibelungen' hat die Ufa ein solch monumentales Filmwerk noch nicht wieder geschaffen.
Ein Ufa-Großfilm mit Tonaufnahmen des
weltberühmten Don-Kosakenchors
Dirigent: Serge Jaroff — Musik: Schmidt-Gentner
Hierzu das ausgewählte Beiprogramm
Aufführungszeiten: 3, 5.30 und 8 Uhr.
Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt.
Um Störungen während der Vorstellungen zu vermeiden, wird darum gebeten, die Anfangszeiten wahrzunehmen.

Städtische Veranstaltung
Mittwoch, 19. Febr., 19.30 bis 21.45 Uhr Stadthalle, Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: „Die Frau, die jeder sucht"
Lustspiel von Ludwig Hirschfeld. Vormietegruppe weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 ℳ im städtisch. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 238), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 18. Febr., 20 bis geg. 23 Uhr Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Ausstattung: B. 17. „Bonaparte".
Mittwoch, 19. Febr., 16.30 bis geg. 18 Uhr Schülervorstellung für die Bochumer Volksschulen: „Hänsel und Gretel" — 20 bis geg. 23 Uhr D. 19: „Mignon"
Donnerst., 20. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr: C. 19 und Bühnenvolksbund Serie C: „Bonaparte".
Freitag, 21. Febr., 20 bis gegen 23 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Bonaparte".
Samstag, 22. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Bühnenvolksbd. Serie B, Nr. 450—1000 „Der Vogelhändler".
Sonntag, 23. Febr., 15 bis 17.45 Uhr: Volksvorst.: „Die andere Seite" 20 bis geg. 22.15 Uhr: Außer Vormiete: „Die fünf Frankfurter".

Schweres, modernes
Herrenzimmer
fortzugsh. billig zu verkaufen. Besichtig. zw. 11 und 13 Uhr. Bismarckstr. 49 II.

TivoLi

Lichtspiele, Arminstr. 14-18 Telefon 20829

Nur 3 Tage!

Freiwild

Schauspiel in 7 Akten v. A. Schnitzler

Evelyn Holt, Bruno Kastner, Fred Louis Lerch, Magnus Stifter

- Ein Film von tiefer Tragik und warmer Menschlichkeit.
- Ein Film von dem man im In- und Auslande spricht.
- Ein Film von stärkster Wirkung und wuchtiger Lebensnähe!

Erstaufführung
Buzz Barton, der Teufelsjunge
3 Cowboy-Akte

Erstaufführung
Prärie-Hyänen
Das Gebeimnis des goldenen Gürtels
Wildwest-Drama in 6 Akten



Harry Piel

In seinem 7aktigen Abenteuer
Schneller als der Tod

Ab Freitag:
Die weiße Hölle vom Piz Palü

MALEREI u. ANSTRICH
schnell / sauber / billigst
KUNZ
Am Rosenhügel / Ruf 26419

Großhandlung
in
Seifen und Parfümerien
Alle Markenartikel
VOORGANG
Vereinsstr. 32 Tel. 23606
gegenüber Aleberg

Die gute Frisur
der formschöne Bubikopfschnitt, Kopfwaschen u. Manikure sind uns Spezialität
Im Herrensalon
pflegen wir den modernen Sport- und Kaiserbartschnitt und die Rasur.
Salon Bahr
Bochumerstr. 125 Telefon 26139
gegenüber Breitestraße.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkisten, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wasserstraße 306, Telefon 20441

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt.
Gegen **Sommersprossen**
(Stärke B) Preis Mk. 2.75. Merkur-Drogerie E. Bochenek, Hochstr. 28, Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße 77

Feine
Herren-Schneiderei
Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mark 27.— an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Gebr. Schulmann, Dessauerstraße 32

Mod. Anstrich
Treppenhäuser Türen, Möbel sowie sämtliche Malerarbeiten, zu den billigsten Preisen bei schnellst. Ausf. Malermeister Hetsing, Frankenstr. 37

Café HOPPE I. Etage
VORANZEIGE
Morgen Mittwoch, den 19. Februar 1930:
Großes Tanzturnier
Die erstklassige neue Tanzkapelle.
4 wertvolle Preise, 2 Trostpreise
Leitung Tanzmeister Gross.
Kein Weinzwang. Kein Weinzwang.

Ich bin geheilt durch Wohlmuth!
Vorträge mit Lichtbildern
heute Dienstag und morgen Mittwoch, abends 8.15 Uhr, in Schalke, Restaurant Wilms, Gewerkenstr. 17
Eintritt frei! Eintritt frei!

Hading

Als besondere Spezialität bieten wir an:

Feinste westfälische Cervelatwurst	Pfund	1.78
Echte Hannoversche Weißwurst	Pfd.	1.10
Feinste Bierwurst	Kalmbacher Art Pfd.	1.16
Feinste Molkerei-Süßrahmbutter in Pak. m. Salz	Pfd.	1.88
Echter fetter Holländer Käse	Pfd.	0.90
Echter vollfetter Edamer Käse	Pfd.	1.08
Feinster vollfetter Emmenthaler o. R.	Scheibchen 6 Teile	75 Pfg.

Hading
Bahnhofstr. 31 u. bekannte Filialen.
Wir bitten die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da es wegen des großen Andranges in den Abendstunden nur dann möglich ist, unsere verehrte Kundschaft so zu bedienen, daß sie in jeder Weise zufrieden gestellt wird.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert **Plakatdruckerei Carl Bertenburg** Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Dienstag, 18. Febr. Keine Vorstellung.
Mittwoch, 19. Febr. 19.30 bis gegen 22 Uhr: Oedipus Rex (Opern-Oratorio) — Petruschka (Ballett).
Donnerst., 20. Febr. 19.30 bis 22.30 Uhr: Die Fledermaus.
Freitag, 21. Febr., 19.30 bis 23 Uhr: Rigoletto.
Samstag, 22. Febr. 19.30 bis 22.30 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, 23. Febr., 19.30 bis 23 Uhr: Carmen.
In Vorbereitung: Weill: Mahagonny. Verdi: Simone Boccanegra.
Schauspielhaus:
Dienstag, 18. Febr., 20 bis 22.30 Uhr Oyges und sein Ring.
Mittwoch, 19. Febr. 20 bis 22.30 Uhr: Oyges und sein Ring.
Donnerst., 20. Febr. 20 bis geg. 23 Uhr Volpone.
Freitag, 21. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Mann ist Mann.
Samstag, 22. Febr. 20 bis 22.30 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr!"

In 8 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a. S. 1730.

Palatum

DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros — en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73
Rheinischestr. 47
Hansastraße 84
Schwerte: Hördersstraße 15.

I. Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser, auch projektierte Neubauten, vermittelt schnellstens ohne Vorspesen zu zeitgemäßen Bedingungen
Ehringhausen Fernruf 2851 Ringstraße 27
Geschäftsgründung 1905. Bezirksvertreter der Westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln

Autofahrten
mit Personen- und Lieferwagen billigst
H. Koriath
Margaretenhof 21
Telefon 27728

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37.